Zeitschrift: Schweizer Raiffeisenbote : Organ des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen

Herausgeber: Schweizer Verband der Raiffeisenkassen

Band: 35 (1947)

Heft: 3

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweiz. Raiffeisenbote

ORGAN DES VERBANDES SCHWEIZERISCHER DARLEHENSKASSEN (SYSTEM RAIFFEISEN)

Erscheint am 15. des Monats. — Redaktion und Administration: Sekretariat des Verbandes schweiz. Darlehenskassen, St. Gallen, Tel. 2 73 81. — Druck und Expedition: Otto Walter A.-G., Olten, Tel. 5 32 91. — **Alle redaktionellen Zuschriften und Adreßänderungen sind an das Verbandssekretariat in St. Gallen zu richten.** — Abonnementspreis: Für die Pflichtexpl. (10 Stück pro je 100 Mitglieder oder einen Bruchteil davon) Fr. 2.—, Freiexpl. Fr. 1.50, Privatabonnement Fr. 3.— Alleinige **Annoncen-Regie:** Schweizer Annoncen A.-G. St. Gallen und übrige Filialen.

Gesamtauflage 17 000 Exemplare | Olten, den 15. März 1947 | 35. Jahrgang — Nr. 3.

Diese Nummer umfaßt 20 Seiten.

Die Stimme des Pioniers.*

(Fortsetzung)

4. Nur an Mitglieder Geld ausleihen.

Die Raiffeisenkassen beschaffen sich ihre Betriebsmittel durch Eröffnung einer Sparkasse, durch Ausgabe von Obligationen, durch Annahme von Einlagen in laufender Rechnung. Gelder werden von jedermann aufgenommen, also auch von Nichtmitgliedern.

Darlehen dürfen nur an Vereinsmitglieder gewährt werden. Das ist ein Grundpfeiler der Raiffeisenkasse, der aber in der Regel schwer verstanden wird und deshalb einläßlich begründet werden muß. Die Gründe sind folgende:

1. Die Geldanlage ist, weil man die Mitglieder kennt, sicherer, und damit wird die Gefahr der Haftpflicht vermindert.

2. Wenn auch der Schuldner als Mitglied mit einem Geschäftsanteil und mit der Solidarhaft beteiligt ist, so hat auch er ein größeres Interesse am Gedeihen der Kasse; ein jeder kann mit einer gewissen Genugtuung sagen: „es ist auch meine Kasse."

3. Die Mitgliedschaft ist leicht zu erwerben: es wird wohl jedem, der Anspruch auf Kreditfähigkeit machen will, möglich sein, ein kleines Eintrittsgeld und den Geschäftsanteil einzuzahlen.

4. Alle Mitglieder müssen für die Verbindlichkeiten des Vereins solidarisch haften; nun ist es geziemend, daß der Schuldner, dem die Vorteile des Darlehens zuteil werden, auch die Lasten tragen helfe, d. h. an der Haftbarkeit teilnehme.

5. Dadurch gewinnt die Solidität der Haftbarkeit eine breite Grundlage und hebt deren Gefahr gänzlich auf, so daß die allgemeine Haftbarkeit in Wirklichkeit lediglich den Zweck hat, dem Verein Kredit zu machen. — Und man soll ja nicht meinen, die Mithaftbarkeit der Schuldner des Vereins sei wertlos. Denn ein Verein soll nur solche Mitglieder aufnehmen, die sich helfen lassen wollen, denen auch zu helfen ist, die bestrebt sind, ihr Heimwesen und ihr Geschäft usf. zu behaupten, zu verbessern und zu heben, die eine Ehre darein setzen, ihre Existenz zu festigen. Diese vom Schuldner geforderten Eigenschaften machen gewiß seine Mithaftbarkeit sehr wertvoll.

6. Bei den kapitalistischen Banken fließt der Gewinn in die Taschen der Aktionäre und an die großen Haufen. Die Darlehenskassen wollen ausgleichen, die Kluft zwischen Kapital und Arbeit ausfüllen, indem sie den Gewinn des Geldmarktes auch denjenigen zuwenden, welche ihn errungen haben, den zinsenden Schuldnern. Darum fordern sie, daß auch die Schuldner Mitglieder der Vereine seien, und den gleichen Anteil am Gewinn (Miteigentum an Reservefonds) haben wie der Reichere. Diese Forderung ist eine Frucht der christlichen Gerechtigkeit und Uneigennützigkeit. Durch diesen Grundsatz wird die Raiffeisenkasse erst im eigentlichen Sinne die Bank des kleinen Mannes und macht deren Errungenschaften zum Gemeingut aller.

7. Dieser Grundsatz, „nur an Mitglieder ausleihen", sichert den dauernden Bestand der Raiffeisenkasse. Denn, wären die Schuldner nicht genötigt, Mitglieder zu sein, so wäre Gefahr, daß die meisten sich auch nicht bemühten, es zu werden. In diesem Falle bliebe der Reservefonds das Eigentum von wenigen. Da könnte leicht die Versuchung kommen, den Verein aufzulösen, um den Reservefonds zu teilen. Sind aber alle Schuldner Mitglieder, so wird der Beschluß der Auflösung unvergleichlich erschwert. Damit wird nämlich die Mitgliederzahl vervielfacht und das Interesse einer Teilung ebensovielmal geringer. Die Schuldner werden immer zuerst gegen den Beschluß der Auflösung stimmen, weil sie die Darlehen zurückzahlen, oder vielleicht neu versichern, oder andernorts höher verzinsen müßten. Gerade dieser Grundsatz: „nur an Mitglieder ausleihen", sichert der Raiffeisenkasse einen dauernden Bestand und damit allein die Möglichkeit, ein wirksames Heilmittel gegen soziale Schäden zu sein.

8. Alle Darlehen müssen ausreichend entweder durch Bürgschaft oder Faustpfand oder Unterpfand versichert sein, daß für den Verein die Gefahr eines Verlustes ausgeschlossen bleibt.

5. Es dürfen keine Dividenden verteilt werden.

Der Raiffeisensche Darlehensverein hat, wie aus den vorausgegangenen Erläuterungen hervorgeht, sittliche und materielle Ziele. Die höchsten materiellen Ziele sind, dem Einzelnen die nötigen Betriebsdarlehen mit bequemen Rückzahlungsbedingungen zu gewähren und für den Mittelstand die nötige Kapitalkraft, das Herzblut der landwirtschaftlichen und gewerblichen Klein- und Mittelbetriebe, zurückzuerobern durch Ansammlung eines starken und unteilbaren Vereinsvermögens. Dafür enthalten die Statuten den fundamentalen Grundsatz, daß keine Dividenden verteilt werden, sondern der ganze Gewinn, nach Abzug eines mäßigen Zinses für die Geschäftsanteile, alljährlich in den Reservefonds gelegt werde.

Kein Mitglied hat persönlichen Anspruch auf einen Teil des Reservefonds und dieser darf nie unter die Mitglieder verteilt werden, auch dann nicht, wenn ein Kassenverein sich auflöst. Denn, wäre dies gestattet, so könnte leicht den Mitgliedrn die Versuchung kommen, die Kasse durch Vereinsbeschluß aufzulösen, um den Reservefonds zu teilen. Die unbedingte Unteilbarkeit des Reservefonds verhindert diese Versuchung und sichert der Kasse einen dauernden Bestand.

Die Normalstatuten der schweiz. Raiffeisenkassen sehen vor, daß im Falle der Auflösung der Reservefonds beim Verband zinstragend angelegt wird, bis sich im alten Geschäftskreis wieder eine Kasse mit gleichen Grundsätzen bildet, an welche der Fonds zu Eigentum übergeht. Wollte man für den Fall der Auflösung des Vereins die Teilung des Reservefonds gestatten, so würde jeder Verein schon bei seiner Gründung den Todeskeim in sich tragen. Da es aber den Mitgliedern keines Vereins in den Sinn kommen wird, nachdem sie ein bedeutendes Vermögen angesammelt haben, den Verein aufzulösen, so wird die Auflösung, wenn sie unter dieser Bedingung stattfinden kann, am sichersten unterbleiben. Würde jedoch der kaum denkbare Fall eintreten, daß ein Verein aus Toren bestände, die einen solchen widersinnigen Beschluß fassen würden, so kann man wohl annehmen, daß in nicht allzu ferner Zeit wieder so viele vernünftige Menschen im Vereinsbezirke auftauchen werden, die, um in den Besitz des Vermögens zu gelangen und dasselbe ihren Gemeindegliedern wieder dienstbar zu machen, einen neuen Verein bilden würden und — alles wäre wieder beim Alten.

6. Die einzelnen Kassen müssen sich zu gemeinsamer Arbeit in Verbänden vereinigen.

Die Raiffeisenkasse ist nicht erfunden worden für einen einzelnen Mann oder für eine einzelne Gemeinde, sondern als ein allgemeines Hilfs- und Wohlfahrtsmittel für den ganzen Mittelstand, und zwar nicht bloß eines Landes, sondern aller Erdteile.

Alle Raiffeisenkassen haben aber ein und das gleiche Ziel, moralische und ökonomische Hebung des Mittelstandes, Schutz, Stärkung, Wahrung des Mittelstandes. Was ist nun selbstverständlicher, als daß diese Kassen vereinigt für ihr gemeinsames Ziel zusammenarbeiten? Das können sie aber nur, wenn sie sich zusammen organisieren zu Landes-Verbänden.

Wie haben unsere Vorväter der Urschweiz die Freiheit erobert? Sie wären ihren Feinden zum Gespött geworden, hätte jeder Bauer für sich den Vögten und dem Herzog von Oesterreich den Gehorsam gekündet und jeder nach seiner Art und Gelegenheit sich gegen sie gewehrt. Aber sie vereinigten sich zum Rütlischwur und zur Eidgenossenschaft, und so haben sie das gemeinsame Ziel erreicht: die Freiheit für alle.

* Siehe auch Schweiz. Raiffeisenbote Nr. 2/47.

Ebenso würden die Raiffeisenkassen vergeblich kämpfen gegen die Schäden und Gefahren des Mittelstandes, wollte jede einzelne nach ihrer Art und ihrer Gelegenheit dagegen vorgehen. Um Erfolg zu haben, muß der Rütlischwur treuen Zusammenhaltens mit Opferwilligkeit vorausgehen, und der Schwur muß gehalten werden. Das ist der allgemeine Grund für die Notwendigkeit eines schweizerischen Verbandes, und er ist jedermann einleuchtend.

Es gibt aber noch mehrere besondere Gründe für die Notwendigkeit des Verbandes:

1. Der erste Grund ist die Einführung und Einleitung der Kassen in den einzelnen Gemeinden. Wer soll das tun? Dem Zufall überlassen, würde die Bewegung leicht ins Stocken geraten oder sich auf Abwege verirren. Zu einer planmäßigen und sicheren Ausbreitung der Raiffeisenkassen ist die Zentralstelle des Verbandes notwendig, die außerdem auch für einheitliche Buch- und Rechnungsführung und Lieferung der nötigen Bücher und Bureaumaterialien sorgt.

2. Die wenigsten Gemeinden sind in der Lage, Verwaltungen und Aufsichtsräte zu stellen, die ohne Rat und Wegleitung der guten Führung einer Darlehenskasse durchweg gewachsen wären. Wer soll die Wegleitung geben? wer soll in schwierigen Fällen Rat erteilen, wer über genossenschaftliche Fragen Auskunft erteilen? Die Zentralstelle des Verbandes, die durch die Mithilfe der Kassen unterhalten werden muß. Bei der Zentralstelle fließen alle Erfahrungen zusammen und können zum Nutzen der Kassen wieder verwendet werden.

3. Aus dem gleichen Grunde ist es notwendig, daß die einzelnen Kassen von Zeit zu Zeit von außen her untersucht, revidiert werden, und zwar nicht bloß in rein geschäftlicher Hinsicht, sondern auch bezüglich der moralischen und erzieherischen Grundsätze, die in der Raiffeisenkasse liegen. Gerade durch die Revisionen soll der Raiffeisensche Sinn und Geist gepflegt werden. Es handelt sich bei diesen Revisionen nicht bloß um die Untersuchung des Geldgeschäftes, sondern auch um die Schulung in den Raiffeisenschen Grundsätzen. Nach der geschäftlichen Revision sollte ein sogenannter Raiffeisenabend stattfinden, wobei der Revisor mit den Mitgliedern des Vorstandes und Aufsichtsrates Punkt für Punkt bespricht, sowohl was das Geschäftliche betrifft, als auch was mit den Grundsätzen Raiffeisens stimmt oder ihnen widerspricht. Wer muß die Revisoren stellen, schulen, die Revisionen anordnen, kontrollieren, den Reklamationen Nachdruck verschaffen? Die Zentralstelle des Kassenverbandes. Diese muß dafür sorgen, daß die Revisionen durch richtige Raiffeisenmänner, die das System Raiffeisens durch und durch kennen und darin leben, vorgenommen werden. Nur so können die Kassen weiter gebildet werden, daß sie Kraft und Rasse im Sinne Raiffeisens bewahren.

4. Es gibt Fälle, wo die Raiffeisenkassen mit Verwaltungsbehörden oder mit gesetzgeberischen Behörden in Berührung kommen. Manche einzelne Kasse würde in solchen Fällen ratlos oder doch wenigstens machtlos dastehen, während die Zentralstelle als Vertreterin des ganzen Verbandes Einfluß ausüben kann.

5. Jede Kasse braucht ein Geldinstitut, bei dem sie zeitweise überschüssige Gelder verzinslich anlegen, zeitweise aber Vorschüsse erheben kann. Wird jede Kasse das finden und wird sie es finden zu günstigen Bedingungen? Gewiß, manche würde es finden, aber bei weitem nicht alle, und die wenigsten zu so günstigen Bedingungen, wie bei einer eigenen, von den Kassen selbst unterhaltenen Verbandskasse oder Zentralkasse. Viele Banken, namentlich kleinere auf dem Lande, sehen in den Raiffeisenkassen Konkurrenzinstitute und wünschten sie am liebsten ins Pfefferland. Es gibt in der Schweiz noch ganze Kantone, wo sich noch keine Bank hergab, einer Raiffeisenkasse zu helfen. Aus diesen Gründen ist eine Zentralkasse für die Raiffeisenkassen ebenso notwendig als der Verband selber, weil sonst viele Kassen ganz hilflos allein stehen würden.

Jede Bank, die sich einer Raiffeisenkasse annimmt, tut das nicht umsonst, sondern sie will, wie recht und billig, auch etwas dabei verdienen. Ist es denn nicht vernünftig, daß ein Kassenverband sofort bei seinem Entstehen auch eine Zentralkasse, wenn auch in noch so primitiver Form, einführt, um den Gewinn des Geldausgleiches für sich zu behalten und für die Interessen der Verbandsmitglieder? Was die Mitglieder einer Gemeindekasse durch Gründung ihrer Raiffeisenkasse unter sich und für sich getan haben, das sollen die vielen Kassen auch unter sich und für sich tun, d. h. sie sollen eine Ober-Raiffeisenkasse (Zentralkasse) für ihren Geldausgleich gründen, um nicht auf dem halben Wege stehen zu bleiben; dieser Standpunkt ist vernünftig, der gegenteilige aber ist geradezu lächerlich.

6. Womit soll der Verband sein Dasein fristen? Womit sollen die Kosten der übrigen Aufgaben des Verbandes, für Propaganda, Rat und Auskunft, Sitzungen, Revisionen bezahlt werden? Nun, dazu sollen die Kassen Beiträge bezahlen bis es reicht, so sagt der eine. Ein Ausweg wäre das, aber wahrhaft kein vernünftiger. Das müßte doch ein dummer Bauer sein, der seinen Acker brach liegen läßt und die Kartoffeln kauft. Wären die Kassen des Verbandes gescheiter, wenn sie aus der Tasche bezahlen, was sie aus dem eigenen Acker, d. h. aus dem Geldausgleich durch eine eigene Zentralkasse herausbringen könnten? Alles spricht für die Notwendigkeit und Natürlichkeit einer Zentralkasse, sie gehört zum Kassenverband wie zum Leib die Seele.

Ist aber die Zentralkasse Prinzip, so soll sie es auch ganz sein, und es sollen alle Kassen verpflichtet werden können, diese ausschließlich zum Geldausgleich zu benutzen, ja, die Kassen sollten sogar für sie freudig Opfer bringen, wenn man von Opfern reden will. Aber was die Kassen für die Zentralkasse tun, ist eigentlich kein Opfer, denn sie tun es schließlich zu ihrem eigenen Nutzen und zum gemeinsamen Nutzen aller Kassen.

* * *

Also äußerte sich Traber im Jahre 1912, als er eine gut zehnjährige Erfahrung hinter sich hatte und nicht nur im Kampfe gegen mächtige Gegner aus Bank- und Behördekreisen gestählt war, sondern auch seine Freunde und Anhänger durchschaut und an ihnen viel Freude und Genugtuung, aber auch bittere Enttäuschungen erlebt hatte.

Es ist eine große Genugtuung und Beruhigung nicht nur für die heutige Verbandsleitung, sondern für jedermann, der sich mit der Raiffeisensache beschäftigt, feststellen zu können, daß die von Traber betonten Leitsätze sich in jahrzehntelanger Erfahrung als 100prozentig richtig erwiesen haben und nur dort Schwierigkeiten entstanden sind, wo Abweichungen vorkamen. Direkt verblüffend aber mutet die von Traber zu den einzelnen Fundamentalgrundsätzen gegebene Begründung an, welche alle jene, die sich während Jahrzehnten mit dieser Frage beschäftigen, nur bestätigen und lebhaft unterstreichen können. Eine wahre Hochachtung vor dem Weitblick und der Charakterfestigkeit dieses Mannes greift Platz und man schätzt sich glücklich, daß die schweizerischen Raiffeisenkassen vor bald 50 Jahren Grundlagen bekommen haben, die so weise gedacht waren, daß sie auch heute nicht der geringsten Reform bedürfen, vielmehr so zeitgemäß sind wie ehedem. Es ist denn auch nur absolut logisch, daß diese ausgezeichnet erprobten Grundlinien bei der durch das neue Obligationenrecht notwendig gewordenen Statutenrevision nicht nur hochgehalten, sondern noch vermehrt verankert werden, denn es sind wahre Grundsäulen eines genial ausgedachten Sozialwerkes von unbeschränkter Haltbarkeit. (Schluß folgt)

Die schweizerische Nationalbank im Jahre 1946.

Der 39. Jahresbericht unseres Noteninstitutes hebt einleitend die ausgesprochene wirtschaftliche Hochkonjunktur hervor, welche dem verflossenen Jahre den Stempel aufdrückte. Dieselbe hat ihren Grund nicht allein im gewaltigen Warenhunger des Auslandes, sondern auch im Nachholbedarf des Inlandes. Ein besonderer Anreiz zur Bedienung des Auslandes bestand im Umstand, daß die Exportpreise nicht der eidgenössischen Preiskontrolle unterliegen, woraus sich auch die z. T. bestandenen Lücken in der Inlandbelieferung erklären lassen.

Der Beschäftigungskoeffizient der schweizerischen Industrie hat einen noch nie beobachteten Hochstand erreicht, und es konnte mangels Arbeitskräften die Produktions-Kapazität nicht überall voll ausgenützt werden. Zur Vollbeschäftigung trug nicht wenig die rege Bautätigkeit im gewerblichen wie im Wohnungsbau bei. Angesichts der Gefahren der Ueberbeschäftigung wurde die öffentliche Hand veranlaßt, die Investitionen zu beschränken, während für andere Industriezweige Kontingentierungsmaßnahmen bremsend zu wirken hatten. Im Fremdenverkehr setzte sich die nach Kriegsende eingetretene Belebung, speziell durch Zustrom von Gästen aus westeuropäischen Ländern, für welche auch die daheim nicht erhältlichen Waren attraktiv wirkten, fort. Die Landwirtschaft verzeichnet ein mittelmäßig bis gutes Erntejahr, so daß sich der Rohertrag mit Fr. 2085 Mill. um 125 Mill. höher stellte als pro 1945. Der Index der Produzentenpreise landw. Erzeugnisse steht 97% über dem Niveau von 1939, anderseits ist der Index der Preise landw. Produktionsmittel im gleichen Zeitraum um 70% gestiegen.

Die Versorgung mit Rohstoffen, Fabrikaten und Lebensmitteln hat sich gebessert, ohne jedoch quantitativ auf das Vorkriegsverhältnis

anzusteigen. So erreichte die Weizeneinfuhr erst 53%, diejenige von Zucker nur 50% der Importe von 1938. Während die Einfuhrwertziffer pro 1946 von 1225 auf 3422 Mill. gestiegen ist, hat sich der Exportwert um 1202 auf 2675 Mill. erhöht. Nachdem die nach Kriegsende erwarteten Importbewilligungen nicht eintraten und in Verbindung mit der Vollbeschäftigung das Lohn- und damit auch das Preisniveau weiter anstiegen, erreichte der Lebenskostenindex am Jahresende mit 212 seinen bisherigen Höchststand, was einer Teuerung von 54% im Vergleich zur Vorkriegszeit gleichkommt. Dabei ist zu bemerken, daß bei der Erreichung dieser Indexzahlen die Kulturausgaben, sowie die gewaltig gestiegenen Steuern nicht berücksichtigt sind. Die Löhne standen Ende 1946 durchschnittlich 63,6% über dem Niveau vor Kriegsausbruch.

Trotz Kriegsende und Hochkonjunktur erfuhr der Finanzhaushalt des Bundes nicht die erwartete Entlastung und es wird die Gesamtrechnung des Jahres 1946 einen Fehlbetrag von über 200 Mill. Fr. aufweisen, und so die Bundesschuld annähernd 10 Milliarden betragen. Dies erfordert trotz niedrigen Zinssätzen eine jährliche Zinslast von 325 Mill. Fr. Ein Schuldenabbau ist auch im Interesse der Erhaltung des Vertrauens in die Währung anzustreben. Angesichts der immer noch ungenügenden Warenzufuhr wurde in der Annahme von Gold Zurückhaltung geübt, zumal die Währungsreserven mit 5,1 Milliarden Franken einen neuen Höchststand erreichen. Speziell auf diesem Gebiete, wo die allgemeinen Interessen der inländischen Volkswirtschaft überwiegen, ergaben sich zuweilen heikle Entscheidungen. Im Berichtsjahr ist die Goldabgabe in Form von Münzen und Barren weiter gelockert worden, indem für 307 Mill. gelbes Metall abgegeben wurde und so diese Abgaben seit 1941 eine Milliarde überschritten haben. Der angeregten Aufwertung des Schweizer-Frankens stand die Nationalbank ablehend gegenüber, indem damit nicht nur für den Moment, sondern dauernd eine Exporterschwerung verbunden gewesen, die erwartete Importverbilligung kaum eingetreten wäre und schließlich alle Währungsmanipulationen mehr oder weniger vertrauenstörend wirken.

Im Jahre 1946 hat die Schweiz mit verschiedenen Ländern Wirtschafts- und Zahlungsabkommen abgeschlossen, sowie frühere Abkommen erneuert, was sich belebend auf den Außenhandelsverkehr auswirkte und die Versorgungslage begünstigte. Dabei war es allerdings nötig, den ausländischen Kontrahenten vom Bunde aus z. T. namhafte Vorschüsse zu gewähren, so daß die ausgesetzten daherigen Kredite an England, Frankreich, Holland, Belgien usw. insgesamt 800 Mill. Franken ausmachten.

Der Geldmarkt verharrte weiterhin in der seit der Frankenabwertung vom Jahre 1936 beobachteten Flüssigkeit. Indessen machte sich bei verschiedenen Geldinstituten gegen Jahresende fühlbare Verknappung der verfügbaren Mittel bemerkbar, hervorgerufen durch erhöhten Kreditbedarf aus dem Handels- und dem Bausektor. Der Notenumlauf setzte die seit Kriegsbeginn eingetretene Aufwärtsbewegung fort und verzeichnete bei einer neuerlichen Jahreserweiterung von 256 Mill. mit Fr. 4091 Mill. die bisherige Höchstziffer. Die Thesaurierung hat sich offenbar fortgesetzt. 46% des Umlaufes entfielen auf die Hunderter-Noten, 34% auf die 500er- und 1000er-Noten und 20% auf die Abschnitte unter 100 Fr. Insgesamt sind 7,300,900 Stück beschädigte Banknoten im Nennwert von Fr. 154,35 Mill. aus dem Verkehr zurückgezogen und durch neue ersetzt worden. Die im Umlauf befindlichen Noten waren im Maximum mit 138% durch Gold gedeckt. Vom Goldbestand befanden sich durchschnittlich 33% im Inland, die übrigen 67% hauptsächlich in den Vereinigten Staaten, der Rest in England und Kanada. Die Kreditbeanspruchung bei der Bank war weiterhin relativ gering, weil in den meisten Fällen die vorteilhafteren Verfügbarkeiten im privaten Geldverkehr ausreichten. Der Girogeldbestand belief sich im Durchschnitt auf 813,6 Mill. und hat damit gegenüber dem Vorjahre eine Abnahme erfahren. Im Zusammenhang mit dem Abkommen von Washington, das die Schweiz zur Leistung von 250 Mill. Franken an die Alliierten verpflichtete, wurden der Nationalbank 100 Mill. aus dem Rest des sog. Abwertungsfonds entzogen. (Bereits ist im Parlament die Forderung zur Aushingabe der noch verbliebenen 45,4 Mill. gestellt worden. Red.)

Die Bilanzsumme der Nationalbank hat sich, hauptsächlich zufolge erhöhter Notenausgabe, von 5266 auf rund 5500 Mill. Fr. erweitert und es bezifferte sich der Gesamtumsatz in doppelter Aufstellung auf 209 Milliarden. Hauptsächlich zufolge erhöhtem, mit 16,7 Mill. Fr. ausgewiesenen Ertrag am Verkehr mit Gold und Devisen zeigt die Gewinn- und Verlust-Rechnung ein günstiges Bild. Nach Abzug der Verwaltungskosten von 5,3 Mill. und Zuweisung von 1,2 Mill. an Pensionskasse und Fürsorgefonds und diversen Rückstellungen verbleibt ein Reingewinn von Fr. 5,412,562.40. Davon werden Fr. 500,000.— den alsdann 18 Mill. ausmachenden offenen Reserven zugeschieden, 1,5 Mill. zur 6% Verzinsung des zu 50% einbezahlten Aktienkapitals von Fr. 50 Mill. verwendet und 3,412,562.40 der eidg. Staatskasse überwiesen, damit sie nach Art. 28 des Nationalbankgesetzes den Kantonen 80 Rp. pro Kopf der Bevölkerung vergüten kann. Vom Aktienkapital befinden sich 54,3% im Besitz der Kantone und Kantonalbanken, der Rest bei 7366 Privataktionären, von denen 2454 nur 1 Stück und 2096 je deren 2 besitzen.

Die Bank wies am Jahresende einen Personalbestand von 424 auf. Sie verfügte neben den beiden Hauptsitzen Zürich und Bern über 8 Zweiganstalten und ein Netz von 391 Korrespondentenstellen. Im 40köpfigen Bankrat, von welchem 25 Mitglieder durch den Bundesrat und 15 durch die Generalversammlung der Aktionäre gewählt werden, wird eine wesentliche Veränderung eintreten, hauptsächlich weil, nach der vom Bund aufgestellten Altersgrenze von 70 Jahren für solche Posten, 11 Mitglieder ausscheiden, darunter auch der Präsident, Prof. Dr. Bachmann, der seit 1918 im Dienst der Bank stand. Neu besetzt wird auch der sehr wichtige Posten des Direktionspräsidenten, indem Generaldirektor E. Weber zufolge Erreichung der Altersgrenze zurücktrat und durch Prof. Dr. P. Keller ersetzt worden ist.

Zur Wirtschafts- und Geldmarktlage.

Die Welt steht weiterhin im Zeichen der internationalen Konferenzen, welche den sehnlichst erwarteten Dauerfrieden zu schmieden und den außerordentlich mühsam vor sich gehenden wirtschaftlichen Wiederaufbau zu fördern haben. Im Vordergrund stehen gegenwärtig die Besprechungen der Großen 4 in Moskau, wo insbesondere über das künftige Schicksal Deutschlands entschieden und damit wohl das am schwersten zu lösende Problem behandelt werden soll. Zweifelsohne werden die Schlüsse für das vorläufig noch speziell als berüchtigtes Hitlerreich im Gedenken haftende mitteleuropäische Staatswesen wenig günstig lauten. Wichtig ist, daß es überhaupt einmal zu einem Statut kommt, Selbstregierung und Selbstverwaltung näher rücken und so dieses Land nicht weiterhin einen Verproviantierungslastposten für die Alliierten darstellt, sondern sukz. wieder zu einem interessanten Handelspartner vorrückt. Wie bei den Friedensverträgen überhaupt, wird im Hinblick auf das unsägliche Elend, das Deutschland über die ganze Welt gebracht, das Anfangsdiktat ziemlich hart lauten, um dann später in einiger Distanz Milderungen zu erfahren, sofern sich der Partner deren würdig erweist. Ein Hauptpunkt, der die Harmonie unter den Siegermächten wiederum in zweifelhaftem Lichte erscheinen lassen dürfte, wird das Ausmaß des territorialen und wirtschaftlichen, und damit auch des politischen Vorrückens der Sowjetunion nach Mitteleuropa darstellen, das den Westmächten wenig erwünscht sein dürfte und die Länge des angestrebten Dauerfriedens nicht unmaßgeblich beeinflussen wird. Derweil sich so im Osten bedeutsame internationale Lösungen von großer Tragweite abzeichnen, nehmen die wirtschaftlichen Wiederaufbaubestrebungen in dem vom Kriege heimgesuchten Westeuropa ihren Fortgang, wobei jedoch die Produktionskraft immer wieder durch Streiks und unvernünftige Arbeitszeitverkürzungen gelähmt werden. Mit Vehemenz wird in Frankreich und England der 5-Tag-Arbeitswoche gerufen, während doch in angestrengter 48-Stunden-Arbeit das vertretbare Minimum anzusehen ist. Es ist ein wahres Verhängnis für die Arbeiter selbst, daß ihre Führer nicht einsehen wollen, welcher Segen in der Arbeit liegt und 6tägige berufliche Betätigung auch dem göttlichen Gebote entspricht. Gerade die direkt am Kriege beteiligten Länder können sich einzig und allein durch intensive und produktive Arbeit wieder erheben, und sich damit gleichzeitig vom bedenklichen moralischen Tiefstand erheben.

Die gute Beschäftigung ist es, welche glücklicherweise weiterhin das schweizerische Wirtschaftsleben beherrscht und nicht nur die Gütererzeugung für den Inlandsbedarf begünstigt, sondern auch den Außenhandel fördert, welcher wertmäßig den Vorkriegszustand z. T. bereits

wieder erreicht hat. Zu diesen Fortschritten haben die zehn seit Kriegsende abgeschlossenen Handelsabkommen mit England, Frankreich, Italien, Belgien, Holland, Schweden, Türkei, Dänemark, Tschechoslowakei und Argentinien namhaft beigetragen, und zwar so, daß dadurch die Versorgungslage unseres Landes wesentlich günstiger geworden ist und die Frage der Aufhebung einzelner Rationierungen zur Diskussion steht. Indessen sprechen die Erfahrungen, die man mit der Schokolade und kürzlich mit dem Schaffleisch gemacht hat, für ein vorsichtiges Lockern der Zwangswirtschaft, wenn weiterhin eine gerechte Verteilung gesichert bleiben soll. Lieber Karten und beschränkte, aber zuverlässige Zuteilung, als vor einem markenfreien Nichts mit allen möglichen „Schimpfiaden" stehen!

Der seit letzten Herbst auf 212 hinaufgekletterte Lebenskostenindex, in welchem bekanntlich die stark erhöhten Steuerleistungen nicht inbegriffen sind, zeigt noch keine Senkungsanzeichen. Ja, wenn die gegenwärtigen neuen Lohnforderungen im Baugewerbe praktische Gestalt annehmen sollten, d. h. ab Mai 1947 pro Stunde 20 Rp. mehr bezahlt werden müssen und anderseits 3 Stunden weniger gearbeitet werden, dazu die Ferienentschädigung erweitert werden sollte, müßte dies zu einer Baukostenerweiterung von ca. 20% führen, und dann auch die zwar längst fällige Lockerung der Mietzinsbestimmungen Platz greifen. Diesen aufwärtsstrebenden Faktoren steht die Möglichkeit etwelcher Verbilligung der Einfuhren gegenüber, wo jedoch die Entwicklung sehr stark mit dem z. T. noch bedenklich schwach entwickelten in fortwährenden Streiks zum Ausdruck kommenden Arbeitswillen der breiten Massen zusammenhängt. Indessen darf doch erwartet werden, daß schließlich die Vernunft über politischen Druck den Sieg davonträgt und sich der Mensch beim Einsatz seiner Arbeitskraft wohler fühlt als mit tatenlosem Herumstehen.

Als noch lange nachwirkende Kriegserinnerung lastet der schwere Steuerdruck auf unserem Volke, und es zeigt sich, daß die großen Auslagen sukz. überall wieder in irgendeiner Weise überwälzt und nicht etwa durch Einschränkungen des einmal erreichten Lebenshaltungsniveau kompensiert werden wollen. Damit kommt die Lohn/Preisschraube nicht zur Ruhe und es sinkt auch der Sparsinn, indem man sich selber mehr gönnt als dem oft wenig haushälterisch eingestellten Staat. Vielleicht aber führt doch die steigende steuerliche Belastung letzten Endes zur Einsicht, daß der Selbsthilfe und nicht der Subventionssucht der erste Platz gebührt, wenn wir oder wenigstens die nächste Generation nicht fortwährend einen schönen Teil des Einkommens dem Fiskus überweisen sollen.

Geld- und Kapitalmarkt zeigten während der letzten Wochen wenig Veränderung. Nachfrage und Angebot scheinen sich weitgehend die Waage zu halten. Der Markt behält seine flüssige Grundtendenz bei. Mit dem Wiedereinsetzen der erweiterten Bautätigkeit und weil im Laufe dieses Jahres, in Verbindung mit der Belebung des Handelsverkehrs, die Kreditfinanzierungen an das Ausland erweiterte Gestalt annehmen, kann in der Folge eher mit einem leichten Ueberwiegen der Geldnachfrage gerechnet werden. Indessen stehen der Nationalbank Mittel zur Verfügung, die ermöglichen, die Bedürfnisse ohne wesentliches Anziehen der Zinssätze zu befriedigen. Nachdem bisher der Bund in Verbindung mit den Handelsverträgen dem Ausland Kredite im Umfang von ca. 800 Mill. gewährt hat, ist kürzlich zwischen schweiz. Banken und Belgien der erste private Nachkriegsanleihevertrag zustande gekommen. Es handelt sich um ein vierprozentiges, 12jähriges, vom belgischen Staat garantiertes Anleihen von 50 Mill. Schweizerfranken, dessen Erlös dem belgischen Telephon- und Telegraphenwesen zu dienen hat. Zweifelsohne wird diese Operation im Falle guter Aufnahme weitere ähnliche Transaktionen nach sich ziehen. Dabei ist zu bemerken, daß Auslandsanleihen von über 10 Mill. Fr. nach dem seit 1935 in Kraft stehenden Bankengesetz der Genehmigung der Nationalbank bedürfen, die ihrerseits nur dann ihre Zustimmung geben wird, wenn die allgemeinen Interessen des Landes nicht nachteilig beeinflußt werden, wozu auch möglichste Stabilität der Zinssätze gehört. Ein hemmungsloser Kapitalexport, wie er nach dem 14/18er Krieg einriß und zu schweren Einbußen führte, ist demnach nicht zu befürchten. Damit kann auch mit einem vorläufigen Weiterbestehen der heutigen außerordentlich tiefen Geldleihsätze gerechnet werden, die zwar für den Kreditnehmer encouragierender sind als für den Sparer. Nach den letzten offiziellen statistischen Erhebungen beläuft sich der mittlere Obligationensatz bei den Großbanken auf 2,82, bei den Kantonalbanken auf 2,86%, wobei jedoch da und dort eine Reduktion der Lauffrist zugebilligt wird und der 3prozentige Satz etwas vermehrt in Erscheinung tritt. Bei den repräsentativen Kantonalbanken hat sich der durchschnittliche Sparzinsfuß ab 1. Januar 1947 auf 2,33% ermäßigt, nachdem er im Dezember des Vorjahres noch 2,37% betrug. Anderseits ist bei ihnen auch der mittlere Hyp.-Zinsfuß von 3,57 auf 3,55% gesunken, das will heißen, daß der Satz von 3½% für erste Titel nahezu durchgängig zur Anwendung gelangt. Die Rendite der ersten Staatswerte verharrt wie seit längerer Zeit auf etwas über 3%. Gläubiger- und Schuldnersätze stehen somit sehr nahe beieinander, und es zieht jegliche Verschiebung auf der einen auch eine solche auf der andern Seite nach sich.

Für die Raiffeisenkassen, bei denen sich i. a. zunehmende Verwertungsgelegenheit für die während den Kriegsjahren angesammelten Liquiditätsreserven zeigt, so daß nicht mehr auf jedes Kreditgesuch, unbekümmert um die Höhe des Betrages, eingetreten werden kann, ergibt sich ein Verbleiben auf den seit Monaten maßgebenden Zinssätzen. Es sind dies auf der Gläubigerseite: 2¼ bis 2½% für Spargelder, 3% für Obligationen mit wenigstens 5jähriger Lauffrist und 1¼ bis 1½% für Konto-Korrent-Einlagen. Anderseits gilt der nirgends zu unterschreitende Minimalsatz von 3½% für Hypotheken ohne Mehrsicherheit; derselbe soll aber auch auf Darlehen an Gemeinden Gültigkeit haben. Nachgehende Hypotheken und Faustpfanddarlehen sollen zu 3¾%, Bürgschaftsgeschäfte zu 4% verzinslich sein, soweit nicht das Ueberschreiten des pflichtigen Eigenkapitals zufolge ansehnlicher Reserven erlaubt, nur zwei oder gar nur einen uniformen Schuldzinssatz von 3½% anzuwenden. Dort, wo das vorgeschriebene minimale Eigenkapital noch nicht vorhanden ist, muß dafür gesorgt werden, daß durch eine entsprechende Zinsfußpolitik und damit verbundene angemessene Reservenäufnung dieses Ziel erreicht wird, zumal dieselbe automatisch auch zur spätern Verbesserung der Schuldnerbedingungen führt, also auch im Interesse der Mitglieder liegt. Die Zentralkasse wird ihrerseits die im zweiten Semester 1946 angewandten Sätze im Verkehr mit den angeschlossenen Kassen beibehalten. Damit haben dieselben das oft zu wenig geschätzte Privileg, im Gegensatz zur Zentralkasse selbst (die ständig eine Anzahl Millionen Franken völlig unverzinsliche Mittel bereit halten muß), außer dem Kassabestand keinen Franken unverzinst zu wissen, ein Moment, das auch pro 1946 wesentlich zu den i. a. feststellbaren normalen Jahresüberschüssen der Kassen und damit zu einer Festigung ihrer finanziellen Verfassung geführt hat.

Vor dem Frühjahrsanbau.

(Korr.) Wir gehen nun wieder mit raschen Schritten der Zeit des Frühjahrsanbaues entgegen. Sobald die winterliche Witterung weicht, der Schnee von den Aeckern gewichen ist und der Boden genügend abgetrocknet sein wird, beginnen die Bodenbearbeitungsmaßnahmen, denen rasch die ersten Frühjahrssaaten folgen. Im letzten Herbst konnte in normalem Umfang Wintergetreide ausgesät und auch die winterliche Pflugfurche für die im Frühjahr anzubauenden Felder konnte ausgeführt werden, da die Witterung dies lange Zeit erlaubte. Wir haben also nichts oder wenig nachzuholen, was im letzten Herbst und Vorwinter nicht bewältigt werden konnte. Trotzdem wird unsere Bauernsame wieder ein arbeitsreiches Frühjahr bekommen. Wenn dazu noch diese Arbeit erst spät aufgenommen werden könnte, müßte sie sich auf eine kurze Zeitspanne zusammendrängen. Es ist daher wichtig, daß jetzt alles gut vorbereitet ist. Der Dünger, das Saatgut, die Geräte und Maschinen und auch die Zug- und Arbeitskräfte müssen zur Verfügung stehen, damit die Zeit des eigentlichen Anbaues alsdann gut ausgenützt werden kann.

Bekanntlich besteht nur noch für Brotgetreide ein Pflichtanbau. Die im Herbst nicht voll erfüllte Pflichtfläche muß daher beim Frühjahrsanbau mit Sommerweizen oder unter Umständen auch mit Sommerroggen erfüllt werden. Damit eine gute Fruchtfolge zustande kommt, müssen natürlich auch die andern Ackerkulturen dem Brotgetreideanbau sinnvoll angepaßt werden. Sonst fördern wir die Fuusikrankheiten und das Auftreten der Weizenmüdigkeit. Insbesondere sollte dem Futtergetreidebau rund ein Viertel der Brotgetreidefläche reserviert werden. Eine Ablieferungspflicht an den Bund besteht hier nicht mehr; hingegen benötigen wir das Futtergetreide als

Kraftfutter im eigenen Betrieb. Die ausländischen Kraftfutterzufuhren bleiben vorderhand bescheiden. Außerdem ist zu betonen, daß wir ja im nachkriegszeitlichen Ackerbauprogramm uns weitgehend mit Kraftfutter selber versorgen wollen. Die früheren ausländischen Kraftfutterzufuhrmengen kommen daher sowieso nicht mehr in Frage. Man kann nicht 300,000 Hektaren Ackerland aufrechterhalten und gleichzeitig noch viel Kraftfutter einführen wollen. Auf Meliorationsböden kommen von den Futtergetreidearten Hafer und Sommerroggen in Betracht. Dagegen sollte man hier von der Aussaat von Sommergerste unbedingt Umgang nehmen.

In den niederschlagsreicheren Gegenden, wo der Getreidebau nicht mehr sehr gut gedeiht und gerne unter Lagerfrucht leidet, wird der Bauer notgedrungen dem Hackfruchtbau einen größern Anteil einräumen müssen. Es handelt sich hier um Gebiete, die ohnehin die Ackerfläche während der laufenden Anbauperiode wieder etwas abbauen können. Sonst aber müssen wir auf die Beibehaltung eines gesunden Verhältnisses zwischen dem Getreide- und Hackfruchtbau größtes Gewicht legen. Man betrachtet ein Verhältnis von zwei Dritteln Getreide und einem Drittel Hackfrüchten als normal. Während des Krieges boten sich diesbezüglich keine Schwierigkeiten. Dagegen machen sie sich bereits beim diesjährigen Frühjahrsanbau bemerkbar; indem wir sowohl beim Kartoffelbau wie beim Gemüsebau Reduktionen vornehmen müssen, um einem Ueberangebot entgegen zu wirken. Der Verbrauch an Kartoffeln und an Gemüse nimmt bei unserer Bevölkerung wieder ab, indem die Versorgungslage mit anderen Nahrungsmitteln sich sukzessive verbessert. Schon letztes Jahr würden wir bei den Kartoffeln Absatzschwierigkeiten gehabt haben, wenn nicht durch die großen Engerlingsschäden und das starke Auftreten der Viruskrankheiten der Kartoffelertrag ganz bedeutend herabgesetzt worden wäre. Im laufenden Jahre hofft man nicht mehr mit solchen Ausfällen rechnen zu müssen. Dann würde die Beibehaltung der letztjährigen Anbaufläche aber zu einer Ueberproduktion an Speisekartoffeln führen. Beim Gemüsebau liegen die Verhältnisse noch ungünstiger. Schon 1946 wurde die Anbaufläche um einen Drittel reduziert und auch in diesem Jahre soll wiederum ein Abbau von rund 30 Prozent vorgenommen werden, sodaß wir bei einem Gemüseanbau von 12,000 Hektaren anlangen, der alsdann aufrechterhalten werden soll. Diesen Reduktionen gegenüber besitzt heute der Bauer keine entsprechenden Ausdehnungsmöglichkeiten bei anderen Hackfrüchten. In Betracht kommt vor allem die Zuckerrübe. Wir sollten ihren Anbau um einige tausend Hektaren ausdehnen können. Der Wille bei den Bauern wäre dazu vorhanden. Allein, es fehlt an den Verarbeitungsmöglichkeiten. Die Zuckerfabrik Aarberg kann nicht mehr Zuckerrüben verarbeiten. Die geplante Zuckerfabrik in Andelfingen harrt noch der Realisierung. Die ganze Situation zeigt aber, wie dringlich die Lösung des ganzen Zuckerproblems ist und wie sehr die Landwirtschaft zur Entlastung des Kartoffel- und Gemüseanbaues nunmehr sofort auf einen ausgedehnteren Zuckerrübenanbau angewiesen ist.

Zu eines Jahres Gartenarbeit.

„Horch! Wie brauset der Sturm und der schwellende Strom in der Nacht hin! Schaurig süßes Gefühl! Lieblicher Frühling, du nahst!" Ludwig Uhland hat diese Worte in seinem Sinngedicht „Märznacht" geschrieben. Stürme und schwellende Ströme haben unsere elektrischen Kraftwerke schon seit Wochen gewünscht. Wir Gartenbebauer aber legen die Gedichtsbetonung mehr auf die Worte „lieblicher Frühling, du nahst". Voreilig wollen wir zwar nicht in den Garten treten. Erst eine gewisse Bodenwärme vermag unsere Aussaaten zum Keimen zu bringen. Und ist diese einmal in der Erde vorhanden, so keimt und wächst das Erdanvertraute rasch. An schönwettrigen Tagen wollen wir anfangs den Boden für die Bestellungen vorbereiten. Man sät dann ins Freie Gewürzkräuter, Zwiebeln, Karotten, Spinat, Schnittsalat, Schwarzwurzeln, Schalotten, Knoblauch. Späterhin kommen auch Erbsen und Zuckererbsen in die Erde. Die niedern Erbsen und halbhohen Käfen säe man in Reihenabstand von zirka 35 Cm., die hohen Sorten lieber 50 Cm. voneinander. Letztere entwickeln starke Wüchsigkeit und zeigen besten Behang an Drahtgeflechten oder hohen Reisern. Niedere Sorten erhalten nur leichte Stützen. Reihensaat hat sich als vorteilhafter erwiesen als die öfters angepriesene Büschelsaat. — In Kästen kann man auch Kohlrabi, früher Kopfsalat, Wirz und eventuell Rosenkohl säen, ebenso Spinat, Federkohl. Noch lieber aber kaufen wir beim Gärtner später gesunde Setzlinge. Schon im Frühjahr werden wir im Gemüsegarten die Schädlingsbekämpfung aufnehmen müssen. Vermöchten wir alle Schädlinge zu bekämpfen, so müßte allerdings nahezu alles Leben in und über der Erde vernichtet werden. Absolut schädlich ist eigentlich nichts. Aber seitdem die Vögel aus den Hecken vertrieben sind, seitdem treten hauptsächlich die Gartenschädlinge vermehrt auf. Es ist nicht klug, so schreibt W. Kögler in seinem Gartenbuch, wenn wir auf der einen Seite einen Giftkampf gegen die Millionen wuchernden Obstbaumparasiten führen, aber unter den Bäumen und auf unsere Wiesen Fäkalienbrühe herbeiführen und breitfahren, welche Riesenmengen von Parasiten enthalten. Wenn wir gemeindeweise Leute anstellen, die Maulwürfe und Schermäuse zu fangen haben und im Frühling den letzten Maikäfer vernichten sollen, so ist das des Guten zuviel. — Wichtig ist im Frühjahr die Gartendüngung. Selbstgestockter Kompost ist das beste Düngmittel. Wie soll Komposterde in den Boden gebracht werden? Am besten geschieht dies mit dem Ueberstreuen der Beete und mit einem nachfolgenden leichten Einhacken. Von wenig Meisterschaft zeugt es aber, wenn wir ein Beet tafeleben und ausgesprochen fein herrichten, denn nach dem ersten Regenguß ist die Erdfläche verklebt und verkleistert. Ein Beet darf ruhig eine etwas knollige Oberfläche aufweisen. Knollen der Erde sind Windbrecher, Feuchtigkeitsbewahrer und Wärmespeicher. Rings um die Reichweite der Setzlinge soll allerdings die Erde fein und weich sein.

Für den Blumengarten werden gegen das Monatsende Stauden ausgesät, die Sommerblumenkästen für warme Aussaaten hergerichtet. Perlagonien, Fuchsien, Knollenbegonien sind anzutreiben. Man reinigt Staudenbeete, entfernt schwere Reisigdecken. Stiefmütterchen und Vergißmeinnicht können an Ort und Stelle kommen. Bei den Rosen darf die Winterdecke ebenfalls anfangs gelockert werden, um sie späterhin dann ganz zu entfernen. Mit dem vorrätig und dürr gewordenen Reisig aber kann man frische Aussaaten wieder etwas zudecken, weil Vögel und Katzen sich recht gerne in frischer Erde tummeln.

Unter den erstblühenden Frühjahrsstauden nimmt die Gemswurz (Doronicum) eine besondere Stellung ein. Sie ist eine der besten Schnittblumen. Mit ihr kann der Gartenfreund auch etwelchen Frühlingszauber in die Wohnung bringen. Gemswurz stellt nur wenig Ansprüche, wächst und blüht in jedem Gartenboden, nimmt mit Sonne und Schatten vorlieb. Die Pflanze eignet sich besonders auch für Staudenrabatten, erfreut nach dem Blühen mit einem sonnigen Grün. In der gemischten Frühlingsflor-Rabatte ist ihre Wirkung in Verbindung mit Vergißmeinnicht, Tulpen, Goldlack und Stiefmütterchen einzigartig. Die Sorte Doronicum Madame Masson z. B. bringt mittelgroße, feinstrahlige Blumen auf bis zu 50 Cm. hohen Stielen. Das ist ein besonderer Vorteil, da sonst die meisten Frühlingsblumen, die nicht Zwiebelgewächse sind, recht kurzstielig bleiben. Was für die lange Lebensdauer der Doronicum besonders unerläßlich ist, das ist die alle zwei Jahre zu wiederholende Verjüngung. Zu diesem Zwecke schneiden wir nach dem Verblühen die Stengel fort, nehmen die Pflanze mit dem Spaten aus der Erde, dann teilen wir die Wurzelklumpen in verschiedene Teilpflanzen und setzen diese in neues Erdreich. Als Grunddünger gibt man etwas Kompost oder einen erprobten andern Humusdünger. Auf diese Weise können wir diese feine Frühlingsschnittblume nicht nur lange Jahre im Garten erhalten, sondern sie auch noch ohne Kosten vermehren. Unterbleibt die Verjüngung, so verschwindet die Pflanze gewöhnlich schon nach drei Jahren im Gartenbestand.

Zum Pflanzen von empfindlichen immergrünen Gehölzen ist erfahrungsgemäß der März recht gut geeignet. Erikazeen- und Rhododendronarten verlangen sozusagen kalkfreie, gut trainierte, lockerhumose Erdarten. Wichtig ist, daß die Gehölze nicht zu tief gepflanzt werden. Gerät die Pflanze mit ihrer Ansatzstelle der Wurzeln zu tief in den Boden, so stellen sich infolge Luftmangel leicht Wurzelerkrankungen ein, die sich sehr bald durch unbefriedigendes Wachstum, durch kränkliche Belaubung und schwache Entwicklung störend äußern.

Also, jetzt geht's hinein in den Garten! Noch mancher Sturm des Frühlings wird versuchen, dem Winter die Herrschaft wieder zurückzu-

geben. Aber es ist noch immer Frühling geworden. Als in den ersten Märztagen noch eine schwere Schneekruste dem Boden jedes Aufatmen versagte, da meinte ein Bauer: „In drei Monaten wird doch geheuet!" Es ist eine wundersame Kraft in der Erde. Und wenn diese nach dem Winterschlaf wieder einmal ausbricht, so schickt sie alle Frühlingsblumen an die Oberfläche, läßt alle Bäume blühen. Wir Menschen forschen nach Uran und stellen Atombomben her. Nach der tiefsten Weisheit der Erdkraft, die alle Gewächse wieder zum Leben und Gedeihen ruft, die Samen ausstreut, nach dieser Erdkraft wird eigentlich herzlich wenig geforscht. Warum? Weil die Menschen, wenigstens die sogenannten „Großen dieser Erde", ihren Sinn nach Besitz, Ruhm, Vorrecht und Macht gerichtet haben. Und doch, was könnten sie tun, wenn einmal die Erde ihre Frühlingswärme versagte, keine Samen mehr hervorbringen würde? Wir sind oft stolz, denken nicht mehr an ein göttlich Sechstagewerk, das sich alljährlich neu wieder über die Erde ausgießt. Rückert hat einmal die Spruchweisheit gefunden: „Bald staunt der Geist die Schöpfungswunder an, und bald entsetzt er sich vor ihren Schrecken, fällt aus dem einen in den andern Wahn und kann des Rätsels Lösung nicht entdecken." Wir aber, die wir im Garten arbeiten, die Natur sinnvoll betrachten wollen, täglich neue Wunder des Werdens und Blühens schauen, wir müssen selbst mit Spitteler gestehen: „Bet an das Schöpfungswunder, dessen Sinn vergebens, erschaffner Geist, du spürst die Tage deines Lebens."

Zu den Mutationen in der Leitung der Nationalbank.

Nachdem der Bundesrat letztes Jahr bei der Festsetzung der Dienstaltersgrenze der Bundesbehörden auf 70 Jahre auch die von ihm ernannten Verwaltungsratsmitglieder einbezogen hatte, mußten bei der diesjährigen Erneuerungswahl der 25 Mitglieder des Verwaltungsrates der Nationalbank, deren Ernennung in die Kompetenz des Bundesrates fällt, 7 Mitglieder ausscheiden; 4 von den 15 weitern Mitgliedern, welche von der Generalversammlung der Aktionäre gewählt werden und das 70. Altersjahr überschritten hatten, schieden freiwillig aus, so daß das 40köpfige Kollegium auf 1. April 1947 den seit Gründung der Bank im Jahre 1907 noch nie erfahrenen gleichzeitigen Wechsel von 11 Mitgliedern aufzuweisen hat.

Unter den ausgeschiedenen, s. Zt. vom Bundesrat gewählten Mitgliedern befindet sich auch der besondere Vertrauensmann der Landwirtschaft, Herr Prof. Dr. E. Laur. Er war noch das einzige seit der Gründung der Bank im Amte gestandene Verwaltungsratsmitglied. Von 1907—1934 gewöhnliches Ratsmitglied, wurde er 1934 Ersatzmann des 7köpfigen Ausschusses, um dann 1936 zum ordentlichen Mitglied dieses wichtigen Kollegiums vorzurücken, das in den Jahren 1936—1946 vor außerordentlich große und schwere Probleme gestellt wurde. An der Abschiedsfeier vom vergangenen 7. März 1947 in Bern wurden die großen Verdienste der ausscheidenden Mitglieder, besonders auch des speziellen Vertreters der landwirtschaftlichen Belange, in trefflichen Worten gewürdigt und dabei betont, wie derselbe bei aller Verfechtung der bäuerlichen Interessen das Gesamtwohl des Landes voranstellte. Der Gefeierte dankte für die erfahrene Ehrung und wartete aus dem Schatze seiner reichen Erfahrungen in einer Art und Weise mit Reminiszenzen auf, daß man nach Stimme und Geistesfrische auf einen strammen Dreißiger, nicht aber auf einen 76jährigen, erprobten Kämpfer hätte schließen können.

Nicht nur die Nationalbank fühlt sich Prof. Laur zu großem Dank verpflichtet, sondern auch die Landwirtschaft und alle ihr nahestehenden Kreise, die sich glücklich schätzen dürfen, daß dieser mit reicher Erfahrung, großem Wissen und seltener Durchschlagskraft ausgestattete Pionier in ausgezeichneter und erfolgreicher Weise während vier Dezennien die Belange des Bebauers der Scholle in der Behörde unseres Noteninstitutes vertreten hat. Das Nationalbankmandat bildete einen besonders bedeutungsvollen Ausschnitt im vielseitigen Wirken dieses hochbegabten, im Dienste an Volk und Vaterland aufgegangenen Eidgenossen.

Die Steuerfreiheit der Bürgschaftsgenossenschaften.

Bekanntlich hat der thurgauische Regierungsrat mit Beschluß vom 5. September 1945 neben anderen gemeinnützigen Vereinen und Organisationen auch die Bürgschaftsgenossenschaften als steuerfrei erklärt. Interessant ist, was das maßgebende schweizerische „Zentralblatt für Staats- und Gemeindeverwaltung" zu diesem mutigen Schritt der Thurgauer Regierung schreibt:

„Einen wesentlichen Schritt weiter ging in diesem Beschluß der Regierungsrat, indem er die verschiedenen Bürgschaftsgenossenschaften und Zuchtkorporationen ebenfalls als steuerfrei erklärt. Diese Genossenschaften besitzen zwar einen eigenen Geschäftsbetrieb. Eine Gewinnerzielung ist jedoch nicht beabsichtigt. Sie betreiben in dem Sinne kein eigentliches, nach kaufmännischer Art geführtes Gewerbe, als sie sich nicht selber unmittelbar am Handel oder an der Produktion beteiligen. Das Hauptmotiv für die Zulässigkeit der Steuerbefreiung sieht der Regierungsrat darin, daß der von diesen Genossenschaften unterhaltene Geschäftsbetrieb solche Bedürfnisse zu befriedigen sucht, die von der Privatwirtschaft regelmäßig nicht erfüllt werden können und die ihrer Natur nach keinen Anlaß zur Gewinnerzielung zu bilden pflegen. Andererseits besitzt eine weitere Oeffentlichkeit ein starkes Interesse an der Erfüllung der betreffenden Aufgabe.

Der Beschluß vom 5. September 1945 bringt noch deutlicher als dies im vorgehenden Entscheid geschah, zum Ausdruck, daß der Regierungsrat bei der Interpretation des § 6 Ziff. 2 des Steuergesetzes dem Beiwort „ausschließlich" keine ausschlaggebende Bedeutung zumißt. Entscheidend ist die Betätigung im öffentlichen, gemeinnützigen oder einem ähnlichen Sinne. Die vom Gesetz verlangte Voraussetzung der Ausschließlichkeit ist dagegen bereits dann als erfüllt anzusehen, wenn die Betätigung vorwiegend in einer der genannten Weisen erfolgt, oder wenn die Auswirkung vorwiegend in diesem Sinne ist."

Es darf wohl erwartet werden, daß diese vernünftige und weitblickende Einstellung der thurgauischen Regierung andern (speziell auch der st. gallischen) als Vorbild dient. Die heute noch vorherrschende Situation, wonach der Fiskus die mit Staatssubventionen bedachten Bürgschaftsgenossenschaften steuerfrei läßt, die auf Selbsthilfe beruhenden derartigen Genossenschaften aber durch nahezu untragbare Steuerbelastungen in ihrer Entwicklung hemmt oder gefährdet, ist auf die Dauer einfach unhaltbar.

Wenn der Staat fortwährend neue Auslagen macht und an Verständnis und Opferwillen des Bürgers appelliert, sollte man anderseits beim Staat auch auf ein minimales Gerechtigkeitsgefühl gegenüber dem selbsthilfewilligen Bürger zählen dürfen.

Zur Förderung der Grundbucheinführung in den Kantonen Tessin, Wallis und Graubünden.

Im schweizerischen Zivilgesetzbuch ist für das ganze Gebiet der Schweiz ein einheitliches Grundbuch vorgesehen. Da dieses Grundbuch nur in wenigen Kantonen seine Vorboten hatte, bedarf seine Einführung geraumer Zeit, es wird mit 70 bis 80 Jahren gerechnet, und ziemlich hoher Kosten. Die Anlage des Grundbuches muß auf einer genauen Vermessung der einzutragenden Grundstücke beruhen. An die Kosten dieser Vermessung und Vermarkung, die im gesamten auf rund 135 Mill. Franken geschätzt wurden, trägt der Bund 95 Mill. Franken, während die Kosten der Bereinigung der Grundpfandrechte und der Anlage des Grundbuches selbst die Kantone allein zu tragen haben. Wenn diese letzteren im Verhältnis zu den Vermessungskosten auch bescheiden sind, spielen sie doch in Gegenden mit geringem Bodenwert und bei starker Güterzersplitterung eine nicht zu unterschätzende Rolle. Wohl wird der Grundbuchanlage in diesen Gegenden eine Güterzusammenlegung vorangehen. Diese kann aber nicht soweit geführt werden, daß nicht trotzdem die Zahl der Parzellen und damit auch der notwendigen Grundbuchblätter über dem gesamtschweizerischen Mittel bleibt, was sich auf die Bereinigungs- und Anlagekosten des Grundbuches erheblich auswirkt. Der Staatsrat des Kantons Tessin hat denn auch in einer Eingabe an den Bundesrat vom 5. Dezember 1938, den sogenannten „neuen Tessiner Begehren", die Ausrichtung eines Bundesbeitrages „an die Arbeiten zur Aufstellung des bereinigten Grundbuches, vor allem in den Tal- und Landgemeinden vorwiegend bäuerlichen Charakters" nachgesucht. Mit Rücksicht auf die erhöhten Schwierigkeiten zur Einführung des Grundbuches in diesen Gegenden,

und um ihren Fortgang trotzdem nicht zu verzögern, hielt der Bundesrat das Begehren der Tessiner Regierung für begründet und beantragte der Bundesversammlung, den Kantonen Tessin, Wallis und Graubünden (für die Täler Bergell, Misox und Puschlav, sowie einige andere Gegenden ähnlichen Charakters) einen außerordentlichen Bundesbeitrag auch an die Kosten zur Anlage des Grundbuches auszurichten. Diese Bundesbeiträge werden die Summe von Fr. 100,000.— jährlich nicht übersteigen, nämlich Fr. 30,000.— bis Fr. 40,000.— für den Kanton Tessin, Fr. 40,000.— für den Kanton Wallis und Fr. 20,000.— für den Kanton Graubünden. Zwar läßt sich zur Rechtfertigung dieser Bundesbeiträge keine konkrete Vorschrift aus der Bundesverfassung anführen. „Es darf aber jedenfalls als dem Sinn und Geist unserer Verfassung entsprechend betrachtet werden", heißt es in der Botschaft des Bundesrates, „wenn der Bund einem Kanton durch eine spezielle Leistung hilft, ein von der Zivilgesetzgebung des Bundes gefordertes Register einzuführen, sofern es dem Kanton zufolge seiner besonderen finanziellen und wirtschaftlichen Verhältnisse sonst nicht oder nur äußerst schwer möglich ist, diese Pflicht zu erfüllen."

Wir begrüßen diesen Bundesbeschluß als einen Akt echt eidgenössischer Solidarität, der geeignet sein dürfte, der klaren Lösung des eidgenössischen Grundbuches auch in den kleinen und entlegenen Berggemeinden rascher Eingang zu verschaffen. -a-

---

Vermischtes.

Der russische Bauer. Wie einer Reuter-Meldung aus Moskau zu entnehmen war, hat das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei der Sowjetunion beschlossen, die Lohnzahlungen an die Mitglieder der bäuerlichen Kollektivwirtschaften inskünftig nach dem Leistungsprinzip vorzunehmen. Diese grundsätzliche Aenderung im Lohnsystem bezweckt eine erhöhte Produktion und ganz allgemein die lebensnotwendige Förderung der Landwirtschaft. In Zukunft sollen also nicht mehr alle Mitglieder der Kollektivbetriebe den gleichen Lohn erhalten. Zum erstenmale werden bei den Kollektivbauern die persönliche Initiative und die Tüchtigkeit bei der Bemessung des Lohnes berücksichtigt werden, ohne die also auch die kommunistische Kollektivwirtschaft nicht auskommen kann.

Handelsregistereintragungen Ende 1946. Im Jahre 1946 erhöhte sich der Gesamtbestand der im Handelsregister eingetragenen Firmen auf 115,734. Die Einzelfirmen, die mehr als die Hälfte aller Eintragungen ausmachen, haben sich auf 62,245 vermehrt. Auf die Kollektivgesellschaften entfallen 8876, auf die Kommanditgesellschaften 2922, auf Aktiengesellschaften und Kommanditaktiengesellschaften 19,203, auf Gesellschaften mit beschränkter Haftung 1047, auf Genossenschaften 12,301, auf Vereine 1390, auf Stiftungen 6257, auf Filialen 1469 und auf Gemeinderschaften, die eine Institution des schweizerischen Familienrechtes sind, 24 Eintragungen.

Dienst am Kunden. In einer kleinen Schweizerstadt mußte nach der „Schweiz. Metzgerzeitung" kürzlich ein Metzger mit seinem Auto 8 Kilometer zurücklegen, um eine Wirtschaft mit 8 Cervelats für vier Gäste zu beliefern, die beim Jassen Hunger bekommen hatten.

Abwertung des österreichischen Schillings. Wie verlautet, soll die kürzlich wieder eingeführte Währung unseres östlichen Nachbarlandes eine Aenderung dadurch erfahren, daß der Schilling um ca. zwei Drittel seines jetzigen Wertes abnehmen würde.

Eidg. Steuern 1945 und 1946. Pro 1945 waren es 612,3 Mill. Fr., wovon 541 dem Bund zufielen, pro 1946 aber 1,209, bzw. 1050 Mill. Am ergiebigsten waren das Wehropfer mit 459 Mill. und die Warenumsatzsteuer mit 346 Mill. Die Verrechnungssteuer bezifferte sich im Jahre 1945 auf 254 Mill., wovon 128 Mill. zurückgefordert wurden und so dem Bunde 126 Mill. verbleiben; pro 1946 ergab diese Steuer 275 Mill., wovon 205 Mill. zurückerstattet wurden, so daß für die Eidgenossenschaft noch 70 Mill. resultierten.

Die Weltölproduktion steigt. Nach Schätzung amerikanischer Fachkreise wurden im Jahre 1946 volle 100 Mill. Tonnen mehr Oel gefördert als im letzten Friedensjahr 1938. Rund 90 Prozent der Gesamtförderung von 373 Mill. Tonnen entfielen auf USA. (234), Venezuela (54), Sowjetunion (22), Saudarabien (19) und Mexiko (7).

Ein trauriges Kapitel. Vor dem Zürcher Schwurgericht wurde kürzlich ein 62jähriger Arzt, der wegen nicht weniger als 104 Abtreibungen eingeklagt war, zu 3½ Jahren Zuchthaus verurteilt. In den Prozeß waren rund 500 Personen verwickelt!

Dieser Prozeß ließ tief blicken, umging aber die eigentlichen Grundursachen der Elendstatsachen, die zu den Abtreibungen führten, und in allgemeiner moralischer Verlotterung zu suchen sind, welche zu einem wesentlichen Teil auf Kino, Schmutzliteratur und unchristliche Erziehung im Elternhaus zurückgehen.

Es ist bedauerlich, daß die führende Presse in allen Lagern nicht vermehrt zu dieser Klarstellung gelangt und damit eine elementare Pflicht als Sprachrohr der öffentlichen Meinung vernachlässigt.

Ein wunder Punkt ist aber auch, daß die Aerzteschaft nicht durch vermehrte Aechtung solch anrüchiger Kollegen in den eigenen Reihen Ordnung schafft.

Ein Milliardenguthaben von problematischem Wert. Einer Botschaft des Bundesrates an die Delegation der eidgenössischen Räte ist zu entnehmen, daß sich der im s. zt. Abkommen mit Deutschland auf 840 Millionen limierte Clearingvorschuß der Schweiz durch Abtretungen der Naziregierung auf 1066,7 Mill. beläuft; ein Guthaben, das wohl die Eidgenossenschaft wird in den Kamin schreiben müssen und der schweizerische Steuerzahler dafür aufzukommen hat.

Die Raiffeisenkassen verschont. Im Zuge der Verstaatlichungsmaßnahmen in der Tschechoslowakei wurden neben den Bergwerken, der Rüstungsindustrie, den Zuckerfabriken usw. auch die Banken erfaßt. Es blieben aber die auf genossenschaftlicher Basis geführten Institute, darunter auch die Raiffeisenkassen von der Nationalisierung verschont. Neue Banken, mit Ausnahme genossenschaftlicher Betriebe, dürfen nur mit Zustimmung der Regierung errichtet werden. Ob sich die weitgehende Verstaatlichung als richtig erweist, wird sich in einigen Jahren zeigen.

Zartes Gewissen. Ein Buchhalter einer amerikanischen Versicherungsgesellschaft hat die ihm zugesprochene Lohnerhöhung abgelehnt, um nicht zur Herbeiführung einer Inflation beizutragen.

Lehren aus dem Meyerhoferprozeß. Der gegenwärtig laufende Prozeß H. D. Meyerhofer gibt allerlei Lehren. Er zeigt u. a., wie sich Vorgesetzte an Vergehen mitschuldig machen, wenn ihre Untergebenen die Kompetenzen mißbrauchen und man dem Mißbrauch nicht durch gute Ueberwachung frühzeitig Einhalt gebietet. Aber auch die Notwendigkeit, bei Neueinstellungen über das Vorleben der Bewerber sich gut zu erkundigen und die Zeugnisse gut zu prüfen, tritt eklatant in Erscheinung, ebenso wie die Gefahr, wenn Vorbestraften Vermögenswerte zur Verwaltung übergeben werden.

Eine neue Weinpantscheraffäre. Nachdem kürzlich der große Weinpantscher-Skandal in Schaffhausen zum gerichtlichen Austrag kam, wird aus Chur von einer Weinpantscher-Affäre berichtet, welche die Firma Cottinelli und eine gerissene „Veltliner-Fabrikation" betrifft. Mangels genügendem Nachschub aus dem Veltlin wurde im Laboratorium dieser Firma ein Veltliner fabriziert, der aus einem Gemisch von algerischem oder spanischem Hügelwein, etwas Vermouth und einem kräftigen Schuß Geschäftsgeheimnis bestand. Hunderttausende von Litern dieses Gemisches wurden zu Fr. 4.— per Liter Ankauf vertrieben, was dem Pantscher Riesengewinne eintrug. Die geprellten Trinker merkten weit und breit nichts, rühmten sogar noch den „feinen Tropfen" als köstliche Medizin und zahlten, was begehrt wurde, bis man nach langem der Fälschung auf die Spur kam. Wie aus zuständigen Kreisen verlautet, dürfte es sich nicht um den letzten Weinpantscherprozeß handeln.

Die Verteilung der Lohnersatz-Millionen. Nach neuesten Meldungen sollten die angehäuften, größtenteils nicht mehr für militär. Unterstützungszwecke benötigten Millionen aus Lohnabzügen und Bundeszuschüssen u. a. wie folgt verwendet werden: 280 Mill. für Wehrmannsschutz, 540 Mill. für die Alters- und Hinterbliebenenversicherung, 90 Mill. für Familienschutz, 100 Mill. für die Förderung des Wohnungsbaues, je 25 Mill. für Arbeitslosenversicherung und Altersfürsorge.

Zur heutigen Steuerpraxis spricht der „Walliser Bote" u. a.: „Ungezählte, besonders Jugendliche, unterlassen es heute, ihr in der Fabrik und auf Arbeitsplätzen und in Dienststellen erworbenes Geld auf Sparkonto anzulegen; sie behalten es lieber in der Tasche, wo es zwar zinslos, aber steuerfrei und zu jeder Zeit verfügbar ist."

Zeitgemäßes Vorgehen einer Kantonsregierung. Im Interesse besserer Zusammenarbeit unternehmen die Mitglieder der neuen waadtländischen Regierung Vortragstournées in den einzelnen Bezirken und Kreisen, und orientieren über die Aufgaben von Regierung und Volk im demokratischen Staatswesen.

Freizeitfreudige Bankangestellte. In Paris sind am 8. März die Bankangestellten in Streik getreten und verlangen inskünftig zwei Tage frei pro Woche. Bis auf weiteres werden sie am Samstag nicht mehr zur Arbeit antreten. (Mit der 40-Stundenwoche wird Frankreich schwerlich wieder auf einen grünen Zweig kommen. Red.)

Union Schweiz. Einkaufsgesellschaft Olten (USEGO). Die Bedeutung der in der USEGO vereinigten 4257 mittelständischen Lebensmittel- und Kolonialwarengeschäfte für die Warenverteilung in allen schweizerischen Landesteilen geht aus dem Umsatz der Einkaufsorganisation USEGO hervor, der im Jahre 1946 207,8 Mill. Fr. (i. V. 151,6 Mill.) erreichte. Die Vermehrung beträgt 37 %. Mengenmäßig sind aus eigenen Lagerhäusern (ohne Vertragsverkehr) 57,033 Tonnen Waren ausgegangen, gegenüber 39,574 Tonnen im Vorjahre. Die Gewinn- und Verlustrechnung weist pro 1946 nach Berücksichtigung aller Kosten einen Betriebsüberschuß von Fr. 431,406.— (i. V. Fr. 381,144.—) aus.

Die **Genossenschaftliche Zentralbank** in Basel verzeichnete pro 1946 einen Umsatz von 2485 Mill. Fr., d. h. 437 Mill. mehr als im Vorjahr. Die Bilanzsumme stieg um 14 auf 212 Mill. Fr. Vom Reingewinn von 1,10 Mill. Fr. (i. V. 1,02 Mill. Fr.) werden die Anteilscheine zu 4 % verzinst und 300,000 Fr. den alsdann 3,35 Mill. ausmachenden Reserven zugeschieden.

Aus unserer Bewegung.

Abtwil (St. Gall.). Am 1. März hielt die Darlehenskasse St. Josefen-Abtwil in der „Traube", St. Josefen, ihre 42. Generalversammlung ab. Das schaurige Schneegestöber konnte unsere Raiffeisenmänner am Besuche nicht hindern, war doch der Besuch der Versammlung sehr zahlreich und gut. In markanten Worten begrüßte der Vorstandspräsident, Kaufmann Gottlieb, die Mitglieder, nahm die Totenehrung vor, warf einen Rückblick auf das vergangene Jahr und ging über zur Abwicklung der Traktandenliste. Als Stimmenzähler beliebten die Herren Ledergerber Joh., Spengler Heinrich und Niedermann Heinrich. Das ausführliche Protokoll der letzten Generalversammlung, durch Aktuar Granwehr Emil verfaßt, ließ nochmals das Geschehene Revue passieren. Die Rechnung fand, nach Aufklärung durch Vorstandspräsident Kaufmann, Kassier Schönenberger, der sich speziell mit der Erklärung der Bilanz befaßte, und dem Bericht des Aufsichtsratspräsidenten, Eduard Kägi, der sich über die gesamte Darlehenskassaverwaltung sehr lobend aussprach, einstimmige Genehmigung. Nach gewalteter Diskussion über den Kassiergehalt wurde dieser erhöht.

Der Umsatz weist gut eine Million mehr auf als im letzten Jahr mit Fr. 4,972,523.—, die Bilanzsumme stieg auf Fr. 1,697,015.—. Die Hypothekardarlehen stiegen ebenfalls und weisen heute einen Bestand von ca. 900,000 Franken auf. Der Konto-Korrentverkehr hat ebenfalls zugenommen, während die Obligationen so ziemlich gleich geblieben sind. Die Reserven, durch den Reingewinn mit Fr. 4355.96 gespiesen, weisen heute ein Vermögen von Fr. 94,640.40 auf. — Nach Auszahlung des Anteilscheinzinses konnte ein währschafter Abendimbiß serviert werden, der, wie es schien, allen Mitgliedern wohl mundete. Mit einem warmen Wort für weitere treue Mitgliedschaft und Appell zu stärkerem Verkehr mit der Dorfbank schloß der Vorsitzende die schöne, in bester Harmonie verlaufene Tagung. A. Sch.

Alterswil (Freib.). Bei herrlichen Frühlingssonnenstrahlen zogen am Sonntag, den 9. Februar, 85 Mitglieder unserer Dorfkasse, bei Ausklang der Vesperglocken, in den Saal der „Alpenrose" zur ordentlichen Tagung.

Mit gewohntem Schneid fand unter der umsichtigen Leitung des Präsidenten, Lehrer Meinrad Schaller, die Traktandenliste eine rasche Abwicklung. Das Protokoll brachte uns die letztjährige Versammlung in Erinnerung und fand einhellige Zustimmung und Verdankung. In einem schriftlichen Berichte streifte der Präsident in kurzem Ueberblick die wichtigsten Geschehnisse des Jahres, soweit diese unsere Kasse beeinflußten, betonte die ruhige Entwicklung und vermerkte mit Genugtuung das flotte Zusammenschaffen unserer Freunde und das daraus resultierende schöne Jahresergebnis. Sieben neue Mitglieder haben sich uns angeschlossen und uns ihre wackere Mitarbeit zugesichert. In zahlreichen periodischen Kontrollen konnte sich der Vorstand von der tadellosen Geschäftsführung überzeugen, und auch der Revisorenbericht von St. Gallen stellt den Organen und dem soliden Stand unserer Kasse ein zutrauenerweckendes Zeugnis aus. In seinen Erläuterungen meldete der Kassier, daß der vielbesprochene „Geldspeicher" unseres Dorfes wieder ein glückliches Jahr erlebt, daß Einleger und Schuldner uns die Treue gehalten und in guter Harmonie mit der Verwaltung gemeinsam ein flottes Resultat erarbeitet haben. In Aktiven und Passiven der Bilanz und in den Reserven konnte die steigende Kurve beobachtet und bei einem Umsatz von 4,2 Mill. Franken die Bilanz auf 2,23 Mill. Franken gesteigert werden. Nach einem schriftlich vorgelegten Bericht des Präsidenten des Aufsichtsrates, Niklaus Fasel, Aeschlenberg, hat auch diese Behörde ihre verantwortungsvolle Aufgabe erfüllt. Kredite und Hinterlagen wurden in bezug auf Solidität „auf Herz und Nieren" geprüft, und es konnte festgestellt werden, daß bei restloser Einhaltung der bewährten Raiffeisengrundsätze unsere Aktiven und somit auch die Einlagen 100prozentig gesichert sind. Der größte Teil der Hypothekartitel, die zusammen den Betrag von 1,5 Mill. Fr. garantieren, steht in vordersten Rängen, und die „reinen" Bürgschaften haften für kaum 30,000.— Franken. Die gesetzlich verlangte Zahlungsbereitschaft beträgt ein Mehrfaches und rechtfertigt das vorhandene Zutrauen aller Bevölkerungskreise. In Uebereinstimmung mit den Richtlinien des Verbandes mußte der Zinsfuß auf der ganzen Linie um ¼ % gesenkt werden, was indessen mehr die Schuldner als die Einleger erfreuen wird. Nach einem aufrichtigen Dankeswort an Behörden und Verwaltung und an alle treuen Freunde und Mitarbeiter unseres schönen Gemeinschaftswerkes wurde die Jahresrechnung einstimmig gutgeheißen.

Infolge Ablauf der Amtsdauer wurde der Präsident des Vorstandes, Lehrer Meinrad Schaller, für eine neue Periode bestätigt. Somit konnte uns diese junge, tüchtige Kraft erhalten bleiben, sicher zum Vorteil der Kasse. Die flotte Wiederwahl hat neuerdings bewiesen, daß fleißige Arbeit und selbstlose Hingebung für eine gute Sache doch noch von der großen Mehrheit der Bevölkerung anerkannt und gewürdigt werden. A. B.

Andwil (St. Gall.). Am Fasnachtsdienstag, den 18. Februar, versammelten sich die Mitglieder der Darlehenskasse Andwil zur Entgegennahme der Jahresrechnung ihres stets aufblühenden Unternehmens. Die Versammlung bekundete ihr reges Interesse an den Berichten von Vorstand, Kassier und Aufsichtsrat in einer lautlosen Stille. Mit besonderer Genugtuung wurde das Erreichen der 1. Viertelmillion Reserven hervorgehoben, die den Reingewinn wesentlich zu beeinflussen vermögen und in den angewandten Zinssätzen und gleichzeitiger Entlastung der Solidarhaft den Mitgliedern zugutekommen.

Umsatz Fr. 14,807,665.—, Bilanz Fr. 3,813,509.—, Reingewinn 18,410.— Franken nach Abschreibungen von Fr. 4000.—, Reserven Fr. 251,800.—. Das waren die hauptsächlichsten Zahlen der 44. Rechnungsablage. Rechnung und Bilanz sowie die Anträge im Bericht des Aufsichtsrates fanden diskussionslose Genehmigung. Die Erneuerungswahlen fielen in bestätigendem Sinne aus. Mit dankenden und aufmunternden Worten an die Mitglieder, unserer Kasse auch im neuen Jahre wiederum die Treue zu halten, schloß der Vorsitzende, Gemeindeammann Angehrn, die harmonisch verlaufene Tagung mit einem „Glückauf" ins neue Rechnungsjahr. -r.

Benken (St. Gall.). Sonntag, den 23. Februar, versammelten sich die Genossenschafter unserer Dorfbank, der Darlehenskasse Benken, im Gasthof zum „Rößli" zu ihrer ordentlichen Generalversammlung. Die Verhandlungsgegenstände erfuhren eine rasche Erledigung. Nach der kurzen, aber markanten Begrüßung durch den Präsidenten, alt Kantonsrat Anton Kühne, b. d. Kirche, passierten rasch und ohne Diskussion Protokoll, Rechnung und Bericht. Schulrat Anton Jud, Zimmermeister, Starrberg, wartete mit einem präzisen und gründlichen Bericht auf, der große Anerkennung fand. Anton Fäh, Kassier, Röten, ergänzte die Rechnung mit statistischem Material. Seine vorzügliche Verwaltung trug ihm Anerkennung ein; er wurde wiederum für die statutarische Amtsdauer bestätigt. Der Zinsfuß für die Geschäftsanteile wurde auf 5 Prozent festgesetzt. Die Kasse konnte sich im verflossenen Rechnungsjahre eines erfreulichen Aufschwunges rühmen. Der Mitgliederbestand zählt per 1. Januar 1947 286 Genossenschafter. Der Umsatz erreichte 8,8 Mill Franken, der Reingewinn beträgt Fr. 15,400.—, mit deren Zuweisung der Reservefonds auf Fr. 238,200.— steigt. Die Bürgermusik Benken umrahmte die Generalversammlung mit ihrem beliebten Spiel, die hiefür einen besonderen Dank verdient. J. L.

Berg (St. Gall.). Am 17. Februar versammelten sich die Mitglieder der Darlehenskasse Berg-Freidorf zu ihrer 37. ordentlichen Generalversammlung im „Engel", Berg. Der Präsident, Jos. Huber, a. Gemeindeammann, begrüßte die sehr zahlreich erschienenen Mitglieder mit einem kurzen Rückblick auf das verflossene Geschäftsjahr, dessen Abschluß wiederum als recht befriedigend bezeichnet werden darf. Speziellen Gruß entbot er den neueingetretenen Mitgliedern. Die Mitgliederzahl steht heute auf 115. Er gedachte der im Geschäftsjahr von uns geschiedenen Genossenschafter, denen die übliche Ehrung zuteil wurde.

Uebergehend zu den geschäftlichen Traktanden verlas der Aktuar, Kantonsrat Johann Würth, das trefflich abgefaßte Protokoll der letzten Generalversammlung, das einstimmig gutgeheißen und dem Verfasser bestens verdankt wurde.

Einleitend streifte der Präsident in seinem prächtigen Berichte die traurigen Zustände der Nachkriegszeit in vielen Ländern, besonders auch in unsern Nachbarstaaten betreffend Wohnung, Ernährung, Kleidung, Freiheit und Unabhängigkeit. Im Vergleich zu den Verhältnissen im Auslande müssen wir in unserem Vaterlande zufrieden sein und können erst jetzt so recht ermessen, welch großes Glück es war, daß wir, dank einer gütigen Vorsehung, von den furchtbaren Verheerungen des Krieges und den damit verbundenen schrecklichen Folgen verschont blieben. Uebergehend zur eigentlichen Berichterstattung, wurde erwähnt, daß sich das Kassawesen im abgelaufenen Rechnungsjahr in normalen Bahnen bewegte, die Bilanzsumme ziemlich stabil geblieben, während der Umsatz auf Fr. 4,3 Mill. zurückgegangen ist und der ansehnliche Gewinn von Fr. 7857.— die Reserven auf Fr. 101,949.— erhöhte. Zum Schluß dankte der Berichterstatter allen, welche zum erfolgreichen Wirken unseres gemeinnützigen Werkes beigetragen haben, vorab den Vorstands- und Aufsichtsrats-Mitgliedern für ihre opferfreudige, ehrenamtliche Mitarbeit, dem Kassier für seine treue Arbeit und allen Mitgliedern und Einlegern für das der Kasse geschenkte Zutrauen und ersuchte alle, unserm Institute auch fernerhin die Treue zu bewahren, um so dem fortschrittlichen Geiste und dem Gemeinschaftssinn unseres Geschäftskreises Ehre zu machen.

Anschließend an den sehr beifällig aufgenommenen Bericht folgte eine kurze Erläuterung der Bilanz durch den Kassier. Den ausführlichen, flotten Bericht des Aufsichtsrates erstattete dessen Präsident Ulrich Zünd. Seine Schlußanträge lauteten: 1. Die vorliegende Jahresrechnung sei zu genehmigen, 2. die Anteilscheine seien mit brutto 5 Prozent zu verzinsen und 3. dem Vorstand, vorab dessen Präsidenten, besonders aber dem Kassier, sei der beste Dank auszusprechen. Sämtliche Anträge wurden diskussionslos und einstimmig genehmigt.

Nun folgte das Traktandum Wahlen. Statutengemäß traten vom Vorstand in den Ausstand Präsident Joseph Huber, Gemeinderat Anton Würth, Kreuzegg, und Gemeinderat Arnold Brandes, Waldhof, und vom Aufsichtsrat dessen Präsident Ulrich Zünd, Freidorf, die alle ehrenvoll wieder gewählt wurden. Ebenso einstimmig erfolgte die Wiederwahl des Kassiers.

Da die Umfrage unbenützt blieb, schloß der Präsident nach Auszahlung des Geschäftsanteilzinses die flott verlaufene Tagung mit dem nochmaligen Wunsche zu weiterer treuer, genossenschaftlicher Zusammenarbeit. Beim Gratisvesper blieb die Raiffeisengemeinde noch einige Zeit zu gemeinsamer Aussprache beisammen. J. K.

Bichelsee (Thurg.). (Eing.) Sonntag, den 23. Februar 1947, fand im Schulhaus Bichelsee die von den Genossenschaftern sehr gut besuchte 47. ordentliche Generalversammlung der Darlehenskasse Bichelsee statt. Der Vorstandspräsident, Gemeinderatsschreiber Jos. Bannwart, begrüßte

einleitend die so zahlreich erschienenen Genossenschafter. Einen speziellen Gruß entbot er den 10 neueingetretenen Mitgliedern, währenddem den im verflossenen Geschäftsjahr verstorbenen Raiffeisenmännern die übliche Ehrung durch Erheben von den Sitzen erwiesen wurde.

Das Protokoll der letztjährigen Generalversammlung wurde verlesen und genehmigt und dem gewissenhaften Aktuar, Alois Bühler, Pfleger, aufs beste verdankt.

In einem ausführlichen Jahresbericht vermittelte der Vorstandspräsident einen interessanten Ueberblick über die Konjunkturbewegung im Inland und die immer noch verworrenen Zustände im Ausland. Er durfte im Bericht auch seiner Freude über die anhaltend günstige Entwicklung unserer Dorfbank Ausdruck geben. Die den Mitgliedern im Druck zugestellte Jahresrechnung zeigt ein sehr erfreuliches Bild. Die nachstehend aufgeführten Zahlen mögen zeigen, daß auch im verflossenen Geschäftsjahr auf dem „Rütli" der schweizerischen Raiffeisenbewegung tüchtig gearbeitet wurde. Die Bilanzsumme hat sich um Fr. 154,868.— vermehrt und die respektable Höhe von Fr. 3,401,385.— erreicht, während der Umsatz um Fr. 598,166.— auf Fr. 5,225,875.— anstieg. Die Anlagen auf gute Hypotheken haben eine Vermehrung von rund Fr. 296,000.— auf Fr. 2,598,201.— erfahren, und die Sparkasseneinlagen stiegen um rund Fr. 113,000.— auf Fr. 1,744,932.—. Der Obligationenbestand beläuft sich auf Ende des Berichtsjahres auf Fr. 1,077,200.—. Der Reingewinn pro 1946, welcher sich auf Fr. 11,522.— beziffert, wurde den Reserven zugewiesen, welche sich dadurch auf rund Fr. 247,000.— erhöhen; für ein ländliches Geldinstitut ganz bestimmt eine respektable Summe.

Der Kassier, alt Kantonsrat F. Eisenring, gab anschließend einige Erläuterungen zur vorgelegten Rechnung und Bilanz. Anerkennende Worte fand er für die außerordentlich gute Disziplin der Hypothekar- und Darlehensschuldner, figurieren doch nur Fr. 193.45 Zinsrückstände in der abgeschlossenen Rechnung.

Im Bericht des Aufsichtsrates wies dessen Präsident, A. Schneider-Specker, auf die exakte Geschäftsführung hin sowie auf die in allen Teilen solide und vertrauenswürdige Grundlage des Institutes. Seine Anträge auf Genehmigung der Rechnung und Bilanz sowie die Verzinsung der Anteilscheine mit brutto 5 Prozent, verbunden mit dem Dank an die leitenden Organe, fanden einstimmige Zustimmung der Versammlung.

Die anschließenden Wahlen bestätigten die bisherigen Funktionäre für eine weitere Amtsdauer. Als neues Vorstandsmitglied für den zurückgetretenen Wilhelm Beerli, Balterswil, dessen Verdienste und Leistungen zum Wohl der Kasse gewürdigt und bestens verdankt wurden, wurde der von Vorstand und Aufsichtsrat vorgeschlagene Aug. Brühwiler, Sägereibesitzer, Balterswil, mit großer Stimmenmehrheit erkoren.

Ein weiteres Traktandum bildete der Ankauf eines geeigneten und schöngelegenen Grundstückes als Bauplatz für ein eventuell später zu erstellendes eigenes Kassagebäude. Nach kurzer Diskussion wurde dem Vorstand und Aufsichtsrat die Kompetenz für den Kauf erteilt und der dazu nötige Kredit bewilligt. Hoffen wir, daß weiterhin ein fortschrittlicher Geist über unserer Dorfbank walten wird. Mit einem Appell an die Treue und das Wohlwollen der Genossenschafter schloß der Präsident die Versammlung, worauf noch die „Kassawurst" zur Abgabe gelangte. -nw-

Boswil (Aarg.). Am Sonntag, den 2. März, fand im Gasthaus „zum Sternen" in Boswil die 28. ordentliche Generalversammlung der Darlehenskasse Boswil statt, wobei der Präsident, J. End, Gemeindeammann, über 100 Mitglieder begrüßen konnte. Nach einem kurzen Ueberblick über die Weltlage gab er die Tätigkeit des Vorstandes im abgelaufenen Jahre bekannt und dankte für das große Zutrauen zur Kasse seitens der Mitglieder und der Bevölkerung und gab der Hoffnung Ausdruck, durch gute Zusammenarbeit werde sich unsere Kasse noch weiter entwickeln. Der Präsident des Aufsichtsrates, Hermann Keusch, Friedensrichter, wies in seinem Bericht auf die exakte Geschäftsführung hin sowie auf die in allen Teilen solide und vertrauenswürdige Grundlage des Institutes. Seine Anträge für Genehmigung von Rechnung und Bilanz, verbunden mit dem Dank für die treue Mitarbeit der leitenden Organe, fanden einstimmige Zustimmung der Versammlung. Ueber Rechnung und Bilanz referierte in ausführlicher Weise der Kassier, J. Huber, und orientierte die Mitglieder über die Bilanz. Aktiven: Die Terminguthaben beim Verband betragen noch Fr. 630,000.—, an Hypothekar-Darlehen wurden im Jahr 1946 Fr. 237,397.— bewilligt, auf 31. Dezember 1946 betragen dieselben Fr. 1,032,214.—. Passiven: Der Hauptpassivposten bildet in unserer Bilanz die Sparkasse. In 826 Sparbüchlein sind der Kasse Fr. 1,394,678.— anvertraut. Bei einem Jahresumsatz von Fr. 4,021,246.— und einem Reingewinn von Fr. 7299.90 erhöht sich die Bilanzsumme per 31. Dezember 1946 auf Fr. 1,986,255.—. Am Schlusse dieser Ausführungen ermunterte der Kassier, unserem Institute auch weiterhin die Treue zu bekunden, um damit einen Beitrag zum gedeihlichen Fortkommen unserer Familien und unserer ganzen Gemeinde zu leisten. J. H.

Bönigen (Berner Oberland). Sonntag, den 16. Februar 1947, fand im Saale des Hotel „Oberländerhof" die 14. Generalversammlung unserer Dorfkasse statt. Die Musikgesellschaft Bönigen ließ es sich auch dieses Jahr nicht nehmen, unsere Jahreszusammenkunft mit flotten Vorträgen zu bereichern, wofür wir ihr auch hierorts den besten Dank aussprechen.

In seiner Begrüßungsansprache gab Vorstandspräsident Gottl. Michel der Genugtuung Ausdruck, daß das verflossene Geschäftsjahr ein sehr erfreuliches war. Er erwähnt den Eintritt neuer Mitglieder und gedachte auch des verstorbenen Genossenschafters Fritz Trauffer-Jossi, dem die übliche Ehrung zuteil wurde. Durch die Verlesung eines wohlgesetzten, leichtfaßlich vorgetragenen Protokolls ließ Sekretär Ernst Michel die letztjährige Versammlung Revue passieren. Die hierauf verlesenen Berichte von den Verwaltungsorganen gaben ein recht erfreuliches Bild vom Fortschritt unserer ganz und gar unentbehrlichen Dorfkasse. Diesen Berichten ist zu entnehmen, daß sich die Bilanzsumme neuerdings um Fr. 231,000.— auf Fr. 1,238,390.— erweitert hat. Der Umsatz beziffert sich in 2470 Posten auf Fr. 2,590,201.— und zeigt, daß der Geldverkehr in unserem Dorfe sehr rege ist. Die anvertrauten Spargelder vermehrten sich um Fr. 49,835.— und betragen heute Fr. 705,246.—. Die Obligationen belaufen sich auf Fr. 51,500.—. Sie weisen eine Zunahme von Fr. 14,500.— auf. Nach Abzug sämtlicher Unkosten und 5prozentiger Verzinsung der Anteilscheine verbleibt ein Reingewinn von Fr. 4932.75, der voll den Reserven zugeschieden wurde und diese auf Fr. 14,338.73 erhöhte.

23 neue Mitglieder fanden den Weg zu unserer Kasse, deren Bestand heute 192 beträgt. Die im Ausstand befindlichen Vorstandsmitglieder Michel Ernst, Malermeister, und Herzog Ernst, Schlosser, das Aufsichtsratsmitglied Seiler Karl, Spenglermeister, sowie Kassier Urfer wurden für eine neue Amtsdauer einstimmig wiedergewählt.

Nach Auszahlung des Anteilscheinzinses schloß Präsident Michel die Versammlung, indem er dem Aufsichtsrat, den übrigen Vorstandsmitgliedern sowie dem Kassier nochmals für ihre Hingabe dankte und der Hoffnung Ausdruck verlieh, das gegenseitige Vertrauen und gute Einvernehmen zwischen leitenden Organen und Mitgliedern möge zum Nutzen unseres gemeinnützigen Unternehmens weiterbestehen. -fer.

Bösingen (Freib.). Am Sonntag, den 23. Februar 1947, versammelten sich die Mitglieder der Darlehenskasse im Saale der Pfarreiwirtschaft zur Generalversammlung. Der Präsident, Jungo Robert, konnte die stattliche Zahl von 55 Mitgliedern begrüßen. Nach Wahl der Stimmenzähler wurde das vorzüglich abgefaßte Protokoll verlesen und genehmigt. Es folgte der sehr ausführliche Bericht des Präsidenten über die Vorstands-Arbeiten des verflossenen Jahres. Vorweg gedachte er der zwei verstorbenen Mitglieder Gobet Jakob und Boschung Josef. Er konnte sodann ein erfreuliches Ergebnis der Kasse feststellen, obwohl Engerlingschaden, Mißwachs der Kartoffeln und Hagelschlag der Obsternte stark geschadet haben; dagegen hatten Gewerbe und Industrie gute Beschäftigung. Sparsinn und Opferwilligkeit unserer Bevölkerung haben die Kasse ein gutes Stück vorwärts gebracht.

Dem Bericht des Kassiers Lehrer Wäber folgend, ist zu entnehmen, daß die Spargelder der 244 Einleger auf Fr. 366,355.— angewachsen sind. Die Hypothekar-Darlehen haben die Höhe von Fr. 363,113.— erreicht. Die Bilanzsumme beträgt für das 2. Geschäftsjahr Fr. 421,726.—. Der Jahresumsatz in 1000 Posten beziffert sich auf Fr. 1,119,259.—. Nach dem sehr ausführlichen, leichtverständlichen Bericht des Kassiers gab der Präsident des Aufsichtsrates, Pfarrer Schwaller, Aufschluß über die bei der Kassakontrolle gemachten Feststellungen, verdankte dem Vorstand, besonders dem Kassier, die sehr pünktliche Arbeit, den Mitgliedern ihre Treue und Disziplin und empfahl die Rechnung zur Genehmigung. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Dem amtsmüden Aktuar Riedo Paul wurde seine Mitarbeit verdankt und als Ersatz Auderset Johann als Vorstandsmitglied gewählt. Anfragen über Zinsfuß wurden vom Präsidenten und Kassier zur Zufriedenheit des Votanten beantwortet. Nach zweistündiger Dauer konnte der Präsident die schön verlaufene Versammlung schließen. J. P.

Buus (Baselland). Am 16. Februar fand im Gasthaus zum „Stab" die 20. ordentliche Generalversammlung der hiesigen Darlehenskasse statt. Das Haupttraktandum bildete die Rechnungsablage. Lehrer Probst verlas an Stelle des zwar anwesenden, aber erst von schwerer Krankheit genesenen Präsidenten Daniel Kaufmann den ausführlichen Bericht des Vorstandes, worauf der Kassier Georg Kaufmann in einem interessanten Vortrage die Rechnung erklärte und durch eine wohldurchdachte Erläuterung der Bilanz den Mitgliedern einen genauen Einblick in den Stand unserer Kasse gab. Diese kann wieder auf eine erfreuliche Weiterentwicklung zurückschauen. Die Zahl der Mitglieder ist im Berichtsjahre von 96 auf 100 gestiegen. Die Bilanzsumme hat eine Erhöhung um Fr. 33,000.— erfahren und beträgt auf Ende 1946 Fr. 552,707.—. Trotzdem im letzten Jahre durch ungünstige Witterung die Erträgnisse der Landwirtschaft beeinträchtigt worden sind, haben die Spareinlagen um Fr. 20,000.— zugenommen. Die Gelder, zum größten Teil in Hypotheken angelegt, sind gut verwertet, und es wurde ein recht guter Reingewinn erzielt (Fr. 3206.25), der den Reserven zugewiesen wurde, die damit auf Fr. 19,455.10 angewachsen sind. Im Namen des Aufsichtsrates verdankte dessen Präsident, Jakob Schweizer, die gewissenhafte Geschäftsführung des Vorstandes und des Kassiers und beantragte, die Rechnung zu genehmigen, was von der Versammlung einstimmig beschlossen wurde.

Bei den Wahlen wurden die in Ausstand gekommenen Mitglieder des Vorstandes und des Aufsichtsrates ehrenvoll wieder gewählt. Dann wurde für den aus Gesundheitsrücksichten demissionierenden Daniel Kaufmann Lehrer H. Probst (bisher Aktuar des Aufsichtsrates) als Präsident des Vorstandes gewählt und der Aufsichtsrat durch die Wahl von Willi Buser-Gerber, Landwirt, ergänzt. Einstimmig wurde der Kassier Georg Kaufmann, der seit 20 Jahren auf seinem verantwortungsvollen Posten steht, für eine neue Amtsdauer bestätigt.

Dem zurücktretenden Präsidenten Daniel Kaufmann, der vor 20 Jahren der eigentliche Initiant zur Gründung der hiesigen Darlehenskasse war und die junge Genossenschaft gegen mancherlei Widerstände erfolgreich verteidigte, widmete Kassier Kaufmann herzliche Worte der Anerkennung und des Dankes und überreichte ihm im Namen der Versammlung als sinniges Geschenk auf silbernem Plateau eine mit prächtigen Aepfeln gefüllte Früchte-

schale. Der Geehrte dankte gerührt für die freundlichen Worte und für das Geschenk, erzählte kurz einige Reminiszenzen aus der Gründungszeit und wünschte dem vor 20 Jahren mutig begonnenen Werke eine gesunde Entwicklung und gutes Gedeihen. Der kurzen, aber ergreifenden Ansprache spendete die Versammlung herzlichen Beifall. H. P.

Büsserach (Soloth.). Am Fastnachtssonntag, 16. Februar, hat die Darlehenskasse Büsserach im Restaurant „zum Reh" die 47. ordentliche Generalversammlung abgehalten. Bei zahlreicher Teilnahme konnte der Präsident Paul Jeker, alt Kantonsrat, nach alter Väterfitte die Versammlung eröffnen. Er dankt allen für ihr Erscheinen. In warmen Worten gedachte der Vorsitzende der verstorbenen Witwe Marie Miesch-Roth sel., alt Posthalterin und Wirtin zur „Traube" in Büsserach. Volle 42 Jahre habe sie als Posthalterin gewirkt. Sie war langjähriges Mitglied unserer Kasse. Das flott abgefaßte Protokoll von Werner Giger, Aktuar, wurde mit Beifall aufgenommen und genehmigt. Der Bericht des Vorstandes erläuterte, daß in allen Teilen im Berichtsjahre große Fortschritte erreicht worden sind. Ueber die Arbeit des Vorstandes und des Kassiers konnte der Aufsichtsrat in seinem Berichte seine volle Befriedigung zum Ausdruck bringen.

In kurzen Zügen orientierte der Kassier, O. Jeker, über den Stand der Kasse im verflossenen Geschäftsjahre. Der Umsatz mit Fr. 1,736,945.— und die Bilanzsumme mit Fr. 1,043,749.— haben eine gewaltige Zunahme zu verzeichnen. Gegenüber dem Vorjahre hat das Schuldnerkonto um rund Fr. 130,000.— zugenommen. Das Sparkonto hat sich um Fr. 100,000.— erweitert und bereits eine Million Franken Gläubigerguthaben erreicht. An Reserven hat unsere Kasse auf Ende des Jahres Fr. 42,583.05 zu verzeichnen, womit der Reingewinn mit Fr. 1886.97 inbegriffen ist. Zum Schlusse seiner Erläuterungen ermahnte der Berichterstatter die Raiffeisenmänner: „Ich will Euch no öbis bsunders säge! Nur no zwe Manne sitzet no unter eus, die als Gründer der Kasse grau worde si. Nähmet s Bischspil ane und wahret ihre Grundsätz, die si vor 47 Johre feschtgleit hei! Lesi alte Manne, mit Bärt und gsunde Blicke, hei gluegt zur Gmeind und hei im Volk ghulfe mit Rot und Tat. Drum, liebe Raiffisemänner, gött immer der grad Wäg, Nächsteliebi söll Euer Gleitstärn si."

Wie der Kirchturm mitten im Dorfe, der Wolfisberg mit seinem schönen Aussichtspunkte am Strande der Lüssel, das alte Schloß Thierstein auf den Felsen des Dellenbergs, ragt empor der wachsende Baum, mitten im fruchtbaren Garten die Raiffeisenkasse von Büsserach. Alsdann überreichte der Vorsitzende an Alfons Borer eine Dankesurkunde für seine langjährige Mitarbeit im Aufsichtsrate und wünscht ihm zum kommenden 80. Geburtstage Glück und Segen.

Nach dem guten „Jobig" konnte der Präsident die harmonisch verlaufene Raiffeisenversammlung schließen und wünschte allen gute Heimkehr. *

Dallenwil (Nidw.). Am Südfuße des Stanserhorns tagten am 6. März die Raiffeisenmänner vom schlichten Bergtale Dallenwil, um Bericht und Jahresrechnung ihrer Dorfkasse entgegenzunehmen. Wahrhaftig schon die Einladung mit den flotten, aufschlußreichen Zahlen trug zu fast lückenlosem Aufmarsch aller Mitglieder das ihrige bei. Mit einem gehaltvollen Jahresbericht leitete der unverwüstliche und tatkräftige Präsident, R. Niederberger, zu den Verhandlungen über. Im Anschluß daran erläuterte der tatenreiche Kassier, Al. Durrer, die Jahresrechnung, hob dabei einige wissenswerte Posten heraus. Mit ihm freuen sich alle Mitglieder, daß der Jahresumsatz um rund Fr. 110,000.— und der Reingewinn um Fr. 350.— pro 1946 sich aufwärts bewegten. Mit freudigem Beifall wurde auch der Jahresbericht des Aufsichtsrates von Präsident Pfarrer Flueler, der besonders seinem Wunsche Ausdruck verlieh, der ideale Genossenschaftsgeist möge in unserer Gemeinde noch weiter um sich greifen, aufgenommen. Mit Einstimmigkeit und Applaus wurden die gestellten Anträge auf Genehmigung der Jahresrechnung pro 1946 gutgeheißen. Bei den Erneuerungswahlen des Vorstandes hatten wir uns nicht nur mit der Bestätigung verdienter Mitglieder zu beschäftigen, sondern auch mit der aus Gesundheitsrücksichten eingereichten Demission des Vorstandsmitgliedes Peter Niederberger, Feld. Der Vorsitzende zollte dem Scheidenden Dank und Anerkennung für die Mitarbeit. Als Ersatz beliebte einstimmig Josef Niederberger, Aufgendacher, ein junger und zeitgemäß aufgeschlossener Bauer. Ueberraschend wirkte die Demission des Aufsichtsratspräsidenten, Pfr. Flueler. In inhaltsreichen Ausführungen schildert er, wie er freudig und mit Tatkraft am Aufbau dieses Selbsthilfewerkes in unserer Gemeinde teilgenommen habe. Er stellte fest, die Entwicklung der Kasse sei derart befriedigend und der Geist aller Raiffeisenmänner ihm Garant, daß, wenn sie fernerhin den Fundamentalgrundsätzen Raiffeisens treu bleiben und sie behüten werden wie ein Kleinod, unsere Kasse ohne seine Mithilfe kräftig genug sei, auf eigenen Füßen weiterzumarschieren. Sie möge dies tun im Dienste des Bauern und ländlichen Mittelstandes. Der als Nachfolger einhellig gewählte alt Regierungsrat Herr Remy Niederberger, Seilbahnbauer, fand tiefempfundenen herzlichen Dank und vollste Anerkennung an den Demissionär, der während 15 Jahren weder Opfer noch Arbeit scheute, der idealen Aufgabe der Verbreitung des Genossenschaftsgeistes in unserer Gemeinde zum Durchbruch zu verhelfen. Der Dank aller Mitglieder ist dem Scheidenden gewiß. Die Lücke im Aufsichtsrat wurde durch die Wahl von Gemeindekassier Lorenz Niederberger, einem weisen und weitblickenden mittelständischen Mitglied, ausgefüllt. So möge denn auch fernerhin unserer Dorfbank ein guter Stern leuchten! in.

Dietwil (Aarg.). Die Generalversammlung unserer Darlehenskasse vom 9. Februar war recht gut besucht. Protokoll, Jahresbericht, Rechnung und Bericht des Aufsichtsrates fanden Zustimmung. Das Jahr 1946 brachte wieder eine Vorwärtsbewegung. Der Umsatz erreichte Fr. 2,201,951.—. Die Bilanzsumme stand mit Fr. 378,501.— rund Fr. 70,000.— höher als letztes Jahr. Der Reingewinn von Fr. 816.95 erhöhte die Reserven auf Fr. 2113.80. Die diesmal fällige Wahl des Kassiers erfolgte einstimmig zugunsten des bisherigen Amtsinhabers, Alois Steiner, was auch wohlverdient war.

Wir dürfen auf unsere Dorfkasse stolz sein. Sie entwickelt sich gut. Möge auch das kommende Jahr für uns ein gutes und segensreiches werden. J. M.

Disentis (Graub.). Die diesjährige Generalversammlung der Darlehenskasse Disentis tagte am letzten Sonntag im Hotel „Lukmanier" und erfreute sich eines zahlreichen Besuches. Unser Kassapräsident, Lehrer B. Giger, legte in seinem Eröffnungswort die Fundamentalgrundsätze einer jeden Raiffeisenkasse dar. Die schweizerische Raiffeisenbewegung bildet ein großes und schönes Werk der Gemeinschaft und Selbsthilfe. Im anschließenden Bericht des Vorstandes über das verflossene Geschäftsjahr konnte er seiner Freude über die unerwartet günstige Entwicklung unserer Dorfkasse Ausdruck geben. In den Passiva figuriert ein Einlagezuwachs von über Fr. 200,000.—, während im Aktivgeschäft die Hypotheken allein um über Fr. 200,000.— gestiegen sind und der Konto-Korrent mehr als Fr. 100,000.— zugenommen hat. Der weitaus größte Teil der anvertrauten Gelder ist in Hypotheken auf örtlichen Liegenschaften angelegt, eine erfreuliche Verwertung der Gelder im eigenen Geschäftskreis.

Der Kassier, C. Castelberg, verlas und erläuterte Rechnung und Bilanz pro 1946. Einige Zahlen mögen den Aufstieg unseres Geldinstitutes illustrieren:

	1945	1946
Umsatz	Fr. 1,598,265.—	Fr. 2,378,959.—
Bilanzsumme	„ 1,165,608.—	„ 1,435,060.—
Reserven	„ 29,206.—	„ 34,138.—
Mitgliederzahl	168	194

Ueber die Kontrolltätigkeit erstattete der Präsident des Aufsichtsrates, Mistral Sialm, Bericht.

Rechnung und Bilanz wurden darauf unter Verdankung an die Kassaorgane gutgeheißen.

Der Kassier erfuhr eine ehrenvolle Wiederwahl. Der Geschäftsanteilzins wurde auf Fr. 3.50 netto festgesetzt und an die anwesenden Mitglieder ausbezahlt.

Zum Schlusse der Versammlung sprach Fr. Decurtins, Kassier der Raiffeisenkasse Trun, einige interessante Worte über Bankangelegenheiten und wünschte, unsere Kasse möge nächstes Jahr ihr 25jähriges Bestehen im guten Einvernehmen feiern. -r.

Dornach (Sol.). Unsere auf solidem Boden fußende Dorfbank, die Raiffeisenkasse, hielt vergangenen Sonntag, den 2. März, nachmittags im „Schwert" ihre 33. Generalversammlung ab. 63 Mitglieder — mehrere waren krankheitshalber verhindert — konnten der Einladung Folge leisten. Die Verhandlungen nahmen unter dem Vorsitz des Vorstandspräsidenten Gasser Rud. einen guten Verlauf. Alle erstatteten, sehr gut abgefaßten Berichte und die aufschlußreichen Erläuterungen des Kassiers Stöcklin Osk. zur Rechnung wurden unter bester Verdankung an die Verfasser genehmigt. Durch den Tod sind folgende Kassenmitglieder entrissen worden: Pfarrer E. Eckert, Eugen Stöcklin und Jakob Bischof. Bei 12 Eintritten beträgt nun der Mitgliederbestand 113. — Die Bilanzsumme beträgt Fr. 502,352.—. Die Reserven vom Vorjahr betragen Fr. 14,291.20 und der Reingewinn pro 1946 Fr. 1002.55 (bei rund Fr. 700.— Mehrsteuerbelastung). Der Reservefonds stellt sich somit per Ende 1946 auf Fr. 15,293.75. Die Rechnung erfuhr einhellige Genehmigung unter Dechargeerteilung an die verantwortlichen Kassenorgane. Mit Recht wurde die Entschädigung an den Kassier für die immer mehr zu bewältigende Arbeit etwas erhöht. — Als Nachfolger für den verstorbenen Pfarrer Eckert, welcher seit 1933 als Mitglied des Aufsichtsrates waltete, wurde einstimmig Pfarrer Rob. Mayer gewählt. — In ungezwungener Weise berichtete Vögtli Bl. über die letzte schweizerische Verbandstagung in Interlaken und machte wohl manchen der Anwesenden über deren flotten Verlauf „glustig". — Bei der Umfrage bildete die neue Liegenschaften-Schatzung interessanten Stoff zur regen Diskussion. — Darauf erfolgte die Auszahlung des Geschäftsanteilzinses und anschließend ein Gratis-Imbiß. Die „Schwert"-Küche hatte letzterem alle Ehre eingelegt — und die Verrechnungssteuer konnte so auch besser „geschluckt und verdaut" werden. — Möge der Dorfbank zukünftig, zum Wohle und Nutzen unserer Gemeinde, ein weiteres ersprießliches Gedeihen beschieden sein. K.

Dottikon (Aarg.). Am 2. März hat unsere Darlehenskasse im Saale zum „Güggel" bei starker Beteiligung der Mitglieder die Jahresversammlung abgehalten. Mit ausgewählten Worten begrüßte der Präsident E. Hübscher, Viehinspektor, die Anwesenden und eröffnete ca. ½2 Uhr die Versammlung. Nach der Wahl der Stimmenzähler verlas der Aktuar K. Wietlisbach, Hafnermeister, das schön abgefaßte Protokoll der letztjährigen Generalversammlung. Die Genehmigung desselben erfolgte einstimmig mit bestem Dank an den Verfasser.

Der eingehend orientierende Jahresbericht des Präsidenten wurde mit regem Interesse entgegengenommen. Einleitend wurde auf die in den kriegsgeschädigten Ländern noch immer andauernden Nöten und Wirren hingewiesen, im Gegensatz zu unseren, Gott sei Dank, geordneten Verhältnissen und recht gutem Beschäftigungsgrad.

Der Umsatz unserer Kasse bezifferte sich in 442 Posten auf Fr. 438,068.—. Die Bilanzsumme stieg auf Fr. 339,242.—, hat sich somit um Fr. 52,217.— vermehrt. Die Hypothekardarlehen erreichten Fr. 276,509.—,

übrige feste Forderungen Fr. 17,620.—. 169 Spareinleger anvertrauten unserer Kasse Fr. 185,211.—. Der Obligationenbestand erreichte Fr. 141,000.—. Die anvertrauten Gelder wiesen wiederum einen schönen Zuwachs auf, so daß die Kreditbedürfnisse der Mitglieder laufend aus eigenen Geldern erfüllt werden konnten. Nach vollständiger Abschreibung des Mobiliars verbleibt ein Reingewinn von Fr. 588.30.

Auch das 5. Geschäftsjahr hat wiederum gezeigt, daß das Vertrauen zu unserer gemeinnützigen Dorfbank in stetem Wachsen begriffen ist, so daß Kreditsuchende sich je länger je mehr an die nach bewährten Grundsätzen geführte örtliche Raiffeisenkasse wenden. Der Präsident verdankte den Kassaorganen die uneigennützige und pflichtgetreue Arbeit und den Mitgliedern die treue Gefolgschaft bestens.

Nachdem der Kassier J. Wietlisbach, Briefträger, zur Rechnung noch einige Erläuterungen gegeben hatte, referierte Vizeammann K. Gisi, Präsident des Aufsichtsrates, über die Revisionsarbeiten während des Jahres und verlas den statutarisch vorgeschriebenen schriftlichen Bericht des Aufsichtsrates mit dem Antrag auf Genehmigung von Jahresrechnung und Bilanz. Den Funktionären wurde die prompte Arbeit bestens verdankt. Hierauf genehmigte die Versammlung Jahresbericht, Rechnung und Bilanz einstimmig.

Im Namen des Vorstandes verdankte der Vorsitzende den Anwesenden das wiederum geschenkte Zutrauen und versprach, daß Vorstand, Kassier und Aufsichtsrat in pflichtbewußter Arbeit weiterhin ihre Kräfte zum Wohle und Gedeihen unserer idealen Dorfkasse zur Verfügung stellen werden.

Ueber den Besuch des Verbandstages in Interlaken orientierte der Kassier, wobei er ganz besonders auf die prächtigen Worte des bernischen Regierungsrates Dr. Gafner an die Verbandstagung hinwies.

Zu den sehr anregenden Verhandlungen gab der Präsident ein von wahrem Raiffeisengeist durchdrungenes Schlußwort, ermahnte die Mitglieder zu treuem Zusammenhalten, damit nicht nur die Zahlen, sondern der edle Geist unseres schönen Selbsthilfewerkes unserer Dorfschaft Ehre machen.

Das im Anschluß von der Kasse gespendete währschafte Zobig trug ebenfalls bei zur Stärkung der Zusammengehörigkeit. E. H.

Döttingen (Aarg.). Die ordentliche Generalversammlung der Darlehenskasse vom Sonntag, den 23. Februar, im Hotel „Ochsen" nahm einen sehr flotten Verlauf. Eine große Anzahl Kassenmitglieder waren erschienen und lauschten gespannt der Begrüßung des Präsidenten, Emil Bugmann, und seinen interessanten Ausführungen zum Jahresbericht. Obwohl man noch nicht von friedlichen Verhältnissen unter den Völkern sprechen kann, haben doch alle geordneten Staaten, nach Beendigung des Krieges, an Stelle der vermuteten Arbeitslosigkeit eine ungeahnte Hochkonjunktur erfahren. Dies trifft besonders auch für unser Land zu. Auch unsere Landwirtschaft hat ein relativ gutes Erntejahr hinter sich, und alle diese Erscheinungen haben auch die Tätigkeit unserer Kasse günstig beeinflußt. Der Verkehr auf allen Sektoren unserer Bankgeschäfte hat denn auch eine erfreuliche Steigerung erfahren.

Unser Kassier Seiler Pius gab in eingehender Weise Aufschluß über die Tätigkeit unseres Institutes in den einzelnen Positionen. Die Kasse erzielte 1946 bei einem Umsatz von Fr. 2,201,280.— und einer Bilanzsumme von Fr. 1,947,462.— einen Reingewinn von Fr. 7,583.41, der dem nun auf Fr. 85,582.01 angewachsenen Reservefonds zugewiesen wurde.

Biedermann Josef, Präsident des Aufsichtsrates, war leider verhindert, an unserer Tagung teilzunehmen. In einem schriftlichen Bericht zuhanden der Generalversammlung äußerte er sich über die sehr guten Eindrücke der Aufsichtsbehörde in bezug auf die Leitung und Führung unserer Dorfkasse. Er dankte dem Vorstand, besonders aber dem Präsidenten und dem Kassier, für ihre pflichtgetreue Arbeit und empfahl der Versammlung namens des Aufsichtsrates, die Jahresrechnung 1946 zu genehmigen. Das Traktandum Wahlen erforderte eine Ergänzung in den Aufsichtsrat. Knecht Eduard wurde vom Schnitter Tod heimgeholt. Volle 24 Jahre stellte er seine Kraft in den Dienst unserer Sache. Unsere Kasse wird ihm ein ehrendes Andenken bewahren. Auf Antrag des Vorstandes wurde Zimmermann Josef, Bannwart, als neues Mitglied in den Aufsichtsrat gewählt. Mit dieser Nomination hat die Bauernsame die ihr zustehende Vertretung in dieser Behörde gewahrt.

Unsere Raiffeisenkasse, die dem Grundsatz huldigt: „Das Geld des Dorfes dem Dorfe", hat wiederum den Schlußstrich unter ein sehr erfreuliches und erfolgreiches Geschäftsjahr gesetzt. A. R.

Eggersriet (St. Gall.). Sonntag, den 9. Februar, hielt unsere Dorfkasse ihre 38. Generalversammlung ab. In seinem Eröffnungswort gab der Präsident, Otto Bernet, der Freude Ausdruck, eine so stattliche Versammlung wie noch nie begrüßen zu können. Der große Aufmarsch darf wohl als Ausdruck regen Interesses zur Kasse bewertet werden, wohl mag auch noch das herrliche Wetter dazu beigetragen haben. Ein besonderer Willkommensgruß galt dem ehemaligen Präsidenten, alt Gemeindeammann Bischof, und den neuen Mitgliedern, welche ihrer 6 aufmarschierten. In üblicher Weise wurde auch der verstorbenen 3 Mitglieder gedacht.

Die Verhandlungen konnten reibungslos durchgeführt werden. Kassier Graf erstattete Bericht über Rechnung und Bilanz. Der Umsatz erreichte eine Zunahme von Fr. 600,000.— und stieg auf Fr. 2,504,574.—. Die Bilanzsumme erfuhr eine Vermehrung von Fr. 1,152,666.— auf Fr. 1,199,454.—. Der Reingewinn betrug Fr. 3876.30, wodurch der Reservefonds eine Höhe von Fr. 65,588.59 erreichte. Mit Genugtuung konnte auch festgestellt werden, daß die Schuldner ihren Verpflichtungen pünktlich nachkommen, was der Kassier besonders hervorhob und ihnen ein besonderes Lob spendete. Auch den Einlegern dankte er für den regen Verkehr mit der Kasse. Ferner munterte er die Mitglieder auf, ihre Mitarbeit am Aufstieg der Kasse durch Werbung neuer Mitglieder zu zeigen.

Anschließend folgte der Bericht des Aufsichtsrates durch dessen Präsidenten, Anton Riedener, von dem wir erfuhren, daß alles in bester Ordnung sei und der allen Funktionären, besonders dem Kassier, den verdienten Dank aussprach. Rechnung und Bilanz wurden diskussionslos genehmigt.

Bei den Wahlen wurde der bisherige Kassier, Graf Konstantin, wieder gewählt.

In der allgemeinen Umfrage kam noch die Vergabungspolitik zur Sprache, und der Kassier orientierte die Mitglieder, daß die Generalversammlung, laut Art. 31 der Statuten, für solche Beschlüsse keine Kompetenz habe. Er ersuchte die Mitglieder, zu Hause einmal den genannten Artikel zu lesen.

Hierauf erfolgte die Auszahlung des Anteilscheinzinses, und jedem wurde ein währschafter Schübling vorgesetzt, worauf der Präsident zur weiteren Mitarbeit am Aufbau unserer blühenden Kasse ermunterte und die Versammlung schloß. G.

Fislisbach (Aarg.). Bei einer Beteiligung von 107 Mitgliedern nahm die am 16. Februar im Restaurant „Alpenrösli" stattgefundene 42. Jahresversammlung unserer Darlehenskasse unter der zielsichern Leitung ihres Präsidenten, Gustav Schibli, einen flotten Verlauf. Während das inhaltsreiche Protokoll von Joh. Peterhans-Koller die Verhandlungen der letztjährigen Generalversammlung in Erinnerung rief, legte der umsichtige Kassier, alt Großrat Johann Wettstein, einen gewohnt aufschlußreichen Rapport über die Tätigkeit des Jahr für Jahr an Bedeutung zunehmenden genossenschaftlichen Unternehmens vor.

Der Mitgliederbestand ist von 147 auf 156 angestiegen. Vermehrt haben sich auch die Spareinlagen um Fr. 212,516.— auf nunmehr Fr. 1,452,074.— (Bestand der Sparhefte auf Jahresende: 933, gegenüber 917 im Vorjahre). Der Sparsinn ist in unserer Gemeinde, Gott sei Dank, immer noch recht lebendig. — Der Bestand an Obligationen ist erstmals wieder seit etlichen Jahren stabil geblieben. — An neuen Darlehen hat die Kasse in 12 Posten insgesamt Fr. 211,340.— ausbezahlt. Für Neubauten und Liegenschaftsübernahmen sind bereits weitere Fr. 170,000.— bewilligt worden. — Wenn sich der Konto-Korrent-Verkehr auch um rund Fr. 180,000.— größer als im Jahre 1945 erwies, so dürfte doch der berechtigte Aufruf zu vermehrter Benützung inskünftig beherzigt werden. — Größere Verwaltungskosten und die geringere Zinsmarge zwischen Gläubiger- und Schuldnerzinsen bedingten die Reduktion des Reingewinns um Fr. 400.—. Der Umsatz ist zufolge des größeren Verkehrs in 2807 Geschäftsnummern auf nahezu zwei Millionen angestiegen. Die Bilanzsumme erreichte Fr. 1,700,000.—.

Der Verbandsbericht unterstrich in allen Teilen die solide und vertrauenswürdige Grundlage unseres Institutes, und so fand denn der Antrag des Aufsichtsrates zur Genehmigung von Rechnung und Bilanz mit dem Dank für die zuverlässige Mitarbeit der leitenden Organe einhellige Zustimmung der Versammlung.

Die anschließenden Teilwahlen bestätigten die bisherigen Funktionäre für eine weitere Amtsdauer. Einer besondern Ehrung wurde dabei Herr G. Schibli in Würdigung seiner 30jährigen Vorstandstätigkeit teilhaftig. Seit 1917 steht er unserer Kasse als Präsident vor.

Möge diese Jahresversammlung zum Ausgangspunkt einer noch vermehrten, kräftigen Entwicklung des seit mehr als vier Jahrzehnten segensreich wirkenden Selbsthilfewerkes werden. kwa.

Gebenstorf-Turgi (Aarg.). Die gutbesuchte Generalversammlung vom 2. März nahm Kenntnis vom Jahresbericht über die Geschäftstätigkeit des Jahres 1946, den der Präsident des Aufsichtsrates, Prokurist G. Vogt, in vorzüglicher Weise erstattete. Er freute sich, konstatieren zu können, daß die Kasse schöne Fortschritte gemacht hatte. Der Umsatz betrug in 2646 Posten Fr. 1,908,956.—, die Bilanzsumme erreichte Fr. 1,422,663.—. 984 Spareinleger haben unserer Kasse Fr. 882,710.— anvertraut, und die Obligationengelder standen mit Fr. 295.100.— zu Buch. Der Reingewinn von Fr. 6284.60 erhöhte die Reserven auf Fr. 50,676.—.

Bei den Wahlen wurde der Kassier, Hans Heimgartner, Lehrer, für eine weitere Amtsdauer wiedergewählt. Alsdann ehrte die Versammlung den Präsidenten des Vorstandes, Architekt Walter Merz, für seine 25jährige, wertvolle und uneigennützige Arbeit im Dienste der Kasse. Ueberrascht durch die schöne Ehrung, dankte dieser für die hohe Anerkennung und rief alle Raiffeisenmänner, die Gemeindebehörden und die ganze Gemeindebevölkerung auf, am schönen Werk unserer Dorfkasse mitzuarbeiten. Alsdann schloß er die gehaltvolle Tagung. H.

Goldach (St. Gallen). Darlehenskasse. Die Darlehenskasse Goldach vereinigte ihre Mitglieder am Sonntag, den 23. Februar, zur 37. Generalversammlung im Rest „Ochsen". Vorstandspräsident Otto Zoller begrüßte die anwesenden 129 Genossenschafter mit sympathischen Worten und gab seiner Freude Ausdruck über den sehr zahlreichen Besuch, welcher von regem Interesse an unserer heranwachsenden Dorfbank zeugt. Er begrüßte noch im besonderen die erschienenen Sängerkameraden vom Sängerbund Goldach, sowie die im Rechnungsjahr neu eingetretenen 12 Mitglieder und gab dem Wunsche Ausdruck, in den letzteren treue Mitarbeiter gefunden zu haben. Mit Bekanntgabe der Traktandenliste erklärte er die 37. Generalversammlung als eröffnet.

Nach Verlesung des Protokolls der letzten Generalversammlung und dessen Genehmigung legten die verantwortlichen Funktionäre ihre Berichte

über das abgelaufene Rechnungsjahr vor. Diese wurden mit regem Interesse verfolgt und durch die Versammlung mit Applaus verdankt.

Die Darlehenskasse Goldach hat sich auch im verflossenen Jahre in ihrer Geschäftstätigkeit von den bestbewährten soliden Grundsätzen Vater Raiffeisens leiten lassen. Ihre ständige Entwicklung und Erstarkung zeugt von der unbedingt zuverlässigen und verantwortungsbewußten Verwaltung. Die Bilanzsumme hat sich von 2,5 Millionen auf 2,85 Millionen Franken erhöht. Dieser starke Einlagenzuwachs ist der beste Beweis für das Vertrauen, welches unser orteigenes Geldinstitut bei der ganzen Bevölkerung genießt. Die Hypothekaranlagen haben leider mit dem Einlagenzustrom nicht Schritt zu halten vermocht. Die Verwaltung appelliert in ihren Berichten an die Mitarbeit der Genossenschafter und ersucht sie, auswärts plazierte Titel ihrer Liegenschaften der eigenen Dorfbank zuzuhalten, damit die anvertrauten Gelder wieder in der Gemeinde verwertet werden können. Die Spargelder haben die Höhe von Fr. 1,981,000.— erreicht. Die Obligationen haben erstmals seit einigen Jahren wieder eine kleine Vermehrung auf total 327,300 Franken zu verzeichnen. Der Reingewinn steht nach Rückstellung von 2000 Franken in den Renovationsfonds und Abschreibungen von Fr. 1719.— mit Fr. 6752.48 zu Buch und erhöht die Reserven auf Fr. 123,327.—. Der Gesamtumsatz beträgt Fr. 5,766,478.—.

Der Kassier erläuterte in seinen Ausführungen die in Rechnung und Bilanz enthaltenen Zahlen auf ihre praktische Bedeutung und orientiert über alle Dienste, welche eine Raiffeisenkasse für die Bevölkerung des Dorfes zu leisten in der Lage ist. Er munterte zur regen Benützung derselben an und hofft auf eine ersprießliche Weiterentwicklung auch im neuen Jahre. Die Berichte von Vorstand und Aufsichtsrat ergänzen und unterstreichen den vorgehenden Bericht und schließen mit den Anträgen auf Verdankung der geleisteten Jahresarbeit und Entlastung der geschäftsführenden Organe. Die Abstimmung ergibt einstimmige Annahme der Anträge. Als Ersatz für den infolge Wegzug aus dem Aufsichtsrat ausscheidenden Präsidenten Hs. Fricker wird P. Kempter, Kaufmann, mit Akklamation gewählt.

Weitere, dankbar genossene Liedereinlagen der Sängergruppe leiten über zum gemütlichen Teil mit Auszahlung des Geschäftsanteilzinses und dem währschaften Imbiß, an welchen ein ungezwungenes Plauderstündchen anschließt. K. R.

Gommiswald (St. Gall.). (Eing.) Am 28. Februar folgten annähernd 100 Mitglieder unserer Darlehenskasse der Einladung zur 27. Generalversammlung im „Löwen". Der Präsident, Gemeindeammann Gustav Hüppi, konnte in seinem Eröffnungswort der Genugtuung über den außerordentlich großen Aufmarsch Ausdruck verleihen. In seinem trefflichen Jahresbericht zeichnete er die näheren und weiteren Geschehen des verflossenen Geschäftsjahres. Das Anwachsen der Mitgliederzahl von 130 auf 136 ist wohl der beste Beweis, daß das Raiffeisenwerk in unserer Gemeinde immer festern Boden faßt und ständig an Zutrauen gewinnt.

Der schreibgewandte Präsident des Aufsichtsrates erläuterte in einem prägnanten, ausführlichen Bericht klar und deutlich die Bewegungen in den verschiedenen Konti und gab seiner Freude Ausdruck über die vorzügliche Entwicklung unserer Dorfbank im abgelaufenen Jahr. Der Umsatz belief sich auf Fr. 4,6 Millionen, die Bilanzsumme stieg auf Fr. 1,564 Mill., und die Reserven sind von Fr. 59,000.— im Jahre 1945 auf Fr. 65,800.— angewachsen. Zum erstenmal hat das Konto Hypothekardarlehen die 1. Million überschritten, ebenso das Konto Spareinlagen. Die wohlangebrachte Bemerkung, daß es noch Gewerbetreibende gebe, die ihren Kontokorrent-Verkehr nicht mit unserer Dorfkasse tätigen, obwohl von den gleichen Leuten bei jeder Gelegenheit der Ruf ertönt „Kauft am Ort" darf auch hier gebührend vermerkt werden. Der zeitaufgeschlossene Bericht fand allseits dankbare Anerkennung.

Lehrer Ammann, der gewissenhafte, allzeit dienstbereite Kassier, der in diesem Jahr auf eine 25jährige Tätigkeit in diesem Amte zurückblicken kann, bot den Mitgliedern einen interessanten Einblick in das Rechnungswesen der Darlehenskasse. Er erläuterte anhand der vorliegenden Jahresrechnung, in gemeinverständlicher Weise, die Aufstellung der Rechnung und Bilanz und die Bedeutung der Zahlen in den verschiedenen Kolonnen und Konti. Es war für den Laien, der sonst nichts mit solchen Darstellungen zu tun hat, eine willkommene Aufklärung.

Das Rechnungswesen und die verschiedenen Berichte wurden von der Versammlung mit dem besten Dank an den Präsidenten und alle Chargierten genehmigt. A. Sch.

Guntalingen (Zch.). Am 23. Februar fand unter dem Vorsitz von Präsident Hermann im Gemeindehaus die 23. ordentliche Jahresversammlung der hiesigen Darlehenskasse statt. In seinem Eröffnungswort konnte der Vorstandspräsident anerkennend feststellen, daß sich die Mitglieder fast vollzählig zur heutigen Tagung eingefunden hatten. Mit Befriedigung nahm die Versammlung Kenntnis vom Jahresabschluß unserer Kasse, der wiederum einen recht erfreulichen Fortschritt zeigt.

Die Bilanzsumme hat sich um Fr. 113,000.— auf Fr. 1,465,500.— erhöht und der Umsatz Fr. 4,235,500.— erreicht. Der Reingewinn ergab, trotzdem ab 1. Januar 1946 für alle Schuldnerpositionen der Zinssatz von 3½ Prozent zur Anwendung kam, Fr. 6320.— und wurde den Reserven zugeschrieben, die mit Fr. 42,693.07 ausgewiesen sind.

Das ausführlich abgefaßte Protokoll wurde dem Aktuar bestens verdankt. Die Jahresberichte vom Vorstandspräsidenten über die Tätigkeit des Vorstandes und von Kassier Reutimann über den Geschäftsgang und die Bilanz der Kasse fanden allgemein Zustimmung. Im Bericht des Aufsichtsrates wies der Präsident Schmid auf die gute Geschäftsführung hin, sowie auf die in allen Teilen solide und vertrauenswürdige Grundlage unseres Institutes. Seine Anträge für Genehmigung von Rechnung und Bilanz sowie Auszahlung von 5 Prozent Geschäftsanteilzins, verbunden mit dem Dank für die treue Mitarbeit der leitenden Organe fanden diskussionslos Zustimmung der Versammlung.

Nach dem Schlußwort des Präsidenten mit dem Appell, auch weiterhin treu zu unserm Institut zu halten, wurde der Geschäftsanteilzins ausbezahlt, und nachher hielt der obligate Zvieri die Mitglieder noch einige Zeit in angenehmer Unterhaltung beisammen. r.

Hottwil (Aarg.). Am 27. Februar hielt unsere 47 Mitglieder zählende Raiffeisenkasse ihre ordentliche Generalversammlung ab. Nachdem das Protokoll der vorjährigen Versammlung verlesen und genehmigt war, erstattete der Vorsitzende, Kassapräsident Otto Kohler, seinen ausführlichen Tätigkeitsbericht unseres Institutes im abgelaufenen Geschäftsjahre. In 460 Posten hat die Kasse einen Umsatz von Fr. 825,631.— erzielt, während die Bilanzsumme die Höhe von Fr. 446,100.— erreichte. 221 Spareinleger haben unserer Dorfbank Fr. 273,201.— anvertraut. Der Reingewinn von Fr. 1775.70 erhöhte die Reserven auf Fr. 21,302.—. Der Berichterstatter dankte allen für ihre Mitarbeit am Aufbau unseres Gemeinschaftswerkes. Seine Ausführungen ergänzte der Kassier G. Keller mit einer interessanten und lehrreichen Schulung: „Wie lese ich eine Bilanz?" Im Namen der Kontrollstelle erstattete der Aufsichtsratspräsident H. Keller den Bericht, indem er eine sichere Verwendung der ausgeliehenen Gelder feststellen konnte. Seine Anträge auf Genehmigung der Jahresrechnung und Verzinsung der Genossenschaftsanteile mit 5% brutto wurden einstimmig gutgeheißen.

Leider konnte der Aufsichtsratspräsident zur Annahme einer Wiederwahl nicht mehr bewogen werden. Der Vorsitzende dankte ihm für die seit der Kassagründung während den 22 Jahren der Kasse als Aufsichtsratspräsident geleisteten Dienste. An seine Stelle wurde zum neuen Aufsichtsratspräsidenten das bisherige Aufsichtsratsmitglied Karl Keller, z. „Bären", und zum neuen Mitglied in die Kontrollbehörde Hans Keller-Fischer gewählt.

Mit einem Appell zu weiterer Mitarbeit schloß der Vorsitzende die flott verlaufene Tagung. G. K.

Lipperswil (Thurg.). Dienstag, den 11. Februar, fanden sich die Mitglieder der Darlehenskasse Lipperswil zur ordentlichen Jahresversammlung in der „Eintracht" in Lipperswil zusammen. Präsident A. Möckli begrüßte die zahlreich erschienenen Kassamitglieder und gab die Traktanden bekannt. Nach Wahl der beiden Stimmenzähler verlas der Aktuar, Jb. Indermaur, das ausführliche und gut abgefaßte Protokoll der letzten Generalversammlung. In seinem Bericht an die Versammlung konnte der Präsident auf ein Jahr sehr erfreulicher Entwicklung zurückblicken. Der Fortschritt zeigt sich vor allem einmal im sprunghaften Ansteigen des Reingewinnes von Fr. 2012.45 im Jahre 1945 auf Fr. 5060.15, so daß die Reserven der Kasse jetzt Fr. 11,042.— betragen. Als besonderer Erfolg darf gewertet werden das Ansteigen der Hypothekar-Darlehen von Fr. 376,750.— auf Fr. 584,900.—. Wenn man bedenkt, daß der Geschäftskreis der Kasse auf die Ortsgemeinde Lipperswil, mit ca. 250 Einwohnern, beschränkt ist, so ist das sicher eine respektable Jahresleistung, die wohl ihresgleichen sucht. Die Bilanzsumme nahm von Fr. 819,828.— auf Fr. 885,618.— zu. Der Totalumsatz erreichte die Summe von Fr. 2,481,423.—.

Nach dem Bericht des Vorstandes gab der Kassier, Adolf Dünner, einige ergänzende Erläuterungen zur Rechnung. Hierauf verlas der Präsident des Aufsichtsrates, Hans Grädel, Bericht und Anträge des Aufsichtsrates. Die Versammlung stimmte allen Anträgen einmütig zu. Da der Präsident aus dem Tätigkeitsgebiet der Kasse wegzieht, war eine Neuwahl notwendig. Als neuer Aufsichtsratspräsident wurde einstimmig das bisherige Mitglied Emil Bötschi gewählt, während Jakob Hugelshofer, von Hattenhausen, zum neuen Mitglied der Aufsichtsbehörde erkoren wurde. Emil Bötschi verdankte dem wegziehenden Präsidenten dessen Tätigkeit im Dienste der Kasse; während jener mit einigen Ermahnungen zum weitern, treuen Zusammenstehen und den besten Wünschen für die Zukunft der Kasse sich von den Mitgliedern verabschiedete. Nach der Auszahlung des Geschäftsanteilzinses und dem zur Tradition gewordenen „Schübligschmaus" saßen die Mitglieder noch, gemütlich sprächelnd oder jaßklopfend, beisammen. H. S.

Magdenau (St. Gall.). Die Generalversammlung der Darlehenskasse fand Sonntag, den 16. Februar, in „Moosbad" statt. In der Einleitung wie in seinem Jahresberichte stellte der Präsident, Gallus Krucker, fest, daß die Darlehenskasse Magdenau wiederum ein Jahr innerer Erstarkung hinter sich hat. In allen Betriebszweigen, in der Industrie und im Gewerbe, ist rege Tätigkeit und damit das Kreditbedürfnis gewachsen. Der Verdienst reicht jedoch zufolge größerer Aufwendungen bei manchen nicht aus, um Ersparnisse zu machen, und doch wird einmal ein Sparpfennig wohltun.

Für unsere Landwirtschaft war das verflossene Jahr in verschiedenen Beziehungen weniger günstig, und auch der Mangel an Arbeitskräften ist auf manchem Hof spürbar.

Sodann legte uns Aktuar Isenring das vorzüglich abgefaßte Protokoll der Jubiläumsversammlung vom 24. Februar 1946 vor, das mit großem Interesse angehört wurde.

Aus der Jahresrechnung, die von Kassier Hugentobler näher erläutert wurde, ist zu entnehmen, daß der Umsatz auf Fr. 2,948,000.— gestiegen ist und die Bilanzsumme Fr. 1,547,000.— ausmacht. Durch Zuweisung des Reingewinnes von Fr. 7529.— stiegen die Reserven auf Fr. 73,693.— an.

Namens des Aufsichtsrates referierte Pfr. Hofstetter über die Verwaltungstätigkeit und die durchgeführten Revisionen, welche durchwegs erfreuliche Resultate zeitigten. Beim Traktandum Wahlen wurden die in den Ausstand tretenden Mitglieder ehrenvoll wieder bestätigt. Josef Klingler, der seit dem Bestehen der Kasse unermüdlich mitmachte, wünschte aus Gesundheitsrücksichten aus dem Vorstand zurückzutreten. Bei dieser Gelegenheit wurde ihm der wohlverdiente Dank ausgesprochen. An seine Stelle wurde neu Franz Renggli-Steiner gewählt und die dadurch entstandene Lücke im Aufsichtsrat durch Ulrich Hartmann-Britt neu besetzt. Im weitern nahm die Versammlung in zustimmendem Sinne Kenntnis von der Uebergabe des Warenhandels an die neu gegründete Landwirtschaftliche Genossenschaft Degersheim und Umgebung. J. H.

Mels (St. Gall.). Am ersten Märzsonntag versammelte sich die Darlehenskassagemeinde Mels zu ihrer 40. ordentlichen Generalversammlung. Ueber 400 Mitglieder füllten den „Löwen"-Saal bis auf die letzten Plätze. Der neue Präsident, Franz Good, Grundbuchverwalter, leitete zum ersten Male die Verhandlungen. Seine soliden beruflichen Kenntnisse und die vertrauenerweckende Persönlichkeit eignen ihn vorzüglich zu diesem wichtigen Posten.

Aus einem zarten Pflänzchen hat sich die Darlehenskasse Mels in den vergangenen 40 Jahren durch sorgfältige Pflege und treues Zusammenhalten zu einem stattlichen Baume entwickelt. Seine Wurzeln greifen in die breiten Volksschichten und in die Tiefen unserer Volksseele; der kräftige Stamm ist ein solides Geschäftsgebaren, und die Krone spendet Frucht und Segen in die Gemeinde.

Die Jahresrechnung mit einer Bilanzsumme von 7,8 Millionen Franken und einem Umsatz von fast 13,7 Mill. Franken sowie mit den weitern recht aufschlußreichen Posten gibt Auskunft über dieses segensreich wirkende Institut. Protokoll, Rechnung und Berichte der leitenden Organe wurden von der Versammlung mit Beifall genehmigt. In ehrenvoller, geheim durchgeführter Wahl erhielt Kassier von Rotz Josef für eine weitere Amtsdauer das eindeutige Vertrauensvotum der Melser Raiffeisenmänner.

In schlichten, klaren Worten referierte Revisor Meienberg, Abgeordneter des Zentralverbandes, über Ziel und Geist der Darlehenskasse. Im besondern zeigte er die hervorragende Stellung unseres Institutes im Kreise der über 840 Raiffeisenkassen im ganzen schweizerischen Verbande. Diese verdankt es zu einem großen Teil der klugen, weitblickenden jahrzehntelangen Leitung der alten Behörden. Für die nun verjüngten Kassabehörden soll es ein Ansporn zu tatvoller Arbeit sein; es soll aber auch eine große Verantwortung bedeuten, das prächtige Erbe der vier Jahrzehnte neu zu erwerben, um es für die Zukunft zu besitzen.

In besonderer Weise wurde diese Generalversammlung zur Jubiläumsversammlung durch interessante Beiträge aller Behördemitglieder gestempelt. Alt Lehrer Albrecht gab beifällig aufgenommene Auszüge aus der Geschichte unserer Darlehenskasse, und in seiner gewohnt launigen Art ergänzte ihn Bäckermeister Josef Pfiffner mit Reminiszenzen.

Mit Mut und berechtigter Hoffnung darf die Darlehenskasse Mels ins fünfte Jahrzehnt hinein treten; tapfer und treu! F. W.

Menzingen (Zug). Am 27. Februar versammelten sich die Mitglieder unserer Kasse im Hotel „Löwen" zur 10. ordentlichen Generalversammlung. Posthalter G. Zürcher konnte 105 Kassamitglieder sowie 13 Gäste von sechs auswärtigen zugerischen Kassen begrüßen. Mit großem Interesse wurden die ausführlichen Berichte der leitenden Kassaorgane verfolgt. Die Kasse hat pro 1946 einen Reingewinn von Fr. 7467.66 zu verzeichnen, wodurch das Eigenkapital auf rund Fr. 50,000.— angewachsen ist. Dieses Ergebnis aus 10 Jahresabschlüssen darf als sehr erfreulich bezeichnet werden. Die Wahlen fanden eine allseitige Bestätigung. An Stelle des verdienten Aktuars, Schreinermeister Jos. Röllin, dessen zehnjährige Tätigkeit in einem sinnreichen Geschenke Anerkennung fand, wurde Paul Heggelin, Schmiedmeister, gewählt. In Zukunft wird Lehrer Alois Staub, eine junge, initiative Kraft, das Aktuariat übernehmen. Zum Schlusse beehrte Baptist Etter, Kassier der Darlehenskasse Hünenberg, die Versammlung mit einem vortrefflichen Referat über „Fr. W. Raiffeisen und sein Werk". Herr Etter ist Vorstandsmitglied des zugerischen Unterverbandes, ein verdienter Raiffeisenpionier. Es sei ihm auch an dieser Stelle für seine wertvolle Arbeit herzlich gedankt. Beim wohlschmeckenden Zobig aus der bekannten Küche des Hotel „Löwen" kam der familiäre Charakter der Versammlung so recht zum Ausdruck. Zwei lehrreiche Stunden fanden damit ihren Abschluß. K.

Merenschwand (Aarg.). Zahlreich wie noch nie hatten sich am Sonntag, den 2. März, die Mitglieder unserer Darlehenskasse zur 27. Generalversammlung im Restaurant „Huwiler" eingefunden. Kurz nach 2 Uhr eröffnete der Präsident, Gemeindeammann Räber, Benzenschwil, die Versammlung. Er hieß die Mitglieder herzlich willkommen und warf einen kurzen Ueberblick über die Geschehnisse des verflossenen Geschäftsjahres. Das sehr ausführlich verfaßte Protokoll der 26. Generalversammlung wurde von unserem Aktuar, Josef Giger, verlesen, vom Vorsitzenden bestens verdankt und einstimmig genehmigt.

Hierauf wurden die Berichte des Vorstandes und des Aufsichtsrates durch ihre Präsidenten, Gemeindeammann Räber und Lehrer Leonz Stierli, verlesen. Der neue Kassier, Lehrer Seiler, orientierte die Mitglieder über die einzelnen Posten der vorliegenden Jahresrechnung und über das neue Bürgschaftsrecht. Der Umsatz hat die Summe von 2,020,106 Franken erreicht. Die anvertrauten Spargelder betragen Fr. 730,731.—. Der Reingewinn ist nach Auszahlung von 5 Prozent Zins auf die Anteilscheine mit Fr. 4577.50 den Reserven zugewiesen worden, die nun die Summe von Fr. 56,646.— betragen. Nachdem die Rechnung auf Antrag des Aufsichtsrates einstimmig genehmigt worden war, schloß der Präsident die Versammlung mit einem warmen Appell an die Mitglieder, der Kasse auch in Zukunft das Wohlwollen und die Treue zu bewahren und auch den Sparsinn weiter zu pflegen. Ein gutes Zobig hielt die Mitglieder bei fröhlichem Plaudern noch ein Stündchen beisammen. L. St.

Mosnang (St. Gall.). — 25 Jahre Raiffeisenkasse. Nachdem vor 2 Jahren die Darlehenskasse Libingen als erste Raiffeisengründung in der politischen Gemeinde Mosnang auf 25jährige fruchtbare Tätigkeit zurückblicken konnte, war es am vergangenen 23. Februar der gleichartigen Kasse des Hauptdorfes beschieden, über das erste Vierteljahrhundert segensreicher Wirksamkeit Rückschau zu halten.

Ueber 100 Mann stark hatten sich die Mitglieder im festlich dekorierten „Bären"-Saal eingefunden, wo ihnen, sowie dem Verbandsvertreter und einer Delegation der Nachbarkasse Bütschwil von Kassapräsident Johann Brändli, Dottingen, ein recht freundlicher Willkommgruß entboten wurde.

Die Erledigung der ordentlichen Jahresgeschäfte, bei welcher vorerst Aktuar Lehrer Seiler mit einem prägnant vorgetragenen Protokoll über die letzte Jahrestagung aufwartete, zeigte auf Grund sorgfältig ausgearbeiteter, sehr aufmerksam angehörter Berichte, daß sich das Jubiläumsjahr recht fruchtbar gestaltet hatte. So konnte dem wohlgeformten, inhaltsreichen Jahresrückblick des Präsidenten entnommen werden, daß die Bilanzsumme im 25. Geschäftsjahr um Fr. 213,000.— auf 1,8 Mill. Franken angestiegen war, während der Reingewinn von Fr. 5436.— die Reserven auf rund Fr. 60,000.— erweitert hatte und sich die Spareinlegerzahl dem zwölften Hundert nähert. Recht anschauliche Darlegungen von Kassier Sträßle vermittelten den Mitgliedern einen guten Ueberblick von den Bewegungen der einzelnen Konti und der besondern Dienstleistung des Kt.-Krt.-Verkehrs, worauf Aufsichtsratspräsident Meili auf Grund gewissenhafter Kontrollen der Aufsichtsbehörde nicht nur korrekte Buch- und Kassaführung, sondern auch eine solide Gesamtverfassung der Kasse feststellte, so daß den Anträgen auf Genehmigung der Rechnung und wohlverdiente Dankabstattung an Kassaführung und Vorstand einhellig zugestimmt wurde. Die Wahlen ergaben einmütige Bestätigung der in Ausstand gekommenen Vorstandsmitglieder Joh. Rüthemann und M. Wohlgesinger, während für die zurückgetretenen Herren Lehrer Seiler und Aug. Brändle, denen der Vorsitzende für die geleisteten Dienste verbindlich dankte, Aufsichtsratsmitglied E. Senn sowie Chr. Rüegg erkoren, und die Lücke im Aufsichtsrat durch Revierförster Braun ausgefüllt wurde. Damit sind die Kassabehörden wiederum glücklich zusammengesetzt, und es ist die Weiterführung der so wichtigen guten Zusammenarbeit sichergestellt.

Den Auftakt zum Jubiläumsteil gab Präsident Brändle mit einer Ergänzung des von ihm verfaßten aufschlußreichen, von tiefer Erfassung des Raiffeisengedankens zeugenden, gedruckten Jubiläumsberichtes, der als gediegene Kassageschichte lebhafte Anerkennung fand. Dir. Heuberger, der vor 25 Jahren das Orientierungsreferat gehalten, überbrachte hierauf die Grüße und Glückwünsche des Verbandes und hob die wirtschaftliche, soziale und ethische Bedeutung der Raiffeisenkassen hervor, die sich überall in erfreulichem Aufstieg befinden und dem Selbsthilfewillen des Landvolkes ein gutes Zeugnis ausstellten. Ehrend erwähnte der Referent die große Gründertat des einstigen Hauptinitianten Pfr. Bisegger sel., widmete den leitenden Kassaorganen, die sich in über 400 Sitzungen ehrenamtlich in den Dienst der Kasse und damit der Allgemeinheit gestellt und dieselbe verlustfrei durch alle Jahre hindurch gesteuert und einen Totalumsatz von 53,1 Mill. „gemeistert", Worte wohlverdienter Anerkennung. Er beglückwünschte insbesondere Kassier Aug. Sträßle und Vorstandsmitglied Wagnermeister Rüthemann zur 25jährigen Tätigkeit in der Kassaleitung. Mit einem Appell, sich durch genossenschaftliche Treue der durch die Kasse vermittelten Wohltaten würdig zu zeigen, und mit dem Wunsche, es möchte sich auch noch das Nachbardorf Mühlrüti bald dieses erprobten Selbsthilfegedankens bemächtigen, schloß der Referent seine Ausführungen. Ehrenurkunden bezeugten die dankbare Anerkennung der Kasse gegenüber den beiden Jubilaren, was Kassier Sträßle zu einem besondern Dankeswort für das in reichem Maße geschenkte Vertrauen und einem Hinweis auf die stets wohlwollende, wertvolle Unterstützung des Verbandes veranlaßte, dem die Kasse ihren rückschlagsfreien Aufstieg mitzuverdanken hat.

Beim anschließenden Abendimbiß überbrachte Kantonsrat Mauchle namens der Nachbarkasse Bütschwil freundnachbarliche Grüße und Glückwünsche und machte den originellen Vorschlag, die Kassamitglieder möchten ihre erwachsenen Söhne dadurch für die Kasse interessieren, indem sie ihnen einen Geschäftsanteil schenken, und so auch für steten Nachwuchs und erweiterte Anteilnahme am Kassaleben sorgen. Schließlich bot der Tagesreferent einige Reminiszenzen aus den Anfängen der Raiffeisenbewegung in der Schweiz.

Mit einem markanten Schlußwort und allseitigem herzlichem Dank beendigte der Vorsitzende die von ihm vorzüglich geleitete, eindrucksvoll verlaufene Versammlung, die zu einem Markstein geworden ist und nicht verfehlt haben dürfte, die Anhänglichkeit an das aus eigener Kraft zur Blüte gebrachte Gemeinschaftswerk zu festigen, um es durch tatkräftige Unterstützung immer leistungsfähiger zu gestalten.

Näfels (Glarus). Unsere Bemühungen um eine gedeihliche Entwicklung waren auch im Jahre 1946 nicht fruchtlos. Ohne Rückschritt geht unser Wachstum immer wieder etwas vorwärts, wenn sich auch das Tempo nicht stark ändert.

Der Umsatz stieg auf Fr. 1,245,159.—, und die Bilanzsumme erfuhr eine Erhöhung von ca. Fr. 61,000.— auf Fr. 750,456.—. Die Guthaben unserer Spareinleger vermehrten sich um Fr. 50,000.— auf Fr. 664,617.—. Für neue Darlehen haben wir Fr. 63,900.— ausbezahlt, die damit 722,200 Franken betragen. Die Zinseinnahmen beliefen sich auf Fr. 25,089.— und die Zinsausgaben auf Fr. 19,968. Aber auch die Unkosten steigerten sich. Wir mußten dafür Fr. 1954.— aufwenden. Nach Verzinsung der Anteilscheine zu 5 Prozent verblieb noch ein Reingewinn von Fr. 2484.98, mit welchem Betrag unser Reservefonds Fr. 20,706.88 erreicht hat.

Auf Jahresende zählten wir 82 Mitglieder; einem Abgang stehen zwei Neueintritte gegenüber. Unsere Hauptversammlung vom 25. Februar genehmigte anstandslos die Rechnung, die der Kassier in seinem Bericht ausführlich erläutert hatte. Dieser Geschäftsbericht schildert in seiner Einleitung drei Merkmale des verflossenen Jahres, welche auch von einer kleinen Darlehenskasse aus beobachtet werden konnten. Es sind: Vollbeschäftigung, verbunden mit gutem Verdienst in Industrie und Gewerbe, Verringerung des Einkommens in der Landwirtschaft infolge Auftretens vieler Schädlinge und die Teuerung in der Lebenshaltung. Im Schlußsatz teilte der Bericht mit, daß wir im 100. Gedenkjahr der Raiffeisenidee stehen, und erläuterte in diesem Zusammenhange auch den im Art. 2 des Entwurfes zu den neuen Statuten wieder ausdrücklich festgelegten christlichen Gedanken, der einer Raiffeisenkasse zu Grunde liegen muß. Die Hilfe am Nächsten ist christlich. Auch das Sparen ist eine christliche Tugend. Wenn es heute vielfach verlacht wird, teilt es nur das Los vieler anderer christlicher Tugenden.

Wir wollen dankbar sein, daß in unserm Land das Sparen seinen Wert noch behalten hat, im Gegensatz zu vielen andern großen Gebieten, und uns dadurch in manchen Lagen des Lebens willkommene Freiheit schafft. F. G.

Niederbüren (St. Gall.). An der vergangenen Dienstag im „Schäfle" stattgefundenen Hauptversammlung der Genossenschafter der hiesigen Darlehenskasse wurden nach einem interessanten Eröffnungswort des Präsidenten, Gemeindeammann Karl Röllin, und der einläßlichen, gut redigierten Berichte des Vorstandes und des Aufsichtsrates, die Rechnung und Bilanz pro 1946 diskussionslos genehmigt und den Verwaltungsorganen für ihre prompt geleisteten Dienste der verdiente Dank ausgesprochen. Für das verstorbene, pflichteifrige Vorstandsmitglied Künzle Josef, Gauhausen, wurde der bisherige Aufsichtsratspräsident, Christian Wittwer, Hausen, in den Vorstand und an dessen Stelle A. Koller, „zum Schäfle", zum Aufsichtsratspräsidenten und als neues Mitglied des Aufsichtsrates Josef Schmid, Paradies, gewählt. — Mit der Auszahlung des Anteilscheinzinses und nach Erhalt der Kassawurst bester Qualität fand die Versammlung ihren Abschluß.

Unsere Dorfbank hat im abgelaufenen 27. Geschäftsjahr beinahe in allen Bilanzpositionen wesentliche Erhöhungen und einen Reingewinn von 10,900 Franken erzielt. Die Reserven sind auf über Fr. 100,000.— gestiegen, sie bilden ein sicheres Fundament für die Verbindlichkeiten der Kasse und sind das erfreuliche Ergebnis gemeinsamer Tätigkeit. — Möge durch einen vermehrten Verkehr mit unserer Dorfbank deren Entwicklung gefördert und gestärkt und dieses gemeinsame Selbsthilfewerk mit weiteren Blüten bereichert werden. -ff-

Oensingen (Sol.). Die 42. Generalversammlung unserer Darlehenskasse war von 170 Mitgliedern besucht, die von Friedensrichter Bloch, Präsident des Vorstandes, herzlich begrüßt wurden. Der vom Aktuar des Vorstandes trefflich abgefaßte Jahresbericht wurde verlesen. Aus der Jahresrechnung sind folgende Zahlen zu entnehmen: Bilanzsumme 2,657,395.— Franken; daran partizipieren unter den Aktiven die Guthaben bei der Zentralkasse mit Fr. 510,000.—, die Konto-Korrent-Schuldner mit 200,153.— Franken, Forderungen an Gemeinden mit Fr. 317,366.—, die Hypothekarschuldner mit Fr. 1,471,619.—, und die übrigen Darlehen mit Fr. 70,008.—. Unter den Passiven sind die hauptsächlichsten Posten die Konto-Korrent-Gläubiger mit Fr. 192,905.—, die Sparkassagläubiger (1140) mit einem Guthaben von Fr. 1,876,343.—, Obligationen von Fr. 450,000.—; die Reserven betragen nach Zuweisung des Reingewinnes von Fr. 9504.— über Fr. 95,000.—. Der Umsatz betrug in 3219 Posten Fr. 5,913,139.—. Der Mitgliederbestand ist auf 203 angewachsen. Sämtliche Gemeinden sind der Kasse angeschlossen. Der Präsident verdankte dem Kassier, Pfarrer Probst, die Erstellung der Jahresrechnung und die große Arbeit während des ganzen Jahres. Die Anteilscheine wurden wieder mit Fr. 3.50 netto verzinst. Mit einer Aufmunterung zu weiterer Mitarbeit in der eigenen Ortskasse schloß der Vorsitzende die anregend verlaufene Tagung. J. H.

Oeschgen (Aarg.). Bei lachendem Himmel wallten wir am vergangenen Sonntag, den 9. Februar, in den prächtig restaurierten „Schwanen"-Saal zur Generalversammlung unserer Raiffeisenkasse. Um die 50 Mann waren der Einladung gefolgt. Mit freudigem Zukunftshoffen eröffnete der Präsident, Josef Reimann-Meier, die Versammlung. Im Geschäftsjahr wurde ein Jahresumsatz von Fr. 309,912.— erzielt, während sich die Bilanzsumme auf Fr. 239,345.— erhöhte. Die 11 neuen Mitglieder lassen erkennen, daß das Vertrauen in die eigene Kraft in der örtlichen Kasse immer mehr wächst. Den Löwenanteil zu diesem Vertrauen hat der Kassier, Posthalter Ruflin, geschaffen. Als Motto hat er sich gesetzt: „Allzeit bereit." Jeden Tag darf man ihn zu jeder Tageszeit zum Kassaschrank rufen, er geht stets gerne und freudig. Er und die verantwortlichen Kassaorgane haben reichlich Gelegenheit, den Idealismus zu pflegen. Sie tun dies auch und spornen damit auch die anderen an. Und dieser Idealismus treibt das ganze Werk. Im Namen des Aufsichtsrates referierte Lehrer Haas. Er konnte feststellen: In der Buchführung herrscht gute und saubere Ordnung. Die Kontrolle hat alles in sauberem Zustande gefunden. Seine Anträge auf Genehmigung der Jahresrechnung und Decharge-Erteilung an die verantwortlichen Organe wurden einstimmig gutgeheißen.

Es ist immer gut, wenn Männer auch Gelegenheit haben, sich auszusprechen. Die Trompete der Kritik hat an unserer Versammlung nicht gefehlt. Bei allem Geldgeschäft darf man aber den Geist nicht vergessen. Geld allein macht den Menschen kalt und habsüchtig, dann wehe der Umgebung. Daher gehört zum Geld das gute Herz, der rechte Geist. Durch die Gründung seiner Darlehenskassen hat Raiffeisen eine große soziale Tat vollbracht. In seinen Kassen muß der Geist der Nächstenliebe und der Selbsthilfe lebendig sein. Wer ein echter Raiffeisenmann sein will, muß daher bereit sein, Hilfe und Dienst am Nächsten zu leisten.

Nach einem guten Zobig gingen wir alle voll Freude nach Hause und sind bereit, auch weiterhin mitzuhelfen am Aufbau unseres genossenschaftlichen Gemeinschaftswerkes. *

Richenthal (Luz.). Am 9. Februar hielt unsere Darlehenskasse im Kurhaus unter dem Vorsitze ihres Präsidenten Alois Achermann ihre ordentliche 1. Generalversammlung ab. Die Traktanden fanden speditive Abwicklung. Nach Verlesen des vortrefflich abgefaßten Protokolls der Gründungsversammlung durch den Aktuar, Josef Graf, unterbreitete der Präsident, der die Verhandlungen mit Geschick leitete, den eingehenden Jahresbericht des Vorstandes. Anschließend an den Bericht des Aufsichtsrates, in welchem der Präsident, Pfr. Willimann, insbesondere die gute Verwaltung und sichere Anlage aller anvertrauten Gelder feststellen konnte, erläuterte Kassier Vinzenz Kneubühler in verständlicher Weise die Hauptposten der Rechnung und Bilanz, die bereits im ersten Geschäftsjahre auf ansehnliche Summen angewachsen sind. Nach Entgegennahme des schriftlich abgefaßten Berichtes des Aufsichtsrates und des Revisionsberichtes vom Verbande in St. Gallen wurde die Rechnung pro 1946 einstimmig genehmigt. Diese weist einen Umsatz von Fr. 315,269.40 und eine Bilanzsumme von Fr. 78,585.05 auf.

In der Umfrage wurde rege diskutiert, und es ging an alle die Einladung, sich unseres gemeinnützigen Geldinstitutes zu bedienen. Sodann konnte der Vorsitzende die glänzend verlaufene Tagung schließen mit dem Appell an alle, zu weiterer reger Mitarbeit an unserm Sozialwerk. *

Roggwil (Thurg.). Sonntag, den 2. März, versammelten sich die Mitglieder der Darlehenskasse auf der aussichtsreichen Höhe des Mammertsberges. Wintersonnenglanz lag über der schimmernden Schneelandschaft und verbreitete frohgemute Stimmung unter den Versammlungsteilnehmern. Man befand sich allerdings an der Peripherie des Genossenschaftsgebietes und war vom Wohnsitz einiger Mitglieder wohl eine Wegstunde entfernt. Jedoch dank umsichtiger Vorbereitung konnte jedermann mit Extrakurswagen kostenlos den Versammlungsort erreichen. Das Entgegenkommen der Verwaltung wurde von den Mitgliedern mit zahlreichem Aufmarsch belohnt. Nachdem die Tischreihen sich gefüllt, vernahmen die rund 200 Anwesenden die trefflichen Eröffnungsworte des Vorsitzenden, Ktsrat Fritz Keller. Der Zusammenstellung des Tagesbüros folgte die Verlesung des Protokollberichtes über die letztjährige Generalversammlung. Der Bericht des Vorstandes, erstattet durch den Vorsitzenden, verzeichnete eine Bilanzerhöhung auf Fr. 7,417,142.— (Vorjahr Fr. 7,353,910.78). Die Umsatzziffer von Fr. 15,990,938.— wurde durch 8570 Geschäftsvorfälle erreicht. Der Reingewinn im Betrage von Fr. 33,210.47 äufnete die Reserven auf Fr. 289,398.28. Rund Fr. 8000.— sind dem Staat und der Gemeinde zugeflossen und rund Fr. 2000.— als Wehrsteuer entrichtet worden. Die gesamten Unkosten, miteingeschlossen eine Neuordnung der Kassierbesoldung, belasteten die Rechnung mit 0,34 Prozent der Bilanzsumme. Der Kassier, Holliger, hatte sich die Aufgabe gestellt, den Aufbau der gedruckt vorliegenden Bilanz unter Beigabe vermehrter Einzelheiten zu erläutern. Die Promptheit im Zahlungsverkehr zwischen Verband und Kasse durfte er mit Recht auch als allgemeingültiges Merkmal vertrauenswürdiger Geschäftsführung hervorheben. Daß ihm der staatsbürgerliche Exkurs gelungen war, konnte er dem zustimmenden Applaus der Anwesenden entnehmen. Der Berichterstatter des Aufsichtsrates, Hs. Fischer, taxierte, indem er die Revisionsbefunde und Kontrollen zusammenfaßte, die Darlehenskasse als geordnet geführtes Institut, das volles Vertrauen verdiene. Seine Schlußanträge, es seien die Jahresrechnung und Bilanz zu genehmigen und den verantwortlichen Organen sowie dem Kassier Decharge zu erteilen und ihre Tätigkeit bestens zu verdanken, wurden diskussionslos gutgeheißen. Die Durchführung des Wahlaktes ergab die ehrenvolle Bestätigung der bisherigen Mandatsinhaber, Fritz Keller, Fritz Stadelmann, Jean Kellenberg. Auch die Präsidentenwahl verlief in bestätigendem Sinne. Fritz Keller stellt seine reichen Erfahrungen schon in der achten Amtsperiode zur Verfügung. Ebenso wurden die bisherigen Aufsichtsratsmitglieder E. Gsell, alt Gemeinderat, Jakob Gsell, G'deammann, und Hans Fischer, Zimmermeister, sowie Aufsichtsratspräs. Jakob Gsell ehrenvoll bestätigt und der Kassier mit seinem Amte neu betraut. Inzwischen hatte sich der Männerchor Freidorf zur Darbietung einiger Lieder bereitgestellt. Die Zuhörer spendeten verdienten Beifall. Der reduzierte Anteilzins wurde mit einer Gratiswurst aufgerundet und die letztere als Entschädigung für die „Beschwernisse" des Anmarsches mit Appetit gegessen. In der Umfrage gab J. Straub, Watt, seiner Enttäuschung über die Zinsfußgestaltung der Darlehenskassen Ausdruck. Seine Fragen beantwortete der Präsident mit dem Hinweis, daß die Häufung der Reserven als Basis für die steigende Leistungsfähigkeit einer Raiffeisenkasse unbedingt notwendig

sei. Nach dem Schlußwort zur 28. Generalversammlung ertönten nochmals einige wohlklingende Lieder. Sch.

Rueun (Grischun). Dumengia, ils 23 de fevrer, ha nossa cassa giu sia secunda radunonza annuala. Signur président Albert Cadalbert, nies versau e premurau cau arva la redunonza fagent cordialmein beinvegni.

En bein meritada engrazieivladad seregorda el dil defunct Gion Mathias Curschellas, il qual ha cun gronda premura ed exactadad funczionau sco président della survigilonza. La radunonza renda al defunct l'usitada honur.

Lu suondan ils rapports de président e cassier: la cassa ha en siu secund onn d'activitad priu in svilup diltutafatg nunspitgau. Tuttas postas della bilanza ein s'alzadas considerablamein. Il diember dils commembers de 50 sin 64 e quel dils carnets de spargn de 115 sin 195. La summa de bilanza ei s'alzada de 193,000 frs sin 394,000 frs e la sviulta de 823,000 sin 974,000 frs. Suenter haver pagau ora 3 % tscheins per las quotas de fatschenta e sverst giu il mobiliar sin 1.— fr. eis ei restau in gudogn schuber de varga 2000.— frs. Quei tut ei il megler mussament per la confidonza, che nies institut gauda.

En num dil cussegl de survigilonza rapporta sgr. Giacun Mathias Cadalbert: la revisiun dils tetels muossa, ch'ils emprests ein dai mo encunter segirs pègns e ch'ils daners confidai a nies institut ein plazzai absolutamein solid.

Al'approbaziun dil quen suondan las elecziuns. Priu ora las midadas el cussegl de survigilonza, il qual haveva piars siu président, ed ha uss survegniu sco niev commember signur Thomas Tschuor, fertont ch'il vice-président Giacun Mathias Cadalbert s'avonza tier président, ei tut gl'auter stau sil pei vegl.

Finidas las tractandas principalas porscha il président alla redunonza entgins buns patratgs sur:

a) pagar deivets ei la lavur la pli nizeivla. Il cumprar a credit ha disavantatgs per cumprader e vendider; il marcadar cun daner blut porta avantatgs ad omisduas parts. Grazia a nossas cassas de Raiffeisen eis ei oz pusseivel d'evitar il cumprar a credit. Aschia ha ins ils deivets per in favorreivel tscheins ed en in liug e survesa quels megler,

b) la lescha de sdebitaziun, della quala a nus lein sperar, ch'ella seigi buca mo complicada mo porti biars avantatgs al pur.

Suenter haver engraziau aunc inagada sin tuttas varts sa il président serrar la redunonza cun la ferma fidonza sin in stendiu flurir de noss'uniun ed in senn progressiv en nossa vischnaunca. *C.*

Safenwil (Aargau). — 25 Jahre Raiffeisenkasse. Ein Vierteljahrhundert emsiger, grundsatztreuer Raiffeisenarbeit verdient eine besondere Würdigung, speziell dann, wenn sie von so prächtigem Erfolg begleitet ist, wie in Safenwil, wo tüchtige, grundsatztreue Führung, Solidarität und tatkräftige Unterstützung von Seite der Behörden Resultate erzielten, die über den alltäglichen Rahmen hinausgehen. So wurde die 25. Generalversammlung vom 9. März 1947 im Saal „zur Pfeife" zu einem freudigen Erinnerungsanlaß für die zahlreich erschienenen Mitglieder der 216 Mann starken Raiffeisengenossenschaft.

Vizepräsident Ad. Müller leitete die Tagung mit einem freundlichen Willkommgruß ein, der insbesondere Hrn. Dir. Heuberger, der vor 25 Jahren den Orientierungsvortrag gehalten, und der Delegation der Nachbarkasse Walterswil-Rothacker galt.

Jugendfrisch, mit klangvoller Stimme trug der 73jährige Aktuar Fried. Hirter das wohlgesetzte Protokoll der letzten Generalversammlung vor, worauf der Vorsitzende den Jahresbericht des Vorstandes erstattete und 1946 als Rekordjahr bezeichnete, das die Bilanzsumme um rund 268,000.— Franken auf Fr. 1,851,593.— ansteigen ließ, während der noch nie erreichte Jahresüberschuß von Fr. 8649.75 die Reserven auf nahezu Fr. 70,000.— erhöhte. Wie seit Bestehen der Kasse, waren auch diesmal keine Verluste zu beklagen, und es mußten neuerdings keine ausstehenden Zinsen in der Bilanz aufgeführt werden. Anschließend erläuterte Kassier Wilhelm die wesentlichen Zahlen der Jahresrechnung, flocht darin einige Kernsätze aus dem raiffeisenschen Gedankengut ein, und dankte in verbindlichen Worten dem Verband für die während 25 Jahren geliehene ausgezeichnete Unterstützung, wobei insbesondere auch die frappante Promptheit in der Geldbedienung Erwähnung fand. Aufsichtsratspräsident Hans Diriwächter stellte die Richtigkeit der Jahresrechnung, vorbildliche Kassiertätigkeit und umsichtige Arbeit des Vorstandes fest, was die Mitglieder zu dankbarer Gutheißung der gestellten Genehmigungsanträge veranlaßte.

Freudig bewegt überbrachte hierauf Dir. Heuberger die Glückwünsche des Verbandes und würdigte in einem stündigen Referate die Bedeutung der zu einem bedeutsamsten Zweig des ländlichen Genossenschaftswesen gewordenen Darlehenskassen, welche die volle Befähigung des Landvolkes zur soliden, vertrauenswürdigen Selbstverwaltung der Ersparnisse des Dorfes dokumentieren. Ein besonderes Ruhmesblatt im Kranze der 90 aargauischen und der 840 schweizerischen Raiffeisenkassen stellt die musterhaft verwaltete Darlehenskasse Safenwil dar, die nicht nur zur Perle im Kranze der gemeinnützigen Vereinigungen der Gemeinde geworden ist, sondern auch eine glänzende Bejahung des Raiffeisengedankens überhaupt darstellt. In enger Anlehnung an den Verband hat sich diese Kasse auf streng grundsatztreuer Raiffeisenbahn prächtig entwickelt und im Verlaufe des ersten Vierteljahrhunderts einen materiellen Nutzen von wenigstens 200,000 Franken gestiftet, aber auch in sozialer und erzieherischer Hinsicht sehr segensreich gewirkt. Dies ist vor allem der gewissenhaften Tätigkeit der leitenden Organe, ganz besonders von Hrn. Kassier Paul Wilhelm, einem Raiffeisenmann edelster Prägung, zu verdanken, der die Darlehenskasse wie seinen Augapfel hütet und sich durch beispiellose Hingabe, seltene Dienstfertigkeit und Opferfreude auszeichnet und sich um das Allgemeinwohl der Gemeinde, aber auch um das Ansehen der aargauischen wie gesamtschweizerischen Raiffeisenbewegung in hohem Maße verdient gemacht hat. Eine Ehrenurkunde versinnbildete die Würdigung der Mitarbeit der Kasse am schweizerischen Raiffeisenwerk und die dankbare Anerkennung für das 25-jährige, von schönster Harmonie getragene Einvernehmen mit der Verbandszentrale.

Begleitet von Worten tiefempfundenen Dankes, ehrte sodann der Vorsitzende die drei seit dem Gründungstag in der Kassaleitung tätigen Jubilare: Emil Reck, Bannwart, Friedr. Hirter, Landwirt, und Kassier Paul Wilhelm, was die Bedachten zu einem verbindlichen Dankeswort veranlaßte.

Raiffeisenkassapräsident Jaeggi überbrachte die Grüße der 11 Jahre älteren Nachbarkasse Walterswil-Rothacker. Er feierte das gute Einvernehmen seiner solothurnischen Gemeinde mit dem aargauischen Safenwil, würdigte die Großtat des schweizerischen Raiffeisenpioniers Traber und gab der Hoffnung Ausdruck, die Zahl der aus dem gemeindlichen Leben nicht mehr wegzudenkenden Raiffeisenkassen möchte bis zum 50jährigen Verbandsjubiläum vom Jahre 1953 die Tausendergrenze erreichen.

Ein währschafter Jubiläumsimbiß leitete über zu angeregtem, persönlichem Gedankenaustausch, um die verdienstvolle Gründertat von 1922 sowie die ungeahnten Erfolge guter Zusammenarbeit zu würdigen und einen hoffnungsfreudigen Blick in die Zukunft zu werfen. Schlicht und einfach, aber gedankentief und würdig wurde so ein Markstein gesetzt, der die Erwartung auf einen kräftigen Weiteranstieg des echt gemeinnützigen Werkes nicht enttäuschen dürfte.

Schinznach-Dorf (Aargau). Am Sonntag, den 9. Februar 1947, fand im „Bären"-Saal Schinznach-Dorf die 22. ordentliche Generalversammlung der Darlehenskasse statt. Der Präsident, Hans Hartmann-Hirt, konnte in Anwesenheit fast aller Mitglieder die Tagung eröffnen. Der interessant verfaßte Jahresbericht zeigte, daß sich die Dorfbank von Schinznach Jahr um Jahr erfolgreich weiter entwickelt und daß sie eine Institution geworden ist, die von der Bevölkerung nicht mehr zu trennen wäre. Nach den prägnanten Worten des Präsidenten erläuterte der Kassier, Hans Müri, die Zahlen des gedruckten Rechnungsauszuges mit Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung. Aus seinem ausführlich gehaltenen Bericht konnte eine vielseitige und große Jahresarbeit deutlich erkannt werden.

Das finanzielle Ergebnis war denn auch im abgelaufenen Geschäftsjahr ein recht erfreuliches. Bei einem Umsatz von Fr. 1,730,924.— und einer Bilanzsumme von Fr. 1,500,177.— resultierte ein Reingewinn von 7495.80 Franken. Die Reserven betragen per 31. Dezember 1946 Fr. 57,330.65. Damit hat die Kasse erstmals das vorgeschriebene Eigenkapitalminimum erreicht, ein Ziel, das dazu anspornt, die Entwicklung der Genossenschaft weiter zu fördern.

Als Vorstandsmitglied hat Rudolf Riniker, alt Vizeammann, seinen Rücktritt genommen. Volle 22 Jahre, d. h. seit der Gründung der Genossenschaft, hat Hr. Riniker seine Dienste dem Unternehmen zur Verfügung gestellt. Viele Jahre besorgte er gewissenhaft die Funktionen des Aktuars. Dafür sei ihm Anerkennung und Dank ausgesprochen. Als neues Mitglied in den Vorstand wurde Hans Kohler, Landwirt, gewählt.

Bei einem währschaften Zobig fand die eindrucksvoll abgewickelte Versammlung ihren Abschluß. Möge der bisher erzielte Gemeinschaftserfolg dazu Anlaß geben, an diesem soliden Selbsthilfewerk unablässig weiterzubauen. L.

Sennwald (St. Gall.). Am 16. Februar versammelten sich die Sennwalder Raiffeisenmänner — es waren ihrer 117 — im Bad „Forsteck" zur 21. Hauptversammlung. Wegen Erkrankung des Vorstandspräsidenten, Paul Aebi, der frohe Tagung wünschen ließ, führte Herr Hanselmann, Sax, den Vorsitz, der die Kassamitglieder mit Worten lebhafter Anerkennung für allseitige Mithilfe am Wohle unserer blühenden Darlehenskasse Sennwald begrüßte. Nach Ergänzung des Büros durch die Stimmenzähler ließ der Aktuar, Posthalter Frick, mit seinem trefflich abgefaßten, längern, von tiefer Erfassung des Raiffeisengedankens zeugenden Protokoll die letztjährige Generalversammlung Revue passieren. In einem ebenfalls ausführlich gehaltenen Bericht gab alsdann der Vorsitzende Aufschluß über das abgelaufene Geschäftsjahr. Außerordentliches ist nichts vorgefallen, dagegen ist erfreulich, daß unsere Darlehenskasse Sennwald auch 1946 einen weiteren Aufstieg genommen hat. Der Umsatz erfuhr gegenüber dem Vorjahre eine ganz wesentliche Erhöhung. Die Mitgliederzahl erhöhte sich von 140 auf 155. Im Zinsendienst hat der gute Wille der Schuldnerschaft weiterhin angehalten, worüber sich Vorstand und Kassier nur freuen können.

In der Verwaltung sehen wir vor allem wieder die gewohnt zuverlässige Arbeit unseres Kassiers, Jakob Gantenbein, der auch hier von seiner Frau tatkräftig unterstützt wird. Der Vizepräsident unterließ es denn auch nicht, den beiden den verdienten Dank auszusprechen, und die Versammlung würdigte die flotte Kassaführung durch eine bescheidene Erhöhung des Honorars. Herr Hanselmann benützte die Gelegenheit, die großen Verdienste des Präsidenten, Fabrikant P. Aebi, zu würdigen, der trotz seiner großen Arbeitsüberlastung noch immer Zeit findet, die Geschicke der Darlehenskasse Sennwald mit Verantwortungsbewußtsein und großer Umsicht zu leiten. Als ausgewiesener Fachmann rät er dem Geldsuchenden, was für diesen gut oder ungesund ist, und hält sich dabei streng an die Grundsätze des Raiffeisensystems. Der Präsidialbericht streift ferner das gute Einvernehmen in der Aufsichtsbehörde und sprach ihr für die alljährliche umfangreiche Kontrolltätigkeit den Dank aus. Bekanntlich wird die Kontrolle des Verbandes mit aller Gewissenhaftigkeit ausgeführt, und die betreffenden

Inspektoren erledigen ihre Arbeit mit einer Gründlichkeit, die keine Zweifel aufkommen läßt, so daß jeder Raiffeisenmann beruhigt sein darf, daß die Buchführung absolut in Ordnung ist. Das dürfte auch die der Kasse noch fernstehenden Einwohner und Korporationen unserer Gemeinde ermuntern, Mitglied der Darlehenskasse Sennwald zu werden und dieser volles Vertrauen entgegenzubringen.

Herr Kantonsrat Joh. Reich erstattete als Präsident des Aufsichtsrates umfassenden Bericht; die üblichen Anträge wurden einstimmig genehmigt. In einer für jedermann verständlichen Weise erläuterte der Kassier, Jak. Gantenbein, Ergebnis und Stand der Darlehenskasse Sennwald. Wir unterlassen es hier, Zahlen anzuführen; der Bericht bestätigte, daß letzterer eine große Arbeit zu leisten hat, er beweist aber auch, daß unsere Dorfkasse marschiert. Sie wird dies noch in erhöhtem Maße können und unsern Familien und der ganzen Gemeinde zum Segen gereichen, wenn immer weitere Kreise sich ihrer erinnern. Daß bei uns noch ein gesunder Sparsinn waltet, beweist der Umstand, daß allein im Berichtsjahre bei der Darlehenskasse Sennwald mehr als hundert Sparhefte neu ausgegeben wurden.

Eine aus der Mitte der Versammlung aufgeworfene Frage, ob es notwendig sei, gegen die vielen in der Schweiz tätigen Kleinkreditgeschäfte, die Geld zu hohen Wucherzinsen ausgeben, einen Gesetzesartikel zu schaffen, rief einer längern Diskussion. — Mit dem Dank und einem warmen Appell zu treuer Raiffeisentätigkeit schloß der Vorsitzende die schön verlaufene 21. Hauptversammlung der Sennwalder Dorfbank. Anschließend an die Verhandlungen hatten dienstbare Geister einen währschaften „Zobeg" serviert, und ein Doppelquartett, Raiffeisenmannen des Männerchors Sennwald, erfreute die Anwesenden mit einem Strauß schöner Heimatlieder. *

Sins (Aarg.). Generalversammlung der Darlehenskasse. Im heimeligen „Löwen"-Saal eröffnete der Präsident der Kasse, Dr. K. Kennel, die 11. ordentliche Generalversammlung mit einem freudiggestimmten Begrüßungswort. Die Kasse hat sich im abgelaufenen Geschäftsjahr überraschend gut entwickelt. Leider mußte der Vorsitzende den Tod des allzufrüh verschiedenen Aufsichtsratsmitgliedes Metzgermeister M. Kronenberg beklagen. Er tut dies in ergreifender Weise, worauf sich die Anwesenden zum Gedenken an den lb. Verstorbenen erheben.

Nach dem Verlesen des Protokolls erstattet der Präsident den Bericht des Vorstandes über das abgelaufene Rechnungsjahr. Die Zahl der Mitglieder ist auf 116 gestiegen, der Umsatz der Kasse auf fast 4,5 Mill. Franken, und die Reserven belaufen sich auf Fr. 18,500.—. Die Bilanzsumme beträgt Fr. 1,174,111.—. Zwei Faktoren sind an diesem erfreulichen Aufschwung mitbeteiligt: 1. die tadellose Arbeit aller Funktionäre, und 2. das wachsende Zutrauen der Bevölkerung. Der Sprechende dankte dem rührigen und gewandten Kassier M. Werder sowie dem Vorstand und dem Aufsichtsrat, aber auch allen Mitgliedern und Einlegern recht herzlich.

Darauf legt der Kassier Rechenschaft ab über die Jahresrechnung. Die oben aufgeführten Zahlen dokumentieren ein solides, organisches Wachsen und Gedeihen der Genossenschaft. Besondere Erwähnung verdient die Tatsache, daß bis heute kein Rappen Verlust gebucht werden mußte. Wenn die Bauern, Handwerker und Gewerbetreibenden unserer Gemeinde nun schon Fr. 750,000.— auf Sparheften eingelegt haben, so stellt das ihrer Sparfreudigkeit ein glänzendes Zeugnis aus. — Dr. Kennel dankt für diesen Bericht und verliest ein Gratulationsschreiben von Hrn. Direktor Heuberger vom Zentralverband, der Kasse und Kassier zum großen Erfolg beglückwünscht.

F. Peterhans spricht als Präsident des Aufsichtsrates über die Tätigkeit dieser Instanz und der Kasse. Er hat bei allen Kontrollen stets die materielle Korrektheit und die Genauigkeit aller Buchungen bestätigen müssen. Selbst der berufstüchtige Experte fand keinen Anlaß zu Kritik. Der Sprechende schlägt daher der Versammlung vor, die Rechnung unter bester Verdankung zu genehmigen; die Versammlung stimmt einmütig zu.

Statutengemäß haben sich zwei Mitglieder des Vorstandes sowie der Kassier einer Wiederwahl zu unterziehen. Sie alle werden einstimmig bestätigt. Als neues Mitglied in den Aufsichtsrat beliebt K. Bernet, Bachtalmühle.

Nach dem Wahlgeschäft erhält der Kassier M. Werder das Wort zu einem Referat: „10 Jahre Verwirklichung der Raiffeisengrundsätze."

Einleitend gedenkt er der noch anwesenden und mitarbeitenden Gründer der Kasse und richtet warme Dankesworte an sie. Dann anerkennt er die gewissenhafte und hingebende Betreuung der Kasse durch Vorstand und Aufsichtskommission. Ein kurzes dankbares Gedenken ist dem Gründer der Bewegung, Vater Raiffeisen, und seinem schweizerischen Nachfolger, Pfr. Traber, gewidmet. Das Kernstück des Vortrages sind die sechs Raiffeisengrundsätze, die kurz und sachlich mit großer Fachkenntnis und Liebe zur Sache erläutert wurden. Gewiß hat jeder Zuhörer einige Gedanken daraus mitheimgenommen.

In der anschließenden Diskussion vervollständigt Lehrer A. Bitterly, einer der Mitbegründer der Kasse, die Ausführungen des Redners. Er weist darauf hin, daß der eigentliche Initiant Kaspar Billiger in Alikon war. — Zum Abschluß der flotten Tagung erhielten alle Anwesenden ihren Geschäftsanteilzins und die Bratwurst. H. Sch.

Steinen (Schwyz). Am Sonntag, den 10. März, tagten in der „Post" in Steinen die Raiffeisenmänner mit 43 Mitgliedern und einigen Gästen. Die statutarischen Traktanden nahmen unter Leitung des Präsidenten, Kantonsrat Anton Styger, prompten Verlauf. Die Berichte von Vorstand und Aufsichtsrat, erstattet von den Aktuaren, sowie die aufschlußreichen Erläuterungen des Kassiers gaben ein anschauliches Bild vom abgelaufenen 21. Geschäftsjahr. Es kam dabei der Wunsch zum Ausdruck, daß das Institut noch viel mehr als bis anhin von der Bevölkerung benützt werden möchte.

Im Anschluß an die geschäftlichen Traktanden entbot Revisor Meienberg die Grüße des Verbandes und entrollte vor den Zuhörern das Bild der Kasse: wie es ist und wie es sein sollte. Er verwies auf die imponierende Entwicklung der gesamtschweizerischen Raiffeisenbewegung und die respektablen Zahlen nachbarlicher Schwesterkassen, wo Bevölkerung und Dorfkasse in wechselseitig fruchtbaren Beziehungen zueinander stehen. Praktische Ratschläge, wie das eigene Institut zum Nutzen der Gesamtheit vermehrt in den Dienst des örtlichen Wirtschaftslebens gestellt werden kann, fehlten nicht und regten die Zuhörer zur Diskussion an, aus der hervorging, daß man gewillt ist, die Kräfte zu sammeln und durch fruchtbare Zusammenarbeit dem genossenschaftlichen Selbsthilfegedanken neuen Impuls zu geben.

Mögen bei der Rückkehr zur eigenen Scholle und im Anblick der im sonnigen Vorfrühlingstage erstrahlenden, ewigen Firne diese Raiffeisenmänner im Stillen das Gelöbnis der Treue zur Heimat und zu selbstlosem Dienst am Mitmenschen gemacht haben. —ei—

St. Margrethen (St. Gall.). Der Vorstand der Darlehenskasse hatte die Kassamitglieder auf Sonntag, den 23. Februar, zur ordentlichen Generalversammlung ins Hotel „Bahnhof" einberufen, um ihnen die 40. Jahresrechnung zur Genehmigung vorzulegen. Rund 80 Genossenschafterinnen und Genossenschafter haben der Einladung Folge geleistet. Ihnen allen sowie dem Vertreter des Verbandes hatte Kassapräsident, a. Lehrer E. Guntli, seinen herzlichen Willkommgruß entboten und dem Wunsche Ausdruck gegeben, die neun neuen Mitglieder möchten recht treue Genossenschafter werden. In ehrenden Worten gedachte er des seit der letzten Versammlung verstorbenen Zimmermeisters Schmidinger.

Nach der Wahl der beiden Stimmenzähler verlas Aktuar St. Mettier das trefflich abgefaßte Protokoll der vorjährigen Versammlung. Alsdann erstattete der Vorsitzende den Tätigkeitsbericht über das abgelaufene Geschäftsjahr. Vom allseits guten Geschäftsgang in Landwirtschaft, Gewerbe und Industrie profitierte auch die für den Geldverkehr im örtlichen Wirtschaftsleben am besten geeignete Darlehenskasse. Umsatz und Bilanzsumme stiegen auf über eine Million Franken, bzw. auf Fr. 976,914.—. Wohl nicht zuletzt dank der bequemen Geldanlage bei der örtlichen Raiffeisenkasse ist der Sparwille bei unserem Landvolk noch lebendig, was die erfreuliche Tatsache beweist, daß unser Institut 52 neue Sparhefte ausgeben konnte. Die Sparguthaben von Fr. 703,023.— sind auf 415 Sparhefte verteilt. Der Reingewinn von Fr. 2383.— wird ganz den Reserven zugewiesen, die dadurch auf Fr. 55,457.— ansteigen. Der Berichterstatter dankte allen, die auch im verflossenen Jahre der Kasse ihre Treue bekundet haben. Seine Ausführungen wurden mit einer Bilanzerklärung durch die Kassierin, Frau Mattes, ergänzt. Sie verstand es meisterhaft, mit den Mitgliedern die einzelnen Bilanzposten an Hand der allen zugegangenen Jahresrechnung zu durchgehen. Ihre Erläuterungen waren eine willkommene und lehrreiche Schulung. Mit Interesse wurden auch die Feststellungen der Kontrollbehörde angehört, die Aufsichtsratspräsident A. Höhener in seinem schriftlichen Bericht machen konnte. Er dankte allen, die mitgeholfen haben, die Raiffeisenkasse über die Anfangsschwierigkeiten hinaus in eine bessere Zeit zu führen. Den besonderen Dank für ihre mut- und opfervolle Arbeit im Dienste des Werkes verdienen der verstorbene Gemeindeammann Egli und der heute amtierende Vorstandspräsident, E. Guntli, die dem Raiffeisninstitut stets treu zu Gevatter standen. Ihr Lohn ist ein nach den bewährten Grundsätzen verwaltetes, innerlich erstarktes Genossenschaftswerk für Gemeinde und Bevölkerung. Den Anträgen des Aufsichtsrates entsprechend, wurden die Jahresrechnung genehmigt und die Geschäftsanteile mit 5 Prozent brutto verzinst.

Bei den Wahlen wurde an Stelle des zurücktretenden J. Brassel, Landwirt, sein Sohn, ebenfalls Jakob Brassel, neu in den Vorstand und an Stelle von P. Marti Revierförster Göldi neu in den Aufsichtsrat gewählt, während alle übrigen Amtsinhaber erneut mit ihren Chargen betraut wurden.

Im Anschluß an die ordentlichen Traktanden gab Kassapräsident E. Guntli einen interessanten Rückblick auf die 40jährige Tätigkeit der Raiffeisenkasse, zu deren Gründung der schweizerische Raiffeisenpionier Pfarrer Traber selbst den Orientierungsvortrag gehalten hatte. Der besonderen Obhut des Verbandes und der Treue so mancher Genossenschafter verdankt die Kasse, die anfänglich vom Mißgeschick verfolgt war, ihre Entwicklung zu einem heute mit Reserven gut fundierten Institut. Der Raiffeisenverband überbrachte der Kasse die Grüße durch seinen Vertreter A. Edelmann, der einen Vortrag hielt, in dem er die Kassamitglieder auf die Leistungsmöglichkeiten der „Raiffeisenkasse im Dienste des Landvolkes" hinwies.

Mit einem begeisternden Glückauf ins 5. Dezennium schloß der Vorsitzende die Raiffeisenkassa-Versammlung. Durch tatkräftige Mitarbeit aller kann die Raiffeisengenossenschaft ihr Ziel erreichen. Der nach der Versammlung den Teilnehmern servierte Zvesper mundete gut und machte dem Gasthaus alle Ehre. -a-

St. Peterzell (St. Gall.). 37. Generalversammlung der Spar- & Darlehenskasse St. Peterzell-Schönengrund am Samstag, den 22. Februar, im „Adler", Wald. Diese nahm unter der Leitung des Vorstandspräsidenten, Ernst Näf, einen guten Verlauf. Die Mitgliederzahl hat sich um 4 auf 131 erhöht, wovon 96 an der Versammlung anwesend waren. Anschließend an das gutgeheißene Protokoll gab der Vorsitzende einen übersichtlichen Bericht über das verflossene Geschäftsjahr, welches auch unserer Kasse wieder Fortschritte brachte, ist doch ein Geldzuwachs von über Fr. 100,000.—

zu verzeichnen. Zur vorliegenden Jahresrechnung und Bilanz äußerte sich der Präsident des Aufsichtsrates, Josef Mettler, Schönengrund, der die gewohnt exakte Arbeit des Kassiers, Robert Preisig, hervorheben und feststellen konnte, daß unsere Kasse ständig eine gute Entwicklung nach oben durchmache und eine gute Zahlungsbereitschaft aufweise. Die Anträge des Aufsichtsrates auf Genehmigung der Rechnung und Bilanz sowie auf Verdankung der guten Arbeit des Vorstandes und des Kassiers wurden einstimmig gutgeheißen. Mit dem üblichen „Gratis-Imbiß" fand die rasch und harmonisch verlaufene Versammlung ihren Abschluß. Wenn überall so selbstlos und im Gemeinschaftssinn zusammen gearbeitet werden könnte, wäre es tatsächlich vielerorts besser bestellt. A.

Untereggen (St. Gall.). Am vergangenen Sonntag, den 9. Februar, tagten die Raiffeisenmänner unseres Dorfes zur Entgegennahme der Jahresrechnung 1946. Dem Präsidenten, Anton Hättenschwiler, war es vergönnt, über 70 Mitglieder, eine noch nie erreichte Zahl, zu begrüßen. Er gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Raiffeisensache in der Gemeinde noch stets an Boden gewinnt, was die heutige Tagung deutlich dokumentiert. In bewegten Worten gedachte er des im vergangenen Jahre verstorbenen lieben Vorstandsmitgliedes, Briefträger Josef Riedener. Das Protokoll des Aktuars gab einläßlich Aufschluß über die Geschäfte der letzten Generalversammlung und wurde einstimmig genehmigt und verdankt. Der Bericht des Vorstandspräsidenten orientierte über die Entwicklung der Kasse im verflossenen Jahre, besonders im Hinblick auf die Zeitentwicklung im ersten vollen Friedensjahr. Dieses brachte unserer Kasse keine Verminderung der Einlagebestände, sondern steigerte sie erstmals auf über 1 Mill. Franken. Der Berichterstatter dankte für das stete Zutrauen und ermunterte zu recht reger Benützung unseres Institutes auch im neuen Jahre. Der Kassier versuchte, die Mitglieder in das Verständnis des richtigen Lesens einer Bilanz einzuführen. Er würdigte ebenfalls die Bilanzzunahme, das Ansteigen der Spareinlegerzahl auf über 500 und freute sich sichtlich darüber, daß sämtliche Schuldnerzinsen, bis auf den letzten Franken, eingegangen waren. Der Bericht des Aufsichtsratspräsidenten, Bernhard Jussel, zeigte die Arbeit des Vorstandes und Kassiers und wußte sie in würdigen Dankesworten zu ehren. Er stellte die üblichen Anträge auf Genehmigung von Rechnung und Bilanz, denen zugestimmt wurde. Als Ersatz für den verstorbenen Josef Riedener beliebte mit großem Mehr Gemeinderat Paul Scherrer, Mittlerhof, in den Vorstand. In der allgemeinen Umfrage benützte der Kassier die Gelegenheit, dem Präsidenten für seine 30jährige Tätigkeit im Vorstande, wovon 16 Jahre als Präsident, den würdigen Dank abzustatten. Er entbot ihm auch den Dankesgruß des Verbandes, der seine uneigennützige Arbeit ebenfalls ehrte. Geschäftsanteilzinsauszahlung und der Gratisimbiß vermochten die Leute noch ein gemütliches Stündchen zusammenzuhalten. Dabei kam so recht der einheitliche Geist für die gute Sache Raiffeisens zum Ausdruck, und die wohlgelungene Tagung 1947 reiht sich würdig an die 43 vorangegangenen Generalversammlungen unseres Dorfinstitutes an. A. St.

Unterlangenegg (Berner-Oberland). Am 22. Februar fand im Restaurant „Kreuzweg" die ordentliche Generalversammlung der hiesigen Darlehenskasse statt, welche sehr gut besucht war, hatten doch 96 Bürger sich eingefunden. Nach der Begrüßung durch den Präsidenten G. Blaser verlas derselbe den mustergültig abgefaßten Geschäftsbericht pro 1946. Hierauf erläuterte der Kassier Fr. Müller in leichtfaßlicher Weise die Jahresrechnung, welche mit einer Bilanzsumme von Fr. 1,310,778,— abschließt. Es konnten im letzten Jahre Fr. 194,000.— neu in Darlehen angelegt werden, die Neu-Einlagen auf die 610 Sparhefte betrugen über Fr. 200 000.—. Der Reingewinn von Fr. 4312.70 erhöhte die Reserven auf Fr. 30,000.—.

Unsere Dorfbank entwickelte sich ganz erfreulich. Der Bericht des Aufsichtsrates sprach sich sehr lobend über die saubere und exakte Buchführung unseres bewährten Kassiers aus. Die Zahlungsbereitschaft ist sehr gut und alle anvertrauten Gelder sind gut angelegt, Fr. 800,000.— in erstklassigen Hypotheken.

Aktuar G. Wyß referierte über das neue Bürgschaftsgesetz und die Versammlung beschloß, eine Resolution z. H. des Oberländer-Verbandes der Darlehenskassen zu fassen zur Eingabe einer Motion im Großen Rat wegen der Beurkundung von Bürgschaften.

Nachdem der Präsident allen Funktionären, vorab unserem jederzeit freundlichen Kassier und dessen Frau für ihre vorbildliche und große Arbeit den tiefempfundenen Dank ausgesprochen hatte, beschäftigte sich der regsame Kassier mit der Auszahlung des Geschäftsanteilzinses, welcher von den Genossenschaftern dankend angenommen wurde.

Zur 15. Generalversammlung offerierte die Kasse den Anwesenden erstmals ein währschaftes Zvieri.

Ein Appell an die Bevölkerung, unserer beliebten Dorfbank beizutreten, und an alle diejenigen, die schon beigetreten sind, der Fahne treu zu bleiben, schloß die lehrreiche Tagung der Raiffeisen-Männer unserer Gemeinde. Chr. Kr.

Waldkirch (St. Gall.). In den Nachmittagsstunden des 6. März tagte unsere große Raiffeisenfamilie zur 46. Generalversammlung. Diese nahm wieder den traditionell-erfreulichen Verlauf unter der Leitung von Präsident Stephan Spieß, Käfer, Ronwil. Nach der flotten Berichterstattung von Seite des Aktuars, Lehrer Josef Morger, über den letztjährigen Versammlungsverlauf gab in kurzen, träfen Zügen Paul Hug, Käfer, Laubbach, als Berichterstatter des Aufsichtsrates, ein Bild über Tätigkeit und Ergebnisse der Darlehenskassa pro 1946, welche heute 392 Mitglieder zählt. Der Umsatz mit Fr. 45,452,729.— ist der größte seit Bestehen der Kasse. Die Bilanzsumme erreichte die Höhe von Fr. 12,413,269.—, die Reserven von Fr. 541,582.—.

In einer Orientierung über Rechnung und Bilanz pro 1946 bot Kassaverwalter Kantonsrat Lenherr einen interessanten Ueberblick über die mannigfachen Probleme der gegenwärtigen Wirtschaftslage. Er zeigte darin die Gefahren des gegenseitigen Auftriebes von Preis und Lohn und des stetig steigenden Steuerdruckes, und wies hin auf den Wert des Sparsinnes, der weder durch rigorose Steuermaßnahmen noch durch allzuniedrigen Zinsfuß erdrosselt werden darf. Mit Genugtuung vermerkte der Bericht die wohlgelungenen Meliorations- und Güterzusammenlegungen und schloß mit einem Appell zu weiterer reger Anteilnahme am Geschäftsleben unserer Dorfbank.

Die turnusgemäß zu treffenden Wahlen ergaben einhellige Bestätigung. Die Auszahlung des Anteilzinses und der trefflich mundende Imbiß leiteten zum Schlusse über, und als froher Ausklang bot der Männerchor nochmals einige seiner schönen Liedergaben.

Es war wie immer eine imposante, erfreuliche Versammlung, die erneut zeigte, welch hervorragenden Anteil die örtliche Darlehenskasse im wirtschaftlichen und kulturellen Dorfleben unserer Gemeinde hat. W. H.

Waltenschwil (Aarg.). 52 Mitglieder fanden sich Sonntag den 23. Februar zur 5. Generalversammlung im Gasthof zur „Sonne" in Büchisacker ein. Der neue Präsident, Johann Koch-Furrer begrüßte mit flotten Worten die Kassakameraden. Das verflossene Jahr hat uns auf der ganzen Linie wieder neue Erfolge gebracht. Die Mitgliederzahl stieg von 67 auf 72, die Zahl der Spareinleger von 234 auf 255. Die Bilanzsumme erhöhte sich aufs neue um 100,000 Fr. auf Fr. 498,000.— und der Umsatz hat erstmals die Millionengrenze überschritten. Die Darlehen stiegen um rund Fr. 70,000.— auf Fr. 373,000.—, worunter 325,000.— Hypothekardarlehen. Der Reservefonds steht auf Fr. 3380—. Für den demissionierenden Alois Kuhn, Sonnenwirt, dessen Tätigkeit bestens verdankt wurde, beliebte als neues Mitglied in den Vorstand dessen Sohn, Alois Kuhn. Ebenso war für Walter Stutz-Kuhn, der aus dem Aufsichtsrate zurückgetreten war, ein Ersatz zu wählen. Als solcher beliebte einmütig eine weitere junge Kraft, Albert Kretz, Gerichtskanzlist. Der flotte Geist, von dem die ganze Versammlung getragen war, bürgt dafür, daß der Raiffeisensame in unserm Dorf auf gutes Erdreich gefallen ist. Möge er weiter blühen und gedeihen! H. G.

Wängi (Thurg.). 180 Raiffeisenmänner versammelten sich Sonntag, den 2. März, im Vereinslokal, wohin der Vorstand sie zur Abnahme der 40. Jahresrechnung eingeladen hatte. Der Vorsitzende, Kassapräsident E. Ammann, entbot ihnen sowie dem Vertreter des Verbandes einen herzlichen Willkommgruß und gab der besonderen Freude Ausdruck, daß von den heute noch lebenden 10 Kassagründern wenigstens deren 6 der Einladung zur 40. Generalversammlung Folge geben konnten.

Wegen Erkrankung des Vorstandsaktuars Albert Müller wählte die Versammlung Lehrer Edwin Herzog zum Tagesaktuar. Das von Aktuar Albert Müller verfaßte Protokoll der letztjährigen Generalversammlung wurde vom Kassier verlesen und von der Versammlung genehmigt. In seinem Präsidialbericht erwähnte der Vorsitzende das Erfreuliche der gegenwärtigen Konjunktur in der gesamten Wirtschaft, unterstrich aber auch die unangenehmeren Folgen, die ständige Jagd nach Arbeitskräften und deren Mangel in der Landwirtschaft, zufolge ihrer Ueberbezahlung in der Industrie. Diese Wirtschaftskonjunktur stellt vermehrte Begehren an den Geld- und Kapitalmarkt, führte aber anderseits leider nicht überall zu vermehrter Sparsamkeit für schlechtere Zeiten. Das örtliche Wirtschaftsleben spiegelt sich in den erhöhten Bilanz- und Umsatzzahlen der örtlichen Geldausgleichsstelle, der Raiffeisenkasse, wider. Die Bilanzsumme ist um über 400,000 Franken auf 6,4 Mill. Franken angestiegen, während der Umsatz eine Höhe von Fr. 31,7 Mill. erreichte. Diese Belebung auch des örtlichen Wirtschaftslebens stellte vermehrte Ansprüche an die Tätigkeit des Kassavorstandes, der in 21 Sitzungen 161 Geschäfte zu behandeln hatte. Zum Schluß dankte der Berichterstatter den Mitgliedern der Kassabehörden, die mitgeholfen haben, die Arbeit zu bewältigen, den Mitgliedern und Einlegern, deren Zusammenarbeit und Vertrauen die Kasse ihre Entwicklung verdankt, und ganz besonders den am blumengeschmückten Ehrentisch vereinten Veteranen für ihren Mut, den sie bei der Gründung der Kasse gezeigt, und ihre Treue, die sie während all den 40 Jahren bewiesen haben. Der Kassier, Otto Bischof, erläuterte anhand der Bilanzzahlen die Tätigkeit und Entwicklung des Institutes während des abgelaufenen Geschäftsjahres. Der aus der Geschäftstätigkeit resultierte Reingewinn betrug nach Abschreibung von Fr. 5000.— am Kassagebäude Fr. 14,754.— und erhöhte die Reserven auf Fr. 323,419.—. Die Entwicklung der Kasse im vergangenen Jahre war gut, und wenn die Genossenschafter bei ihren Kreditbegehren noch vermehrt ihr eigenes Institut berücksichtigen, kann dieses seine Leistungsfähigkeit noch steigern. Der Präsident des Aufsichtsrates, Alfons Müller, erstattete den Bericht der Kontrollbehörde, wobei er die exakte Arbeitsleistung des Kassiers und die verantwortungsbewußte Leitung seitens des Vorstandes feststellen konnte. Die ausgeliehenen Gelder sind alle sichergestellt, ein Beweis, daß die Kassabehörden wissen, wie sie mit den der Kasse anvertrauten Spargeldern des Landvolkes umgehen müssen, und mit ihnen nicht Spekulation treiben dürfen. Wohltuend für Kassaorgane und die Kassakunden wirkt die alljährliche Verbandsrevision. Den Anträgen des Aufsichtsrates auf Genehmigung der Jahresrechnung unter Decharge-Erteilung an die Organe und der Verzinsung der Genossenschaftsanteile mit brutto 5% wurde diskussionslos zugestimmt.

Zufolge Rücktritt zweier Gründungsmitglieder aus dem Vorstand mußten Neuwahlen vorgenommen werden. Den Zurücktretenden Heinrich Ammann, der seit der Gründung bis zum Jahre 1938 als Kassier und nachher als Mitglied des Vorstandes tätig war, und Albert Müller, der nach zweijähriger Mitgliedschaft im Aufsichtsrat während 27 Jahren die Protokolle des Vorstandes und der Generalversammlung geführt hatte, verdankte der Präsident ihre wertvolle Mitarbeit am Aufbau des Selbsthilfewerkes. An ihre Stelle wurden die beiden Aufsichtsratsmitglieder W. Egli und A. Zumbühl neu in den Vorstand gewählt, während der Aufsichtsrat durch die Herren P. Meier und Lehrer E. Herzog ergänzt wurde.

Der 84jährige, wackere Veteran Konrad Ammann, Vater des Vorstandspräsidenten, hatte interessante Reminiszenzen über die Gründung der Kasse zusammengestellt und dabei seiner besonderen Freude Ausdruck gegeben, daß das „nütige Kässeli", das von den damals so mächtigen, heute aber verschwundenen Sparkassen Aadorf und Eschlikon schwer bekämpft wurde, eine so ungeahnte Entwicklung nehmen konnte. Aber weil unsere „Kässeli-Mannen" nicht mit feudalen Kutschen zum großen Generalversammlungs-Bankett gefahren sind, sondern im Dienste für ihre Mitglieder gespart haben, besitzen wir heute ein so prächtiges Gemeinschaftswerk, das allen, den Wohlhabenderen und den Aermeren in der Gemeinde, dienstbar ist.

Alsdann überbrachte A. Edelmann die Grüße des Schweizerischen Raiffeisenverbandes, dankte speziell den Mitgründern der Kasse für ihren Mut und ihren Durchhaltewillen und sprach über die Leistungen der echten Raiffeisen-Genossenschaft zur Schaffung und Sicherung von Privatinitiative und freier Persönlichkeit. Im Dienste dieser Aufgabe hat die Darlehenskasse Wängi schon während 40 Jahren gearbeitet und verdient dafür hohe Anerkennung. Einen besonderen Dank richtete der Redner an die während Jahrzehnten in den Kassabehörden tätig gewesenen Herren a. Kassier H. Ammann, Aktuar A. Müller, W. Krähenmann und Friedensrichter G. Sprenger.

Mit dem Appell, in der örtlichen Raiffeisenkasse weiterhin treu zusammenzuhalten, zum Wohle jedes Einzelnen und der Gemeinde, schloß der Vorsitzende die flott verlaufene Jahresversammlung und der Metzger verteilte die schmackhaften „Kassawürste". -a-

Wislikofen (Aarg.) Sonntag, den 23. Februar, versammelten sich die Mitglieder unserer Darlehenskasse zur Beschlußfassung über die 1. Jahresrechnung. Trotz des sonnigen Wetters fanden sie sich annähernd vollzählig ein. Der Präsident des Vorstandes, Gemeindeammann Rohner, entbot freudigen Willkommgruß. Der über Erwarten schöne Geschäftsverkehr habe alle Zweifel über die Zweckmäßigkeit eines örtlichen Geldinstitutes in den Wind geschlagen. Das Protokoll der Gründungsversammlung hatte in trefflicher Weise der Aktuar Gottfried Spuhler verfaßt. Im Jahresbericht hob der Präsident hervor, daß sich unsere Kasse mit der Bilanzsumme von Fr. 64,832.— und dem Umsatz von Fr. 183,422.— in den ersten 9 Monaten ihres Bestehens wohl sehen lassen dürfe. Der rege Geschäftsverkehr war in 163 Posten in den Tagebüchern ausgewiesen. Der Stand der Sparkasse zeigt, daß hier der andernorts herrschenden Verschwendungssucht nicht nachgelebt wird. Alsdann gab der Kassier, Lehrer Koller, nähern Aufschluß über den Kassaverkehr und die Bilanz. Pfarrer Fehr erstattete als Präsident des Aufsichtsrates Bericht über die Kontrolltätigkeit. Er spendete dem Kassier für die exakte Geschäftsführung volles Lob. Sein Antrag zur Genehmigung der Jahresrechnung und Decharge-Erteilung an die Verwaltung fand einhellige Zustimmung. In der Umfrage orientierte der Kassier noch über einige Wegleitungen betr. Kassaverkehr und dankte den Kassabehörden und den Mitgliedern wie den Einlegern für das geschenkte Zutrauen. Im Schlußwort munterte der Präsident alle auf, durch Zusammenschluß mitzuhelfen am Aufbau unserer Dorfkasse. er.

Würenlos (Aarg.). — Jubiläumstagung. Zu den fortschrittlich orientierten aargauischen Gemeinden, die nach dem ersten Weltkrieg den Selbsthilfegedanken auf dem Gebiet des Geld- und Kreditwesens verwirklichten, zählt auch das an der Peripherie der einstigen Grafschaft Baden gelegene Bauerndorf Würenlos. War auch der Erfolg im ersten Jahrzehnt bescheiden, so folgte, wie bei den meisten dieser Kassen, nach einiger Bewährung, auch hier ein immer rascheres Entwicklungstempo, so daß das erste Vierteljahrhundert mit ganz respektablen Zahlen abgeschlossen werden konnte. Ja, das 25. Geschäftsjahr präsentierte sich mit einer Bilanzsumme von 1,5 Mill. Franken, 165 Mitgliedern, rund 800 Spareinlegern, rund 7200 Franken Reingewinn und nahezu Fr. 60,000.— Reserven derart, daß nicht nur die leitenden Kassaorgane, sondern auch die Mitglieder mit Freude und Spannung der Jubiläumsversammlung vom 2. März im „Rößli"-Saal entgegensahen, der sich ins Festgewand geworfen hatte und die Raiffeisenleute mit Schweizerfahne und Traber-Bild grüßte.

Mit dem Appenzeller Landsgemeindelied leitete der Männerchor, welcher die Tagung in prächtiger Weise verschönerte, den Anlaß ein, und es hieß der Tagungsleiter, Lehrer Albin Füglistaller, die zahlreich erschienenen Mitglieder sowie die Vertretungen vom Verband und Nachbarkasse Spreitenbach recht herzlich willkommen. Ein sehr ausführlich gehaltenes Protokoll von Aktuar Koller, der seit 24 Jahren als Sekretär amtet, ließ die letztjährige Versammlung Revue passieren, worauf der Vorsitzende mit einem inhaltsreichen, klar und eindrucksvoll vorgetragenen Bericht die Geschehnisse des verflossenen Geschäftsjahres skizzierte, das einen würdigen Abschluß 25jähriger emsiger Raiffeisenarbeit im Dorf brachte. Aufsichtsratspräsident Otto Berger verbreitete sich ebenso aufschlußreich über die gewissenhafte Kontrollarbeit, und es fanden seine Anträge auf Genehmigung der Jahresrechnung und Dankabstattung an den Vorstand und die eifrig tätige Kassierin, Frau Josephina Koller, einhellige Genehmigung. An Stelle des nach Amerika gezogenen, vielverdienten Präsidenten, Friedensrichter Brühlmeier, wurde ehrenvoll Vizepräsident Füglistaller zum Vorsitzenden gewählt und Förster Daniel Brunner neu in den Vorstand berufen, während Landwirt Hans Frei als Aufsichtsratsmitglied bestätigt wurde.

Nachdem der zum Präsidenten erkorene Vorsitzende mit sympathischen Worten das erwiesene Zutrauen verdankt und bestmöglichste Pflichterfüllung zugesichert hatte, skizzierte er in Verbindung mit dem von ihm verfaßten gediegenen Jubiläumsbericht Werde- und Entwicklungsgang der Kasse, dankte den Pionieren und Mitarbeitern sowie dem Verband für die stets wertvolle Unterstützung und widmete dem seit der Gründung in den Kassabehörden tätigen Hrn. Gemeindeammann Karl Mahler Worte besonderer dankbarer Anerkennung. Alsdann überbrachte Dir. Heuberger die Grüße und Glückwünsche des Verbandes und hob in seinem Referat vorerst die erzieherische und soziale Bedeutung der Raiffeisenkasse für die Dorfgemeinschaft hervor, um dann die Leistungen der Jubilarin näher zu würdigen, die dank guter Zusammenarbeit unter tüchtiger Führung zu einem segensreich wirkenden Gemeinschaftswerk emporgewachsen ist, das der Gemeinde Würenlos zur Zierde und Ehre gereicht. Mit Gefühlen echt freundnachbarlicher Gesinnung beglückwünschte Raiffeisenveteran Näf von Spreitenbach die Raiffeisenmänner „ennet dem Bach", und munterte sie zu weiterer tatkräftiger Unterstützung des zu schöner Blüte gelangten „Eigengewächses" auf.

Reger persönlicher Gedankenaustausch beim währschaften Zobig führte zu dankbarer Wertschätzung der edlen Gründertat von 1922, Erinnerungen aus der Zeit der Kämpfe um die durch Krisenfestigkeit erworbene Mündelsicherheit der Raiffeisenkassen tauchten auf, bis Präsident Füglistaller, nach einem weitern feierlich vorgetragenen Heimatlied, mit einem markanten Schlußwort den 3½stündigen Anlaß abschloß, der allen Teilnehmern die gemeinnützige, noch stark entwicklungsfähige Dorfkasse aufs neue lieb und wert gemacht hat.

Zeiningen (Aargau). Die Generalversammlung der Darlehenskasse Zeiningen fand am 9. Februar 1947 im „Hirschen" statt. Präsident Schlagentweiht konnte über 100 Mann begrüßen. Die Kasse kann wieder eine erfreuliche gesunde Aufwärtsentwicklung registrieren. Die Mitgliederzahl hat sich auf 140 erhöht. Im Berichtsjahr wurden 17 Darlehen im Betrage von Fr. 130,000.— bewilligt.

Die Terminguthaben beim Verband in der Höhe von Fr. 530,000.— sollten wir immer mehr in unseren Reihen nutzbringend verwenden können. In 419 Posten sind die Sparguthaben auf Fr. 781,185.— angewachsen. Ein schönes Zeichen vom Aufbausinn unseres Dorfes.

Die Guthaben der Konto-Korrenteinleger betragen Fr. 225,489.—. Die Einsicht, brachliegende Gelder nutzbringend anzulegen, bricht sich Bahn.

Bei einem Totalumsatz von Fr. 1,276,105.— wurde pro 1946 ein Reingewinn von Fr. 4,889.— erzielt, so daß nunmehr die Reserven per 31. Dezember 1946 Fr. 34,150.— betragen.

Der Umsatz hat sich im abgelaufenen Jahr um Fr. 174,000.— und die Bilanzsumme um Fr. 113,000.— erhöht.

Dieser lückenlose Aufstieg ist der beste Beweis für die Notwendigkeit unseres Heimatwerkes.

Die Jahresrechnung wurde ohne Bemerkung einstimmig genehmigt.

In den Vorstand wurde als neues Mitglied gewählt Josef Brogli-Freiermuth.

Dem wegziehenden Vorstandsmitglied Fritz Brogli wurde für seine 20jährige treue Arbeit der beste Dank ausgesprochen. Vizepräsident Brogli Walter setzte uns in einem kurzen Referat in die Gründungszeit zurück, als wir einen Bestand von 64 Mitgliedern hatten und einen Reingewinn von Fr. 18.— herausbrachten.

Er gedachte besonders der Gründungsmänner, Präsident Schlagentweiht und Kassier Freiermuth, die heute noch an der Spitze stehen, und denen die Kasse ein Geschenk in Natura verabfolgte als Beweis unserer Dankbarkeit für das selbstlose Schaffen. Die in bester Harmonie verlaufene Tagung wurde mit der Auszahlung des Anteilscheinzinses und der traditionellen Ueberreichung eines guten „Zobig" geschlossen. J. G.

Zufikon (Aarg.). Die auf Sonntag, den 2. März, einberufene Versammlung unserer Darlehenskasse zeigte einen zahlreichen Aufmarsch der Mitgliedschaft. Die im Jahre 1938 gegründete Dorfbank gewinnt immer mehr an Vertrauen. Der Präsident des Vorstandes, Albert Jauchli-Hunkeler, eröffnete die Versammlung eindrucksvoll und hieß die erschienenen Mitglieder herzlich willkommen, während der Männerchor ein schönes Eröffnungslied sang, das auch an dieser Stelle bestens verdankt sei.

Der Protokollführer Gemeinderat F. Duß verlas sein fein abgefaßtes Protokoll der letzten Generalversammlung, das allgemeinen Beifall fand und genehmigt wurde. Der Kassier- Oberlehrer Bürgisser, gab der Versammlung einen detaillierten Ueberblick über die Geschäftslage der Kasse. Besonders ist zu erwähnen, daß trotz der großen Steuerbelastungen im Jahre 1946 ein Reingewinn von Fr. 2010.— erzielt und der Reservefonds von Fr. 5553.— auf Fr. 7564.— erhöht werden konnte. Der Bericht des Vorstandes orientierte über die gute Entwicklung im abgelaufenen Geschäftsjahr und erwähnte besonders die wohltuende Wirkung der Verbandsrevision, die alljährlich unangemeldet stattfindet, und der Kassaführung ein gutes Zeugnis ausstellte. Der Aufsichtsrat konnte in seinem schriftlichen

Präsidialbericht durch Gemeindeschreiber A. Wertli ebenfalls eine mustergültige Kassaführung feststellen. Die Jahresrechnung wurde darauf einstimmig genehmigt und den verantwortlichen Organen unter bester Verdankung ihrer uneigennützigen Arbeit Decharge erteilt.

Aus den Kassabehörden schieden zwei Vorstandsmitglieder aus, deren Arbeit für die Kassa bestens verdankt wurde. An ihre Stelle wählte die Versammlung Xaver Karli-Eichholzer und Josef Schürmann-Brunner in den Vorstand, und Lehrer Oskar Hintermann in den Aufsichtsrat.

Nach der Auszahlung des Geschäftsanteilzinses mundete der Gratiszobig den Mitgliedern bekömmlich, und die Versammlung fand einen würdigen Abschluß. A. W.

Genossenschaftliche Wahrheiten.

Die örtliche Genossenschaft kann ihre Aufgaben nur dann erfüllen, wenn sie ihrerseits den materiellen und geistigen Rückhalt findet im Verbande gleichartiger Gebilde, im Verbande der Milch- und Käsereigesellschaften, oder der Bezugs- und Absatzgenossenschaften, oder der Kreditgenossenschaften.

Prof. Dr. O. Howald
in den „landw. Monatsheften".

Notiz.

☛ Nach dem 10. März eingegangene Generalversammlungsberichte konnten nicht mehr berücksichtigt werden und erscheinen in der April-Nummer.

Briefkasten.

An K. F. in W. Angesichts der immer wieder bemerkbaren, speziell im Verkehr mit Behörden feststellbaren Unkenntnis des Raiffeisensystems, das man mit Ausnahme des Geschäftsumfanges einem x-beliebigen Geldinstitut gleichstellt, ist es tatsächlich notwendig, die breite Oeffentlichkeit über das diesen ländlichen Selbsthilfeinstituten innewohnende erzieherische und soziale Gedankengut vermehrt zu orientieren. Ebenso wichtig aber ist es, daß die leitenden Organe in den Generalversammlungen usw. bezügl. Hinweise machen und nicht in einen gewöhnlichen Geldgeschäftscharakter verfallen. Raiffeisengruß ins sonnige Hochtal!

An L. M. in R. Gewiß, es ist ungerecht und auf die Dauer unhaltbar, daß der Staat gewisse Bürgschaftsgenossenschaften finanziell unterstützt, andere, auf voller Selbsthilfe aufgebaute, aber steuerlich scharf belastet und so den gesunden Selbsthilfewillen gleichsam bestraft.

An Fr. K. in St. Ihre Ueberlegungen über die Preis-Lohnspirale sind richtig. Die fortwährende Ausdehnung der Sozialleistungen bedingt entsprechend höhere Löhne, diese verursachen höhere Preise und die Folge ist, daß der Konsument seinerseits wieder höhere Löhne fordert, um die höhern Preise bezahlen zu können, also wirklich eine Schraube ohne Ende.

Humor.

Kindermund. Papa spaziert mit dem 4jährigen Urs in der Stadt. Vor dem Ueberqueren einer Straße mahnt Papa:

„Chum, tue mi füehre!"

Worauf sich Urs empört: „Du bisch doch grosch gnueg zum elei laufe!" L. W. in Z.

AUCH SIE werden so urteilen!

... habe den Teppich erhalten und kann Ihnen sagen, daß er uns sehr gut gefällt. **Er ist noch schöner geworden, als wir es uns vorgestellt haben.** Ganz besonders für die **Farbenzusammenstellung,** die jedenfalls von viel **Fachkenntnis** zeugt, muß ich Ihnen mein Kompliment machen. Sie sind hierin ein wahrer Künstler. Auch ist der Teppich gut gewoben und liegt, da er dick ist, gut auf dem Boden. Sie haben hier ein

Prachtsstück für wenig Geld

geschaffen, und ich werde Sie gerne weiter empfehlen. Ich sage Ihnen nochmals vielen Dank für die schöne Arbeit ... Frau E. ST., Zürich

Handweb-Teppiche aus Ihren eigenen Resten, abgetragenen Kleidungs- und Wäschestücken.

Verlangen Sie heute noch den illustrierten Gratisprospekt von

Teppich-Handweberei
A. HOHENER, KIRCHBERG (St. G.)

FÜR DEN HALS, DAS MERK' DIR WOHL; IMMER WIEDER ...
läkerol

Bauinteressenten!

Wenden Sie sich jetzt an den Fachmann, wenn Sie beabsichtigen, ein Haus zu bauen.

Senden Sie dieses Inserat, mit Ihrer genauen Adresse versehen, an das

Technische Baubüro W. Holzer, Amriswil,
Romanshornerstraße 183, Tel. 638

damit Sie Anspruch auf eine unverbindliche Besprechung und Einsicht in die Pläne verschiedener Bautypen haben.

Name: ..... Vorname: .....

Wohnort: ..... Straße: .....

Beim Stimmen lasse ich mich ungern beeinflussen und auch bei der Arbeit richte ich mich nach eigener Methode. Nur mit gutem Grund gehe ich davon ab. Wenn aber mehrere tausend Landwirte den LANKER angeschafft haben und ihn loben, dann ist er das Ausprobieren wert.

Zuerst studierte ich den Prospekt, der allerlei Wissenswertes über die neue Weidemethode und die Vorteile des LANKER sagt. Dann liess ich mir jeden Teil des Apparates erklären, fragte dies und jenes und war zuletzt sicher, daß ich den Kauf mit gutem Gewissen wagen konnte. Und so ist es auch. Meinen LANKER gäbe ich um viel Geld nicht mehr her. Er hat mir wertvolle Dienste geleistet.

Der Lanker hütet mein Vieh!

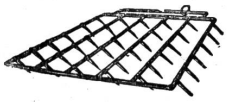
Es gibt viele Viehhüt-Apparate, aber nur einen LANKER. Achten Sie auf das obige Markenzeichen!

Wichtige Angaben über die patentierten Vorteile des LANKER Viehhüt-Apparates sind in unserm Prospekt erklärt. Verlangen Sie ihn kostenlos bei den Verkaufsstellen oder direkt beim Fabrikanten:

Lanker & Co., Apparatebau, Speicher App.

Telephon (071) 9 41 24

Rohrackereggen mit Stahlzinken Patentschutz 62078



Bäume	Nutzbreite	Pferde	Fr.
5	140 cm	1	115.—
6	160 „	1	133.—
7	180 „	1—2	161.—
8	200 „	2	184.—
9	235 „	Traktor	238.—

Geprüft von der Landwirtschaftlichen Schule Rütti-Zollikofen (Bern). Anerkannt vom Trieur in Brugg. Auf Wunsch 10 Tage zur Probe. Bei Nichtbefriedigung Retournahme franko spätestens am 11. Tage.

Eiserne Stoßkarrenräder
jede Nabenlänge

Höhe 40 cm	Fr.	15.—
„ 45 „	„	15.60
„ 48 „	„	17.20
„ 51 „	„	17.80
„ 54 „	„	19.20
„ 60 „	„	20.80

Holzausführung je Fr. 1.50 bis Fr. 2.— mehr

J. Schaible jun., Ettingen (Bld.)

- **Einrichtung und Führung von Buchhaltungen**
- **Abschlüsse und Revisionen**
- **Ausarbeitung von Statuten und Reglementen**
- **Beratung in sämtl. Steuerangelegenheiten**

Revisions- und Treuhand AG REVISA

St. Gallen, Poststraße 14
Luzern, Hirschmattstraße 11
Zug, Alpenstraße 12
Fribourg, 4, Avenue Tivoli
Zürich, Walchestraße 25
Chur, Bahnhofstraße 6

Die alten Jahresrechnungen

bleiben dauernd gut erhalten, wenn sie **eingebunden** werden. Dabei ist es zweckmäßig, 5 bis 10 Jahrgänge in einem Band zu vereinigen. Das Einbinden vermittelt der

Verband Schweiz. Darlehenskassen St. Gallen

Gegen Arterienverkalkung hohen Blutdruck

und deren Folgen, wie Schwindelgefühl, Wallungen, Kopfweh, Herzklopfen, Herzstechen, Ohrensausen, Atemnot sowie gegen Beschwerden der Wechseljahre, hilft

Lapidar Nr. 2

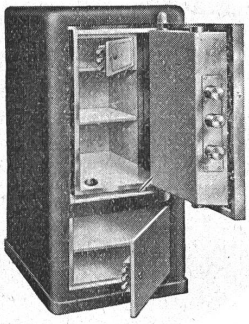
das den Blutdruck reguliert, die gesunde Blutzirkulation fördert und so das Wohlbefinden wieder herstellt.

Nur echt in der Originalpackung.

Fr. 3.— je Schachtel

Erhältlich in Apotheken und Drogerien — wo nicht, durch

Lapidar-Apotheke Zizers



Feuer- und diebessichere

Kassen-Schränke

modernster Art!

Panzertüren • Tresoranlagen • Aktenschränke

Bauer AG Zürich 6

Geldschrank- und Tresorbau Nordstraße 25

Lieferant des Verbandes Schweiz. Darlehenskassen

Schriftleitung: Dir. J. Heuberger, Verbandssekretär, Dr. A. Edelmann.